

TILMAN JUST

## **Georg Friedrich Schmidt** **Chronologisches Verzeichnis seiner Kupferstiche und Radierungen**

### TEIL 1

	Nr. in diesem Verzeichnis
Einleitung.	
1 Schmidts Anfänge nach seiner Lehrzeit bei Georg Paul Busch (1729 – 1736).	1 - 23
2 Schmidt in Paris (1736 – 1744).	24 - 93

### TEIL 2

3 Schmidts Rückkehr nach Berlin als Hofkupferstecher (1744 – 1757).	94 - 227
Nr. 107–193: Illustrationen zu den Werken Friedrich des Großen.	

### TEIL 3

4 Schmidts Aufenthalt in St. Petersburg (1757 – 1762).	228 - 243
5 Schmidts Rückkehr nach Berlin (1762 bis zu seinem Tode 1775).	244 - 300
6 Weitere Blätter, an denen Schmidt möglicherweise mitgearbeitet hat oder die ihm bisweilen zugeschrieben werden.	301 - 361
7 Anhang: Überblick über die späteren Zuschreibungen.	
8 Literaturverzeichnis.	

**Erschienen 2021 auf ART-Dok**

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-73986

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7398>

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007398>

---

#### 4. Schmidts Aufenthalt in St. Petersburg (1757–1762).

Am 29. August 1756 fiel Friedrich II. in Sachsen ein, und es begann der Siebenjährige Krieg. Die Aufträge für Porträts von hochgestellten Personen gingen zurück. So nahm Schmidt ein verlockendes Angebot des Russischen Hofes an, verließ Ehefrau und seinen neunjährigen Sohn und ging für fünf Jahre nach St. Petersburg. Man bot ihm dort bei freier Anreise und Wohnung eine jährliche Pension von 1500 Rubel ( $\approx$  Taler) und 4000 Rubel für jedes gestochene Porträt.

In einem an den Minister Podewils gerichteten Schreiben vom 23. August 1757 rechtfertigte Schmidt seinen Schritt, dass alle diese Vorteile ihn nicht veranlasst hätten, Berlin und seine Familie zu verlassen, aber die Vernachlässigung, die er dort im Gegensatz zu dem kleinsten Leinwandfabrikanten erfahren hätte, und das mangelnde Entgegenkommen, mit dem er dort behandelt würde, hätten verursacht, dass es ihm ginge wie in der Fabel von Gellert: *‘man zwang den Petz davonzulaufen’* (Seidel).

Jacoby schreibt dazu:

*Bis zu dem Jahre 1757. verfertigte er in Berlin viele schöne Werke. Um diese Zeit berief ihn die Russische Kaiserin Elisabeth nach St. Petersburg, um ihr Bildnis in Kupfer zu stechen, und auch wegen einer Unterhandlung, junge Schüler, in der Académie daselbst, in dieser Kunst zu unterrichten. Als die Kriegsunruhen zu Anfange des Siebenjährigen Krieges in Berlin begannen, da entschloss sich der Künstler, die vorteilhaften Anerbietungen des Russischen Hofes anzunehmen. Er erhielt vom König die Erlaubnis dazu, engagierte sich auf fünf Jahre, schiffte sich den 24sten August 1757, in Lübeck ein, und langte den 27sten September glücklich in St. Petersburg an. Er genoss dort alle Ehre, worauf ein Künstler, von Schmidts Verdiensten, Anspruch machen kann. Vorzüglich zeichnete sich hierin der Oberkammerherr von Schuwalow aus, dessen Liebe für die Künste, und der Schutz, welchen er Künstlern angedeihen ließ, hinlänglich bekannt ist. Während seines Aufenthaltes in St. Petersburg hatte Schmidt viele schöne Kupferstiche gefertigt und herausgegeben, worunter der vorzüglichste ‘die stehende Figur der Kaiserin nach Tocqué’, 1759 angefangen und 1761 beendigt, sechs Tage vor dem Absterben dieser großmütigen Herrscherin. Sie sah es noch und war so sehr zufrieden damit, dass sie Befehl gab, dem Künstler eintausend Ducaten zur Belohnung auszuzahlen (Er soll die Summa nie erhalten haben, woran der baldige Tod der Kaiserin schuld war). Nach Verlauf der bestimmten fünf Jahre erhielt er den verlangten Abschied.*



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54.075.

Brustbild in ovaler Einfassung, M.<sup>elle</sup> Clairon in Profil nach rechts, mit Schleier, darüber ein Halbmond und mit pelzbesetztem Kleid. Unten steht: *dessiné par Cochin le fils. — et gravé à l'eau forte par Schmidt\*\*\*.* und in der Mitte:

*Mademoiselle Clairon. | Célèbre Actrice de la Comédie française,  
dédiée à son Excellence, Monsieur le Chambelan Ivan Ivanowitsch  
Schuwalow, Curateur de l'université, et de l'academie des Arts de Moscow.  
Par son tres humble et tres obeissant Serviteur Schmidt. \*\*\*.*

Höhe 175 mm, Breite 134 mm.  
W22; Nagler 30; J.140; Apell 28.

Varianten: 1- vor Schmidts Namen, man sieht an dieser Stelle nur drei Sternchen; 2- wie beschrieben.

*Clairon, Josephe Leyris de la Tude, eine der gefeiertesten Schauspielerinnen der französischen Bühne des vorigen Jahrhunderts, 1722 zu Condé in Flandern von armen Eltern geboren, betrat schon als Kind durch Talent und Gesangsfertigkeit ausgezeichnet mit 12 Jahren das Theater in Paris. Nachdem sie bei der italienischen Oper mehrere Jahre mit entschiedenem Glück sich im Soubrettenfache bewegt hatte, debütierte sie beim Théâtre française in der Rolle der Phädra. Demoiselle Clairon feierte einen vollkommenen Triumph; das kunstsinnige Paris war voll von ihrem Lobe, und seine Dichter, Voltaire an der Spitze, lagen zu ihren Füßen. Sie entschied sich jetzt ganz für das Fach der Heldinnen und spielte dieselben mit unerhörtem Beifall; ihre Darstellungen der Charaktere waren so zur Bewunderung hinreißend, dass das Auge dabei die unansehnliche Gestalt und die, nichts weniger als schönen Züge der Darstellenden vergaß. Dabei lebte sie in ununterbrochenen Missverhältnissen mit ihren Kunstgenossen; bei einer solchen Gelegenheit, wo sie sich weigerte, mit dem Schauspieler Dubois aufzutreten, wurde sie vom Publikum mit lauten Schmähungen empfangen und verließ 1765 die Bühne (Damen Conversations Lexikon, Band 2. Leipzig 1834, S. 420-421).*



Rijksmuseum  
(CC0 1.0). RP-P-OB-54.130.

Halbfigur in einer fensterartigen, oben etwas gewölbten Einfassung, sitzend, in Profil nach links, heraussehend. Er hat gesticktes Gewand, trägt einen Ordensstern und hält mit der Rechten ein Blatt Papier. Auf dem Tragstein der Einfassung ist in der Mitte das Wappen, und zu beiden des Wappens Seiten die Inschrift in sieben Zeilen:

*Michel de — Woronzow*  
*Comte du St. Empire — Romain, C.<sup>l<sup>er</sup></sup> Privé*  
*Act<sup>el</sup> de sa M. Imperiale — de toutes les Russies.*  
*Vice Chancelier de l'Empire. — Pr<sup>er</sup> Lieut.<sup>ant</sup> de la Compagnie*  
*de la garde du Corps & — Chambelan Actuel, Che.<sup>l<sup>ier</sup></sup>*  
*des Ordres de St. André — de St. Alex.<sup>dre</sup> Newski,*  
*de l'Aigle Bl., de l'A.<sup>gle</sup> Noir — et de S.<sup>te</sup> Anne &c &c.*

Unten steht: *Peint par L. Tocque, en 1757. — et Gravé a S.<sup>t</sup> Petersbourg par G. F. Schmidt, en 1758.*  
 Höhe 443 mm, Breite 323 mm.  
 W123; J.77; Nagler 136; Apell 131.

Graf Michael Larionowitsch war ein Günstling Elisabeths I. und wurde 1744 in den Grafenstand erhoben und Vizekanzler; er schloss 1745 den Frieden zwischen Russland und Schweden. Als der Kanzler Bestuschew in Ungnade fiel, wurde Woronzow, welcher an der Spitze der sogenannten Schwedischen Partei, d.h. der des Großfürsten Peter, stand, Reichskanzler. Er wurde unter Katharina II. von den Staatsgeschäften entfernt und starb 1767 in Petersburg (Pierer's Universal-Lexikon, 4. Auflage 1857–1865).

230

Der Mann mit dem Turban.

1758



Brustbild eines älteren Mannes, in Profil nach rechts mit Schnurrbart und wenig Kinnbart und einer Art Turban auf dem Kopfe, mit pelzbesetztem Oberkleid, unter welchem die Kette mit einem Medaillon über der Brust sichtbar ist. Unten steht links: *Rembrandt pinx. 1635.* und rechts: *G. f. Schmidt fec. Petrop. 1758.*

Höhe 161 mm, Breite 125 mm.

W143; J.121; Nagler 149; Apell 142.

Varianten: 1- vor der Schrift und vor den senkrechten Strichen auf der Unterlippe; 2- mit diesen.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
 RP-P-OB-54.116.

Halbfigur in Vorderansicht, hinter einem Tische, auf dem ein Zeichenpult steht, sitzend. Er hat einen Hut mit breiter Krempe auf, sieht nach links und scheint einen Gegenstand zu fixieren, den er mit dem Zeichenstift zu Papier bringen will. Rechts auf dem Tische steht eine Weinflasche und ein Weinglas, links im Grunde hängt eine Geige und ein Schwert mit Gehänge. Rechts sieht man durch das offene Fenster auf eine Landschaft mit einem russischen Blockhaus. An der Fensternische hängt ein Thermometer und im Fenster sitzt eine Spinne in der Mitte ihres Netzes. Unten steht: *George Friedrich Schmidt | Se ipse fecit aqua forti Petropol: 1758.*

Höhe 233 mm, Breite 177 mm.  
 W103; J.141; Nagler 112; Apell 111.

Varianten: 1- vor der Schrift, vor der nach links abfallenden Strichlage am Fenster rechts oben in der Ecke, vor Arbeiten an den Händen und Ärmeln. Der Hügel der Landschaft ist mit Nadelstrichen besetzt; unten rechts sind zwei Nadelproben, die später getilgt wurden; 2- mit diesen Arbeiten, mit der Schrift, aber vor der dritten Strichlage an der Fensterwand, wo ein Thermometer hängt; 3- mit dieser dritten Strichlage.



Hüftbild in einer Einrahmung von Stein, nach links gekehrt und heraussehend. Er trägt ein goldgesticktes Kleid, dessen Ärmel mit Pelz besetzt sind, unter dem Spitzenmanschetten hervorsehen, auf der Brust den Ordensstern und über dem Kleide das Ordensband. Mit der Rechten, die an der Lehne des Stuhles ruht, hält er ein Schriftstück, auf dem nur *Monseig.* einigermaßen leserlich erscheint. Unten in der Mitte ist das Wappen, das zwei Greife halten, und zu beiden Seiten die Unterschrift in fünf Zeilen:

*Nicolas — Esterhasi*  
*de Galantha, Comte du S.<sup>t</sup> — Empire Romain, Ambassadeur*  
*Extraordinaire de leurs Majestés — Impériales et Royales de*  
*Hongrie et de Bohême, — près de sa Majesté Impériale*  
*de toutes les Russies, Chevalier des Ordres — de S. André, et Alexandre Nevsky etc.*

Links unten steht: *Peint par L. Tocqué, en 1758*, rechts: *Gravé a<sup>St</sup> Peterbourg par G. F. Schmidt, en 1759.*

Höhe 438 mm, Breite 320 mm.  
W32; J.78; Nagler 46; Apell 48.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- mit der Schrift, aber vor der Schrift auf dem Papierblatt und vor dem Grabstichel auf der Kante der Einrahmung rechts unten; 3- mit der Schrift auf dem Papierblatt und vor dem Grabstichel; 4- mit dem Grabstichel. Der Schatten des Wappenschildes bei der Klaue des Greifen, der das Wappen hält, hat nun drei statt zwei Strichlagen.

*Esterházy von Galántha ist eines der mächtigsten und reichsten Adelsgeschlechter Ungarns. Der Begründer der Bedeutung des Hauses ist Nikolaus Joseph, Fürst, Graf von Forchtenstein, k. k. Geheimrat und Feldmarschall, geb. 18. Dez. 1714, gest. 28. Sept. 1790; er war Gesandter an mehreren Höfen, trat sodann in die Armee, kämpfte insbesondere bei Kolin und wurde 1768 Feldmarschall. Auch war er ein eifriger Förderer der Wissenschaften und Künste; aus der von ihm zu Eisenstadt errichteten Musikschule gingen Haydn und Pleyel hervor (Meyers Großes Konversations-Lexikon 6. Auflage, 1905–1909).*

233

### Ein Kinderkopf.

1759



British Museum 1838,1215.284  
CC BY-NC-SA 4.0.

Büste eines Kindes in Profil nach links. Ätzung in Crayonmanier, ohne Einfassungslinien. Unten steht links: *Boucher del.* und rechts: *g. f. Schmidt fec. Petropol. 1759*.

Höhe 232 mm, Breite 187 mm.  
W133; J.122; Nagler 150; Apell 160.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54.121.

Halbfigur in Vorderansicht, der Kopf etwas nach rechts gerichtet, in goldgestickter Uniform mit dem Stern des Andreas- und mit dem Kreuz des Weißen Adler-Ordens, die Linke auf den Lauf einer Kanone gelegt. Unten steht in der Mitte das Wappen und die Devise auf einem Bande: *Patriae Servire Voluptas*. Zu beiden Seiten des Wappens die Inschrift:

*Pierre Comte — de Schuwalow,*  
*grand Maitre de — l'artillerie, Senateur,*  
*Chambelan actuel, aide de — Camp. g.<sup>ral</sup> de Sa Majesté*  
*Imperiale de toutes les — Russies, Sous Lieutenant*  
*de la comp.<sup>ie</sup> des gardes du Corps, — Ché<sup>ier</sup> des Ordres de S<sup>t</sup> André, de*  
*St. Alexandre Newsky, de l'aigle — blanc et de S<sup>e</sup> Anne &c &c..*

Unter dem Wappen: *G. F. Schmidt ad viv. fecit: Petrop. 1760. .*

Höhe 288 mm, Breite 208 mm.

W109; J.79; Nagler 116; Apell 116.

Varianten: 1- mit dem Stichfehlers *fecie* anstatt *fecit*; 2- wie beschrieben.

*Peter Iwanowitsch Schuwalow war einer der Günstlinge der russischen Kaiserin Elisabeth, welcher ihr zum Thron behülflich gewesen war; er wurde deshalb 1746 in den Grafenstand erhoben. Als Artillerieoffizier erwarb er große Verdienste von seinen nach ihm Schuwalows benannten Haubitzen. Die Seele dieser bildete statt eines Zylinders ein liegendes Oval, und sie waren dazu bestimmt, Kartätschen zu schießen, welche sich mehr nach der Breite, nicht nach der Höhe ausbreiten und dadurch umso mörderischer wirken sollten. Er starb als Generalfeldzeugmeister und Kriegsminister am 15. Januar 1762 (Pierer's Universal-Lexikon, 4. Auflage, 1857–1865).*

235

**Peter der Große, Zar (1672–1725).**

1760



Herzog Anton Ulrich-Museum,  
V 3.5188. CC BY-NC-SA 4.0

Brustbild in ovaler Einfassung, in Profil nach rechts, heraussehend, mit Rüstung und Ordensband. Unter der Einfassung das Wappen. Die Inschrift der Einfassung lautet:

PIERRE LE GRANDE EMPEREUR DE TOUTES LES RUSSIES.

Unten stehen vier Verse:

*Ses loix et Ses travaux ont instruit le mortels;  
Il fit tout pour son peuple et sa fille l'imita  
Zoroastre, Osiris, vous eutes des Autels;  
Et c'est lui seul qui les merite.*

Links: *Peint par J. M. Nattier membre de l'Academie r. de Paris. ;*

rechts: *gravé par E. Tschemesow, élève de l'Academie j. des beaux arts de St. Petersbourg. .*

Die Unterschrift ist von einer besonderen Platte.

Höhe 178 mm, Breite 112 mm.

W84; J.80; Nagler 95; Apell 95.

Das Gesicht hat Schmidt gestochen, das Übrige sein Schüler Tschemesow (Heineken).

Varianten: 1- mit russischer Unterschrift; 2- wie beschrieben.

W85: **Peter III. von Russland:** siehe Abschnitt 6 dieses Verzeichnisses.

W107: **Ivan Iwanowitsch de Schouwalow (1760):** siehe Abschnitt 6 dieses Verzeichnisses.



ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung / D 13173 / Public Domain Mark 1.0.

Ganze Figur, stehend, im Krönungsornat, einem goldgestickten Gewande und einem mit Pelz und russischen Doppeladlern besetzten Mantel. Mit der Rechten hält sie das Szepter, links auf dem Tische liegt über einem Kissen der Reichsapfel. Die Darstellung ist eingerahmt. In dieser steht unten zart gerissen links:  
*L. Tocque Peintre du Roy pinxit 1758; rechts: gravé a S.<sup>t</sup> Petersbourg par George Frédéric Schmidt, en 1761.*

Die weitere Inschrift ist in russischer Sprache. Unter der Einfassung steht links:  
Писаль Л. Токе 1758; rechts: Гр: Геор. Фрид: Шмитъ въ Санкт-Петербургѣ 1761.  
In der Mitte steht das kaiserliche Wappen und zu beiden Seiten in drei Zeilen die Inschrift:  
ЕЛИСВЕТА — ПЕРВАЯ  
Императрица — Исамодеержица  
Всерос- — сїйская.

Höhe 694 mm, Breite 520 mm.  
W30; J.82; Nagler 41; Apell 45.

Varianten: 1- vor der Schrift, nur mit dem Namen des Stechers; 2- wie beschrieben. Ein gleiches Bild hat auch Tschemesow im gleichen Jahr gestochen.

*Die Zarin hatte eine etwas kurze Nase, Tocqué malte sie naturgetreu. Sie wünschte aber, dass Schmidt in seinem Kupferstich die Nase etwas länger mache, was er auch tat. Als Tocqué den Kupferstich in Paris sah, war über diese Abänderung sehr ungehalten (Jacoby).*



Halbfigur, hinter einem Tische sitzend, mit Haube und schwarzem Spitzenhalstuch. Auf dem Tisch liegt ein aufgeschlagenes Buch; ihre Rechte ist im Begriff, ein Blatt umzuwenden, während die Linke wie demonstrierend erhoben ist. Im Buche liest man:

*Oeuvre du Philosophe de Sans Souci, Epitre XVIII au Maréchal de Keith.*

Auf dem Lesezeichen steht: *Peint et Gravé par Schmidt.* Unten steht in drei Zeilen:

*Dorothee Louise Viedebandt, | Femme de George Frederic Schmidt, graveur du Roy et membre de | l'Academie Royale de Peinture et Sculpture de Paris. gravé par le même a S.<sup>t</sup> Petersbourg en 1761. .*

Höhe 236 mm, Breite 180 mm.

W106; J.142; Nagler 113; Apell 112.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- nur vor der Schrift auf dem Buch und auf dem Zettel; 3- wie beschrieben.

Dorothea Luise Viedebandt und Georg Friedrich Schmidt heirateten im Jahre 1746. Sie starb am 1. Mai 1771. Sie hatten einen Sohn August, der 1748 geboren wurde. Er starb in jungen Jahren (1766) an den Pocken.



© Kunstsammlungen der Veste Coburg (Coburg).  
 Inventarnummer Nr. III,378,112.

Heineken kennt das Blatt nicht. Jacoby beschreibt es so:

*Halbe Figur in ovaler Einfassung nach rechts gewandt. Auf dem Kopf in dreiviertel Wendung eine Perücke mit Zopf. Über dem Brustharnisch hängt der Orden des goldenen Vlieses. Unterschrift: 'Carlos III. Rey de España y de las Yndias &c. S..... 1761.'*, 8.

Höhe: 110 mm, Breite: 75 mm.  
 W - ; J.81; Nagler 20; Apell 22.

Carlos III. regierte als König von Spanien ab 1759. Zur Herstellung des Porträts gab es also einen zeitnahen Anlass. Das Jahr 1761 fällt in die Zeit, in der Schmidt in St. Petersburg war. Für Crayen und Jacoby bestehen wegen der stilistischen Ähnlichkeit mit dem Porträt des Grafen Brühl (W13, J.84) keine Zweifel, dass Schmidt dieses Porträt gestochen habe, obwohl es nur mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet ist. Nagler schreibt im Neuen Allgemeinen Künstlerlexikon: *Ob das S. vor der Jahreszahl wirklich den G. F. Schmidt bedeute, ist nicht mit Sicherheit zu behaupten.* Dieses gilt heute auch noch.

Ein Exemplar des Blattes befindet sich in der Kunstsammlung der Veste Coburg, Inventar-Nr. III,378,112. (<http://www.portraitindex.de/documents/obj/33904051>).



Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, V3-5266.  
CC BY-NC-ND 4.0 DE.

Obszöne Darstellung in einer runden Einfassung, die mit einer Weinrebe verziert ist. Der Satyr kniet, in Profil nach rechts. Unten steht rechts: *Cugliacazzy, fece Napoli 1761.* .

Die Unterschrift in drei Zeilen lautet:

*Il Famoso Satyro colla Capra,  
Gruppo di Bronzo trovato nelle rovine d'Herculano,  
che si conserva nel Museo Reale di Portici.*

Höhe 140 mm, Breite 126 mm.

W174; J.162; Nagler 189; Apell 175.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- mit der Schrift.

Um erste Abdrücke zu fälschen, wurde zuweilen die Schrift beim Druck zugedeckt.

Wessely führt aus, dass das Original nicht aus Bronze, sondern aus Marmor sei. Einer aus dem Gefolge eines deutschen Prinzen, der das Museum besuchte, habe Gelegenheit gefunden, eine Skizze zu entwerfen, die dann nach der Rückkehr gestochen wurde, jedoch habe man nur etwa zwölf Abdrucke machen lassen, um sie an hohe Persönlichkeiten zu verschenken. Dieser Stich, der ihm vorgelegen habe, ist zum Stich von Schmidt im Gegensinn, in dem Figürlichen auch ohne Schattierung. Schmidt habe die Zeichnung genau wiedergegeben, jedoch eine Zote hinzugefügt, die im Original fehle.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
 RP-P-OB-54.104.

Kniestück im Felde stehend, nach rechts ein wenig gewendet, während Kopf und Blick nach links gerichtet sind, in reich gestickter Uniform mit weißem Adlerorden und Band, die Linke ist in die Seite gestemmt, die Rechte hält den Marschallstab. Rechts Fahne und Trommeln, im Hintergrund ein Reitergefecht. Unten steht links: *L. Tocqué pinx. 1759*, rechts: *G. F. Schmidt, Sculps. Petropol: 1762.* . Die Unterschrift ist in vier Zeilen:

*Cyrillus Comes de Rasumowsky*  
*S. Imp. Maj. omnium Russiar. minoris Hetmannus, milit. Praetorian.*  
*Ismaïlov Protribunus, Imperial. acad. Scient. Praeser, ordinum S<sup>ti</sup> Andreae,*  
*aquilae albae, S<sup>ti</sup> Alexandri et S<sup>ae</sup> Annae Eques.*

Höhe 479 mm, Breite 355 mm.  
 W90; J.83, Nagler 9; Apell 99.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- mit der Schrift, wie beschrieben, mit *omnium Russiar.* ; 3- diese lautet stattdessen: *Cyrillus Comes Rasumowsky | S. I. Maj. Parvae Russiae ad utramque Ripani Borysthenis Copiarumque trans Cataractas | dux, Camerarius, Milit. Praetoreanor, Ismaïlovensium Praefectus, Imp. Acad. Scient. Petropolit. Praeser, | Ordinum S<sup>ti</sup> Andreae, Aquilae alba, S<sup>ti</sup> Alexandri, et S<sup>ae</sup> Annae, Eques.*

*Cyril Rasumowsky, ein jüngerer Bruder des Grafen Alexei Grigorewitsch Rasumowski, war nach Elisabeths Thronbesteigung ebenfalls nach Petersburg gekommen Er wurde auf einige Jahre nach Berlin geschickt wo er namentlich die Anleitung des berühmten Euler bei seinen Studien genoss. Als der junge Mensch nach Russland zurückkam, ward er zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und im neunzehnten Jahre zum Hetmann der Kosaken ernannt. Diese Würde gewährte ihm den Rang vor allen Höflingen und außerordentliche Einkünfte (Denkwürdigkeiten und geheime Geschichten des Petersburger Hofes, Leipzig 1845, Reclam).*



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54.071.

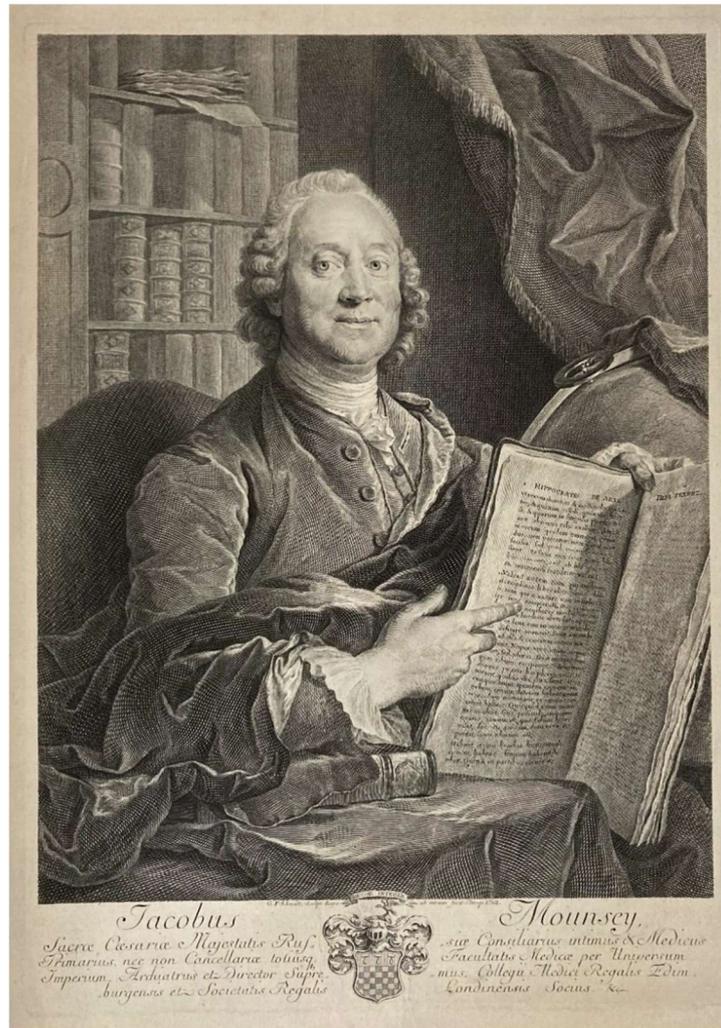
Büste auf einem Piedestal mit Ordensband und zwei Orden, auf rundem Sockel, an welchem vorn ein Tuch befestigt ist mit drei lateinischen Versen:

*Est animus Tibi | Rerumque prudens, et Secundis | Temporibus dubiisque Rectus. | D. J. V.*  
<Du besitzt einen Geist, der die Dinge klug vorausschaut und aufrecht steht in glücklichen wie in schwankenden Zeiten.>

Links neben dem Sockel ein Putto, der mit Hammer und Meißel die Inschrift eingräbt; im Vordergrund links Efeu, rechts ein Baumstamm, im Hintergrund Landschaft mit Meeresbucht. Das Ganze in einem rechteckigen Rahmen. Am Unterrand steht: *G. F. Schmidt. del. et Sculp.*

Höhe 201 mm, Breite 133 mm.  
W13; J.84; Nagel 15; Apell 14

*Graf Heinrich von Brühl, königlich polnischer und churfürstlich sächsischer erster und dirigirender Cabinetsminister: dieser – wenn gleich nur im schlimmen Sinne des Worts – unvergessliche Mann – der beinahe alle Hof- und Staatsämter zugleich bekleidete, und Sachsens Wohlstand durch eine beispiellose Verschwendung zertrümmerte, war unstreitig einer der größten und als Hofmann vielleicht einziger Günstling des Glücks (Brockhaus Conversations-Lexikon oder kurzgefaßtes Handwörterbuch 1. Auflage, 1809–1811).*



Kniestück, beim Tisch sitzend, nach rechts gewendet, heraussehend; er hält über dem Knie ein offenes großes Buch, darin die Überschrift eines Textes: *Hippocrates de arte*; er weist mit der Rechten auf den Text hin. Im Hintergrund links der Bücherschrank, rechts sind ein Vorhang und ein Globus sichtbar. Unten in der Mitte ist das Wappen mit der Devise: *DECOR INTEGR*; zu beiden Seiten die Inschrift:

*Jacobus — Mounsey.*  
*Sacrae Caesariae Majestatis Rus- — = siae Consiliarium intimum & Medicum*  
*Primarius nec non Cancellariae totiusq. — Facultatis Medicae Universum.*  
*Imperium Archiaterus et Director Supre- — = mus. Collegii Medici Regalis Edim-*  
*burgensis et Societatis Regalis — Londinensis Socius &c.*

Knapp unter dem Stichrand steht: *G. F. Schmidt, Sculpt. Regis ad vivum fecit Petrop. 1762.* .

Höhe 383 mm, Breite 270 mm.  
 W73; J.85; Nagler 82; Apell 82.

*Jacob oder James Mounsey wurde 1710 in Schottland geboren und studierte Medizin an der Universität von Edinburgh. Er trat 1736 als Militärarzt in russische Dienste und praktizierte ab 1756 in Moskau. Er wurde 1760 an den russischen Hof in St. Petersburg gerufen und Leibarzt der Zarin Elisabeth der Ersten. Ihr Nachfolger Peter III. machte ihn 1762 zum Archiater, dem obersten Kontrolleur der Mediziner Russlands, mit einem Gehalt von 7000 Rubel per annum. Wegen der Wirren nach der Ermordung des Zaren bat er im August 1762 um seine Entlassung und reiste zurück nach Schottland. Er war ein wohlhabender Mann und kaufte den Landsitz von Rammerscales. Dort starb er am 2. Febr. 1772 (R. W. Innes, Edinburgh Medical Journal, 1, 1926).*



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
R-P-OB- 54120.

Brustbild in fast runder Einfassung, in Profil nach links, mit Zopf, Ordensband und Orden mit der Inschrift: *Pro Fide, Rege et Lege*. In der Einfassung, die oben mit einer Schleife versehen ist, liest man:

*J. de Schouwalow, Lieutenant General, Chambellan de S. M. J.<sup>le</sup> de toutes les Russies, Chef du Noble Corps des Cadets. Chevalier de plusieurs Ordres &c. &c.*

Unter der Einfassung ist ein Tuch ausgespannt, darauf stehen vier französische Verse:

*De Schouwalow, voici l'image,  
oui, c'est l'illustre Ami des vertus des talents,  
dont le Coeur au dessus des Richesses des rangs,  
n'aspire qu'au titre de Sage.*

<De Schouwalow, hier ist das Bild, | ja, er ist der berühmte Freund der Tugenden und der Talente, |  
dessen Herz über Reichtümer und Rängen steht, | er strebt nur den Titel des Weisen an.>

Darunter in zwei Zeilen: *gravé et présenté a son Bienfaiteur J. J. Schouwalow | par son tres humble et tres  
obeissant Serviteur g. F. Schmidt, | en 1762. .*

Höhe 209 mm, Breite 161 mm.  
W108; J.143; Nagler 117; Apell 115.

Varianten: 1- vor Arbeiten und vor dem Stichelglichter am oberen Rande des Halskragens; 2- mit diesen.

*Iwan S., Vetter des Peter Graf de Schouwalow, war ebenfalls Günstling der Kaiserin Elisabeth und deren Oberkammerherr, er beförderte Künste und Wissenschaften, gründete 1755 die Universität von Moskau und 1758 die Akademie der Künste in St. Petersburg. Er starb 1797 (Pierer's Universal-Lexikon, 4. Aufl. 1857).*

## 5. Schmidts Rückkehr nach Berlin (1762 bis zu seinem Tode 1775).

Jacoby schreibt:

*Durchdrungen von der Güte des Hofes, verließ er St. Petersburg am 2ten August 1762 und kam mit seiner, ihm bis Hamburg entgegengereisten Gattin, am 18ten September, in seine Vaterstadt zurück. Er übernahm seine Stelle wieder und bereicherte die Sammlungen der Kunstliebhaber mit sehr vielen geschätzten Blättern. Er legte sich jetzt mehr auf radierte, als auf Grabstichelarbeiten. Die Radierungen nach und im Stil Rembrandts, wodurch unser Künstler unter den berühmtesten des letzten Jahrhunderts zu rechnen ist, werden von wahren Kennern stets gesucht werden.*

Der König hatte den Verleger Voss autorisiert, seine Werke für ein breites Publikum herauszugeben (1760 die *Poésies Diverses* und 1767 die *Memoires Pour Servir À L'Histoire De La Maison De Brandebourg*) und veranlasst, dass für die Prachtausgaben dieser Bücher Schmidts Stiche verwendet wurden, ansonsten hatte er sein Interesse an Schmidt verloren. Schmidt stach weiterhin Porträts hochgestellter Persönlichkeiten und war ein vermögender Mann geworden. Verglichen mit seiner Pariser Zeit sind relativ wenige Einzelheiten aus seinem Privatleben überliefert. Über Schicksalsschläge berichtet er seinem Freund J. G. Wille sehr lapidar:

In dem Brief an ihm vom 4. Oktober 1766 schreibt er vom Tod seines Sohnes:

*J'ai eu le printemps passé une grande affliction, mon fils unique âgé de 18 ans et demi plain d'Espérance a été emporté de cet monde par la maudite petite vérole, c'étoit un grand beau garçon plein d'esprit et d'étude et qui seroit devenu un grand Coloriste le Cœur me saigne quand j'y pense, me voila sans héritier de mon sang et sans Esperance d'en avoir. Je prie dieu, mon cher ami qu'il vous preserve de pareil malheur et que vous puissiez avoir le plaisir de voir votre cher fils marcher sur vos traces (Decultot, Nr. 192).*

<Ich hatte den vergangenen Frühling ein großes Herzeleid: Mein einziger Sohn, eben 18 1/2 Jahre alt und voller Hoffnung, ist von dieser Welt genommen worden von den verdammten kleinen Pocken; ein großer, schöner Junge voller Geist und Eifer ein großer Kolorist zu werden. Mein Herz blutet, wenn ich daran denke, hier ohne Erben meines Blutes und ohne Hoffnung darauf zu sein. Ich bete zu Gott, mein lieber Freund, dass er Sie vor dem gleichen Unglück bewahre und dass Sie die Freude haben können, Ihren lieben Sohn auf Ihren Spuren schreiten zu sehen.>

In dem Brief an J. G. Wille vom 24. März 1772 berichtet er vom Tod seiner Ehefrau:

*Bien des Compliments a Madame votre Epouse, j'ai perdu la mienne depuis le 1 er de May de l'annee passee, apres avoir vecu pres de 25 ans dans une union peu comone. dieu vous Conserve longtems la vôtre, et tout ce qui vous appartient (Decultot Nr. 264).*

<Viele Komplimente an Ihre Frau, ich habe die Meine seit dem 1. Mai des vergangenen Jahres nach fast 25 Jahren des Lebens in einer ungewöhnlichen Verbindung verloren. Gott bewahre Euch für eine lange Zeit die Eure und alles, was zu Euch gehört. >

Schmidt hatte zwei verheiratete Schwestern. Er muss recht einsam und zurückgezogen gelebt haben. Der Komponist Carl Friedrich Zelter (1758 – 1832), ein Enkel der einen Schwester, schreibt in seiner Biographie, dass er nach Schmidts Tod zum ersten Male dessen Haus betreten habe.

Auf seinen Stichen bezeichnet er als seine Freunde in Berlin:

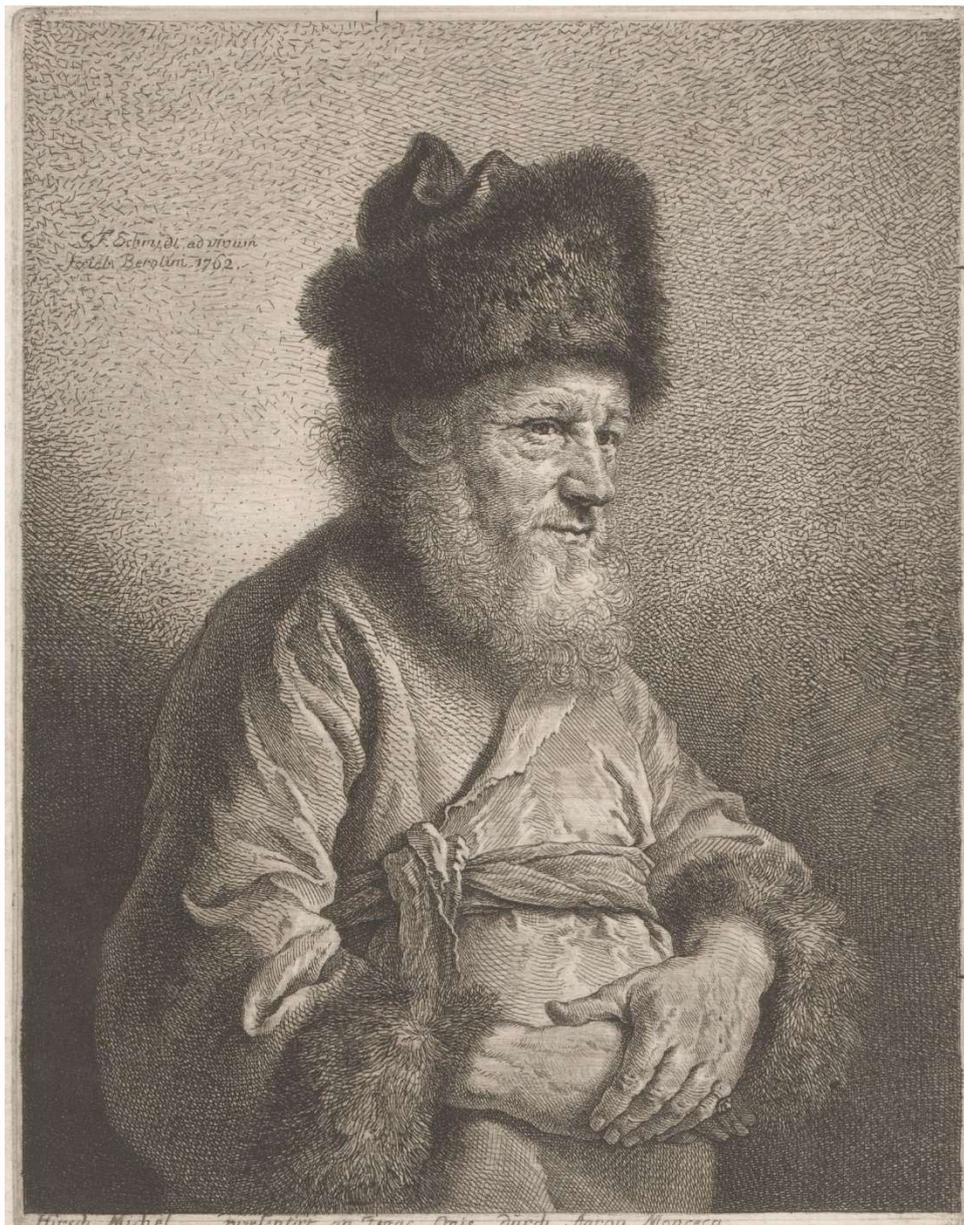
Director Carl Philipp Cesar (†1795), ehemals Geheimesekretär des Prinzen Heinrich, Director der Königlichen Bank zu Berlin;

Hofrat J. G. Lesser, Königlicher Leib- und Feld- Medicus;

Monsieur B. N. Le Sueur;

die Kollegen B. Rode und J. C Krüger.

Die Kontakte scheinen eher beruflicher Natur gewesen zu sein.



Mehr als Hüftbild, nach rechts gekehrt, mit großem Bart, Pelzmütze, pelzbesetztem Oberkleid, das mit einer Schärpe umwunden ist. Der Dargestellte hält beide Hände vor sich über dem Leib übereinander.

Links oben steht: *G. F. Schmidt ad vivum fecit. [at] Berolini 1762.* .

Unten steht: *Hirsch Michel praesentirt an Isaac Onis durch Aaron Monseca.* .

Radierung ohne Randlinie.

Höhe 170 mm, Breite 131 mm.

W69; J.144; Nagler 65; Apell 64.

Varianten: 1- mit der Schrift am Unterrand; vor der schrägen, stark betonten Strichlage am rechten Ellenbogen; 2- mit dieser Strichlage; die Schrift ist entfernt worden.

Michel Hirsch war von 1760 bis 1777 Rabbiner der jüdischen Gemeinde in Potsdam. Laut Jacoby ist dessen Name und die der anderen Beiden den *Jüdischen Briefen* des Marquis d'Argens entlehnt. Schmidt wollte hiermit dem Verfasser eine Aufmerksamkeit bezeigen.



Halbfigur einer alten Frau mit gefalteten Händen, nach rechts gekehrt, den Blick gesenkt. Der Kopf ist mit einer Kapuze bedeckt, und sie ist in einen pelzbesetzten Mantel gehüllt.

Unten steht links: *Rembrandt pinxit*, rechts: *G. F. Schmidt fecit Berolini 1762.* .

In der Mitte: *La Mère de Rembrandt | du Cabinet du Sieur Godskoffsky.* .

Höhe 160 mm, Breite 125 mm.

W94; J.145; Nagler 100; Apell 101.

Varianten: 1- vor den Worten: *du Cabinet...* ;2- mit diesen Worten, bevor der geschwungene Zug im Buchstaben *M* in eine Schleife verwandelt wurde; 3- mit dieser Schleife.



Halbfigur einer jungen Dame, ein wenig nach links gewendet, mit Perlen im Haar, Ohrgehängen mit Perlen und einem mit Pelz besetztem Oberkleide, das vorn mit einer Agraffe zusammengehalten wird und über welches eine Doppelkette mit Edelsteinen getragen wird. Mit der Rechten hält sie einen Fächer vor sich.

Ohne Einfassungslinie. Links in der Mitte steht:

*Rembrandt pinx. | G. f. Schmidt fec. aqua forti 1763. .*

Unten steht: *Du Cabinet de Monsieur le Comte de Kamcke. .*

Höhe 203 mm, Breite 159 mm.

W153; J.123; Nagler 151; Apell 153.

Varianten: 1- vor der Schrift am Unterrand; 2- vor dem Glitscher am Gürtel; 3- mit diesem.



Halbfigur eines jungen Mannes, der hinter einer Brüstung sitzt. Er ist nach links gewendet, aber heraussehend; er hat einen Schnurrbart, reiches gelocktes Haar und ein flaches Barett auf dem Kopf. Der linke Arm ruht auf der Brüstung, sein Obergewand ist reich verziert.

Links oben steht: *Rembrandt pinx. | G. f. Schmidt fecit aqua forti 1763.* .  
Unten steht: *Du Cabinet de Monsieur le Comte de Kamcke.*

202 mm, Breite 158 mm.

W137; J.124; Nagel 152; Apell 143.

Varianten: 1- vor der Schrift am Unterrand; 2- mit dieser, wie beschrieben.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54.079.

Kopf in Profil nach rechts, in runder Einfassung auf einem Stein, darauf steht: *Anna Louisa | Dürbach*. Vor dem Stein steht links eine Leyer, auf der sich ein Lorbeerkranz befindet. Titelkupfer in der Vorzugsausgabe des Buches: *Auserlesene Gedichte von Anna Louisa Karschin*. Berlin, 1764. Bey George Ludewig Winter. Unten steht: *G. F. Schmidt Fecit aqua Forti 1763.*

Höhe 154 mm, Breite 95 mm.  
W29; J.146; Nagler 70; Apell 43.

Varianten: 1- vor der Schrift; 2- wie beschrieben.

*Anna Luise Karsch, nach einem früheren Sprachgebrauche die Karschin, oft die deutsche Sappho genannt, eine Naturdichterin des vorigen Jahrhunderts, ward am 1. Dec. 1722 in einem Dorfe bei Züllichau geboren, wo ihr Vater, Dürbach, als Gastwirt und Bierbrauer lebte. Sie musste auf den Befehl der Mutter eine Ehe mit einem dem Trunke ergebenen Schneider, Namens Karsch, eingehen. Sie versank in das tiefste Elend und fristete ihr Leben nur durch Verfertigung einer Menge von Gelegenheitsgedichten. Ein Baron, Kottwitz, nahm sie 1761 mit nach Berlin und unterstützte sie auf das Großmütigste. Die Neuheit ihrer Erscheinung erwarb ihr zahlreiche und vornehme Gönner. Gleim, Mendelssohn, Ramler, Sulzer u. A. unterstützten sie. Letzterer gab ihre Gedichte heraus, für die sie 2000 Thaler erhielt. Sie starb am 12. Oct. 1791, noch bevor sie ihren Ruhm gänzlich überlebt hatte (Damen Conversations Lexikon, Band 6. [o.O.] 1836, S. 82-84).*



Brustbild in Oval, nach rechts gewendet, die Augen gesenkt, die Hände zum Gebet gefaltet. Der Hintergrund ist sehr dunkel. Unten steht links: *Sasso Ferrato Pinxit.*, rechts: *G. F. Schmidt Sculp. Berolini, 1763.* In der Mitte das Wappen; zu beiden Seiten die Dedikation an den Fürsten:

*dié à Son — Excellence,  
 Son Excellence, Nicolas — d' Esterhazy, comte du Saint  
 Empire Romain, Chevalier de — la Toison d'Or, Conseiller Actuel  
 intime, Général de Cavallerie, et — Capitaine de la Garde noble Hongroise etc.  
 au service de L. L. M. M. Imp.<sup>les</sup> Roy.<sup>les</sup> — et Ap.<sup>que</sup> d' Hongrie et de Boheme.  
 par son tres humble et tres — obeissant Serviteur Schmidt.*

Höhe 286 mm, Breite 219 mm.  
 W169; J.163; Nagel 169; Apell 174.

Das Original-Gemälde besaß der Graf Esterhazy. Schmidt fing diese Platte in St. Petersburg an und beendigte sie in Berlin. (Jacoby).



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54-070.

Kniestück, nach links gewendet, heraussehend. Er steht vor dem Schreibtisch; die Linke ist auf die Rückenlehne des Stuhles gestützt, mit der Rechten hält er ein Schriftstück, auf dem man die Aufschrift: *Votre Excellence* deutlich lesen kann. Bücher, Schreibzeug und Glocke liegen auf dem Tische. Unten steht links: *Ant: Pesne pinx: 1732*, rechts: *G. F. Schmidt, Sculptor Regis Sculpsit Berolini 1764.* . Die Unterschrift in drei Zeilen lautet:

*Fridericus Wilhelmus Borck,  
Regis Borussiae Minister Status et Belli,  
Dominus in Hüth, Offenberg, Falckenberg, etc.*

Höhe 483 mm, Breite 342 mm.  
W12; J.86; Nagler 13; Apell 13.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- wie beschrieben.

Friedrich Wilhelm Freiherr von Borck wurde 1731 zum Wirklichen Geheimen Etats- und Kriegsrat ernannt. Während seiner Tätigkeit in den westlichen Provinzen erwarb er 1736 Schloss Hueth im Rheinland. Friedrich Wilhelm I. entließ ihn 1739. Friedrich II. berief ihn 1753 als Minister in das Generaldirektorium und ernannte ihn bei Ausbruch des Siebenjährigen Krieges zum Chef des Feldkriegsdirektoriums in Sachsen. 1759 wurde er Leiter des Militärdepartements im Generaldirektorium. 1764 nahm er seinen Abschied, und er zog sich auf Schloss Hueth zurück (Wikipedia).



Brustbild in Oval, nach rechts gewendet, heraussehend, mit Schnurr- und Knebelbart. Er trägt eine Schärpe, die um den Hals geschlungen ist, eine Kette und einen Mantel, der über der rechten Schulter liegt. Über dem reichen Haarwuchs trägt er ein Barett mit zwei Federn, die nach links sich neigen.

Rechts, nahe der Mitte steht: *G. Flinck. 1637. | G. f. Schmidt fec. aqua forti 1765.*

Höhe 193 mm, Breite 150 mm.

W136; J.125; Nagel 153; Apell 144.

Varianten: 1- die Striche des Grundes links reichen nicht bis zum Haar, sondern lassen eine helle Stelle frei: zwischen den beiden Federn sieht man nur zwei Strichlagen; 2- die Striche gehen bis zum Haar, oben sind drei Strichlagen zwischen den Federn.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54.125.

Kniestück, im Lehnstuhl sitzend, nach rechts gewendet, heraussehend, mit gestickter Weste. Die Rechte ruht auf der Stuhllehne, die Linke auf dem Tisch, auf dem viele Briefe liegen und fünf Bücher aufrecht stehen. Unten steht links: J. M. Falbe pinx: 1758., rechts: G. F. Schmidt Sculp: Reg: Sculps: Berolini, 1766. . In der Mitte die Unterschrift: David Splitgerber | geboren den 18 8br 1683. — gestorben den 23 feb: 1764. .

Höhe 520 mm, Breite 374 mm.  
W113; J.87; Nagler 121; Apell 120.

Varianten: 1- vor der diagonalen Strichlage am Schnitt des ersten Buches von links und vor Verlängerung der horizontalen Strichlage am Schnitt des dritten Buches; 2- mit diesen Zusätzen. Die ersten 50 Abzüge des Blattes, die Schmidt der Familie überreicht hatte, sind auf der Rückseite nummeriert.

David Splitgerber gründete mit seinem Kompagnon Daum 1712 in Berlin eine kaufmännische Handlung. Sie begannen mit dem Handel von Waffen und Munition, später mit Bankgeschäften. Das Handelshaus hatte Verbindungen zu fast allen europäischen Handelsplätzen und eine eigene Hochseeflotte. Als 1743 sein Kompagnon starb, führte Splitgerber zwanzig Jahre das Geschäft allein weiter. Er war auch Privatbankier Friedrich II. Die Heereslieferungen im Siebenjährigen Kriege brachten ihm enorme Gewinne. Splitgerber war auch ein großer Gartenliebhaber. Die von ihm angelegten, erweiterten und verschönerten Gärten waren Sehenswürdigkeiten in Berlin.



Ein Mädchen in Oval, fast in Kniestück, in Profil nach rechts, aber heraussehend, hält in den Armen einen Hund. Vom Kopfe, dessen Haar mit Federn und Ketten geschmückt ist, fällt ein Schleier über den Rücken herab. Rechts nach unten außerhalb des Ovals steht:

*G. Flink pinx. | G. F. Schmidt fec: 1766. .*

Unten steht: *Tiré du Cabinet de Monsieur Cesar. .*

Höhe 193 mm, Breite 150 mm.

W152; J.126; Nagler 154; Apell 157.

Varianten: 1- oberhalb des ersten Mauerbogens von rechts bemerkt man drei horizontale Striche; 2- wie beschrieben; 3- die Namen und die andere Schrift sind getilgt.



Fast ganze Figur, in einem Lehnstuhl sitzend, fast in Profil nach links, heraussehend, mit Orden und Ordensband über dem pelzbesetzten Oberkleid, mit erhobener Rechten. Im Hintergrund sieht man hinter dem zurückgeschobenen Vorhang zwei Säulen. Unten steht links:

*Amadée Vanloo pinx: 1765. ; rechts: Grave par G. F. Schmidt, Graveur du Roy: 1767. .*

In der Mitte steht in drei Zeilen:

*Frédéric Henry Louis,  
Prince de Prusse Frere du Roy  
Presente à Son Altesse Royale, par son très humble, très obeissant et très fidele Serviteur César.*

Links steht ganz unten: *A Berlin chez l'Auteur, à la nouvelle Cologne sur le Canal.*

Höhe 510 mm, Breite 363 mm.

W49; J.88; Nagler 56; Apell 63.

Varianten: 1- vor aller Schrift, vor der senkrechten Strichlage im Schatten hinter dem Fuß des Stuhles; 2- mit diesen, aber vor dem Doppelpunkt zwischen Roy und der Jahreszahl 1767; 3- wie beschrieben.

5



Halbfigur nach rechts gewendet, heraussehend. Ein Schleier, der über dem reichen Haar oben durch eine Perlenschnur festgehalten wird, fällt über die Achseln herab. Das Hemd deckt Brust und Hals; ein Mantel wird vor der Brust mit einer Agraffe befestigt. Rechts oben steht:

*Rembrandt pinx.* (der Name in Wiedergabe der Schriftzüge Rembrandts) | *G. f. Schmidt fecit 1767.* .  
Radierung, ohne Einfassungslinien.

Höhe 191mm, Breite 158 mm.

W124; J.147; Nagler 85; Apell 155.

Prinzessin von Oranien war Amalie zu Solms-Braunfels (1602 – 1675), die am 4. April 1625 in Den Haag den Prinzen Friedrich Heinrich (1584 – 1647), jüngster Sohn des Statthalters Wilhelm I. von Oranien, heiratete. Nach dessen frühem Tod kämpfte sie um die Rechte ihres Enkels Wilhelm II. und erreichte 1672 seine Ernennung zum Generalkapitän und Erbstatthalter. 1689 bestieg dieser als Wilhelm III. den englisch-schottischen Thron. Ein weiterer Enkel bestieg als Friedrich I. 1701 den preußischen Thron.



Fünf Kinderköpfe in verschiedenen Stellungen, drei oben und zwei Schlafende unten.  
 Oben gegen rechts steht: *G. f. Schmidt. | fec. 1767. .*

Höhe 61 mm, Breite 105 mm.  
 W135; J.164; Nagler 206; Apell 161.

Varianten: 1- nur mit zwei Strichlagen in der unteren linken Ecke, die nicht bis zum Rande gehen; 2- mit einer dritten Strichlage daselbst; der Schatten erreicht den Rand. Mit Strichen, welche die Achselhöhle des Knaben links andeuten; 3- diese Striche sind verschwunden.

Francois Du Quesnoy, genannt *Il Fiamingo*, war ein flämischer Bildhauer und Zeichner, geboren 1597 in Brüssel und gestorben 1643 in Livorno. Ein häufig wiederkehrendes Motiv in seinen Werken sind Putti, welche die Mode der barocken Putti nachhaltig prägten.



Die tote Tochter liegt im Himmelbett; davor steht ein mit Teppich bedeckter Tisch, auf dem man das Tintenfass und verschiedene Medikamente sieht. Hinter dem Bett steht neben dem Vater der Toten Christus, der mit der Linken die Hand der Toten hält und mit der Rechten sie zu segnen scheint. Hinter ihm steht die weinende Mutter, die ein Mann zu trösten sucht. Rechts, am Fußende des Bettes, steht noch ein Mann, der den Vorgang still betrachtet.

Unten steht links: *Rembrandt pinx.* ; rechts: *G. f. Schmidt fecit Aqua forti. 1767.* .

Die Inschrift in der Mitte ist in drei Zeilen:

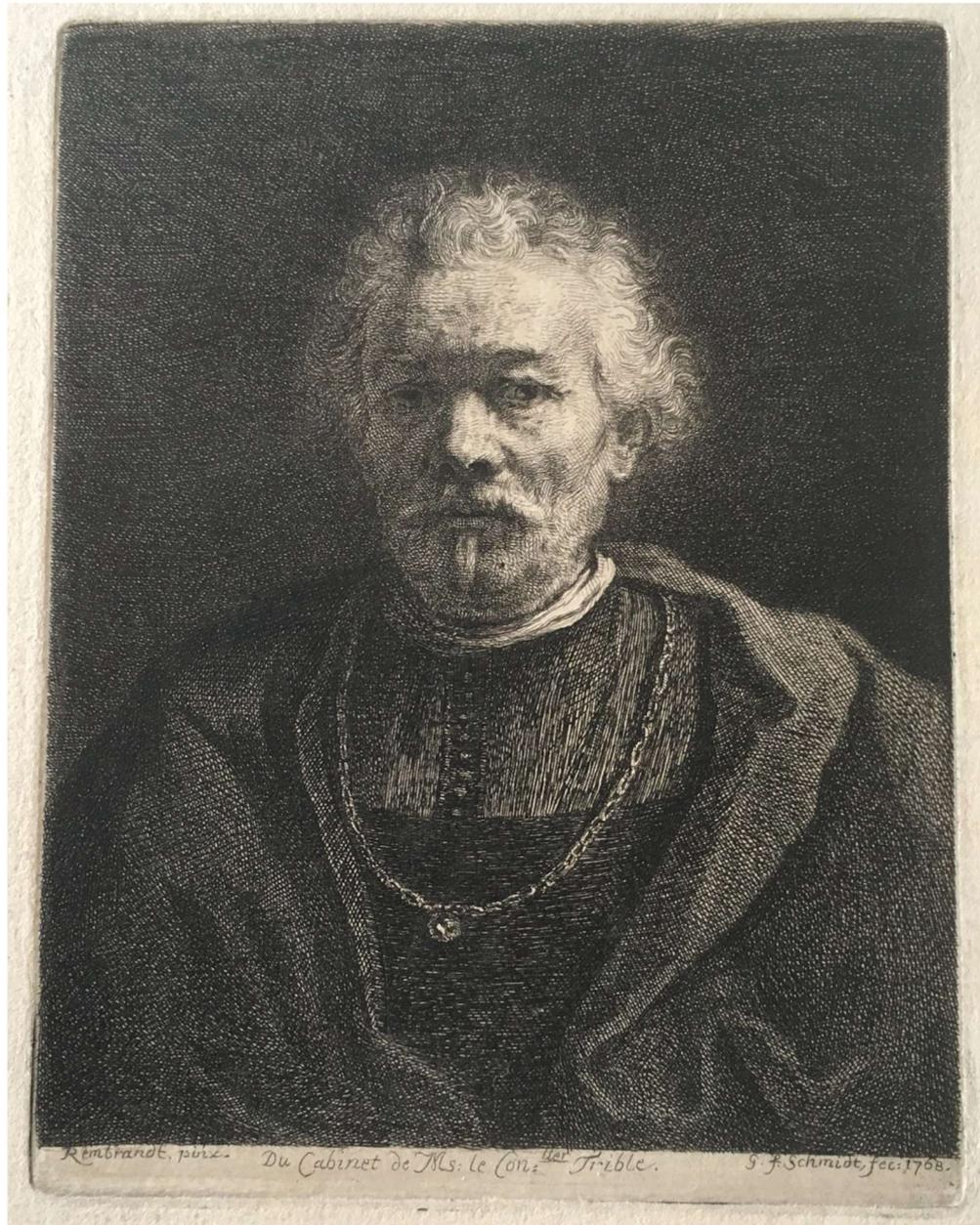
*Christus gaet met Jairo om syn dochterken te geneesen.*

*Opgedragen van den Heer Cesar, Oud - Secretaris van zyne Koninkl. Hoogheid, Prins Hendrik van Pruyssen, s Konings Broeder, als mede Director van de Koninkl. Bank tot Berlin, door zyn Vriend Schmidt. .*

Höhe 229 mm, Breite 266 mm.

W166; J.165; Nagler 166; Apell 170.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- wie beschrieben. Der Bogen rechts oben und die Fransen der Tischdecke links unten heben sich deutlich von der Umgebung ab; 3- diese Stellen sind in Schatten gestellt.



Brustbild eines Mannes, en face. Er trägt einen Mantel und eine Kette um den Hals. Der Mantel deckt beide Schultern. Radierung, die bis zum Plattenrand geht, unten ist nur ein schmaler weißer Rand.

Unten steht links: *Rembrandt pinx.* ; rechts: *G. f. Schmidt fec. 1768.* .  
In der Mitte: *Du Cabinet de Ms. le Con.<sup>ter</sup> Tribble.*

Höhe 146 mm, Breite 110 mm.  
W129; J.127; Nagel 155; Apell 145.

Varianten: 1-vor der Schrift: *Du Cabinet...* ; 2- wie beschrieben.



Lot sitzt in ganzer Figur, von rechts beleuchtet, mit einem pelzbesetzten Oberkleid angetan, in der Höhle, durch deren Eingang rechts im Hintergrund man das brennende Sodom sieht. Neben Lot ist ein Felsenvorsprung, auf dem verschiedene Gerätschaften liegen; er hat weißes Haar und einen weißen Bart, der Kopf ist auf die rechte Hand gestützt.

Unten steht links: *Rt van Ryn, pinx 1630* (die 6 ist spiegelverkehrt), rechts: *G. f. Schmidt fec: aqua for. 1768.*

In der Mitte:

*Dem Königl. Leib und feld Medico  
Herrn Hoff-Rath J. G. Lesser gewidmet  
durch seinen freund Schmidt. .*

Ganz unten: *Tiré du Cabinet de Mr: Cesar. .*

Höhe 198 mm. Breite 147 mm.

W158; J.166; Nagler 192; Apell 201.

Varianten: 1- nur mit den Künstlernamen; vor der Dedikation und vor der zweiten senkrechten Strichlage auf dem helleren Felsengrunde der Höhle. 2- wie beschrieben.

Das Blatt hieß auch: *Der Philosoph in der Grotte.*



Brustbild in Oval mit Pelzmütze und pelzbesetztem Kleide, nach rechts sehend, während der Körper ein wenig nach links gewendet ist. Unten steht in der Mitte: *Dinglinger* | *du Cabinet de M.<sup>gneur</sup> le Prince Henry*. . Links: *Ant. Pesne pinx.* und rechts: *G. F. Schmidt fec.* 1769. (die 6 ist spiegelverkehrt).

Höhe 155 mm, Breite 109 mm.  
W27; J.148; Nagler 39; Apell 41.

Varianten: 1- vor der Schrift; 2- mit der Schrift. Der Raum der Darstellung über 'inge' des Namens Dinglinger ist nur mit waagerechten Strichen bedeckt; vor den fünf senkrechten Strichen auf der Oberlippe; 3- mit diesen fünf Strichen; die waagerechte Strichlage ist von einer zweiten durchkreuzt.

*Dinglinger, Johann Melchior, Goldschmied und Emailleur, geb. 1665 in Biberach bei Ulm, gest. 1731 in Dresden, vollendete auf Reisen, insbes. in Frankreich, seine Ausbildung, ließ sich 1693 in Dresden in die Innung der Goldschmiede aufnehmen und fand an dem Kurfürsten August dem Starken einen warmen Gönner. Auch der Gunst Peters d. Gr. hatte sich D. zu erfreuen. Bei seiner zweimaligen Durchreise nahm der Zar sein Absteigequartier im Hause Dinglingers. Letzteres Haus zählte durch seine reiche und eigentümliche Einrichtung zu den Sehenswürdigkeiten Dresdens. Die Hauptwerke Dinglingers befinden sich im Grünen Gewölbe zu Dresden (Hofhaltung des Großmoguls in Dehli, Bad der Diana, Herkulesvase, die Freuden des Lebens, Obeliscus Augustalis, Teeservice) und in der Eremitage zu St. Petersburg. Er entwickelt darin eine rege Phantasie und schöpferische Kraft und eine Technik, die ihn hoch über das Niveau der damals bereits tief gesunkenen Goldschmiedekunst emporhebt, wenngleich er mehr der Kuriositätenliebhaberei als der reinen Kunst diente (Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 5. Leipzig 1906. S. 19).*



Figurenreiche, in Rembrandts Weise gedachte Komposition. In der Tempelhalle kniet in der Mitte vorn der Greis Simeon und hält das Christkind in seinen Armen. Vor ihm, nach links gewendet, kniet Maria und Joseph und die Prophetin Anna scheint mit ausgebreiteten Händen die Gruppe zu segnen. Links ist eine zweite Gruppe, zehn Juden, deren einer mit der Brille die erste Gruppe aufmerksam betrachtet. Auf einer erhöhten Estrade betet der Hohepriester, von einigen Personen umgeben und rechts im Grunde sieht man mehrere Personen in der Judenschule.

Unten steht links: *C. W. E. Dietrich pinx. 1739.* ; rechts: *G. f. Schmidt, fec: 1769.* .

In der Mitte in drei Zeilen:

*Darstellung Christi im Tempel, Luc. Cap. 2. v. 29.*  
*Dem Churfürstl. Sachs. Hoff Mahler Herrn Dietrich zugeeignet durch seinen Freund Schmidt. .*  
*Aus der Sammlung des Herrn Director Cesar. .*

Höhe 231 mm, Breite 271 mm.

W164; J.167; Nagler 164; Apell 168.

Varianten: 1- vor aller Schrift, vor vielen Arbeiten an vielen Stellen; 2- überarbeitet, nur mit den Künstlernamen; 3- wie beschrieben.



ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung / D 11760 / Public Domain Mark 1.0.

Alexander sitzt links im Zelt in seinem Bette und hält mit der Linken den leeren Becher und beobachtet scharf seinen vor ihm stehenden Arzt, dem er Parmenions verleumderischen Brief zum Lesen gegeben hat. Rechts stehen zwei Krieger und vor den Zelten weitere. Als Einfassung des Ganzen dienen allegorische Gegenstände, auf Postamenten stehen die Statuen der Klugheit und der Nachsicht, unten gefesselte Krieger.

An der Einrahmung steht: *An: Carrache, inv. et pinx.*

Unten steht links: *dessiné par B. N. Le Sueur d'après le tableau Original d'An. Carrache. ;*

in der Mitte: *Grandeur d'ame d'Alexandre, envers son Medecin Philippe. 2: Curce, Liv. III.*

und weiter nach links: *haut 10 pi: 6 p, sur 15 pi: de larg. ;*

Und rechts: *Esquissé a l'eau forte par G. F. Schmidt, a Berlin, 1769. ,* darunter das Wappen und die Dedikation: *Dédié à sa Majesté Catherine II. e — Imperatrice des toutes les Russies.*

und darunter rechts: *Par son très humble très obeissant et très soumis Serviteur J. Tribble. .*

Die Dedikation an Katharina II. ist von besonderer Platte.

Höhe 428 mm, Breite 613 mm.

W175; J.168; Nagler 172; Apell 176.

Varianten: 1- Ätzdruck vor aller Schrift; 2- bearbeitet, nur mit den Künstlernamen; 3- wie beschrieben, ohne die Dedikation; 4- mit dieser.

Alexander wurde er durch ein heftiges Fieber aufgehalten, das er sich an einem heißen Tage durch ein Bad im kalten Fluss Kydnos zuzog. Kein Arzt wagte es, die Kur zu übernehmen. Nur Philippus aus Akarnanien redete dem Alexander zu, seine Kur zu wagen. Unterdessen erhielt Alexander von dem Parmenio einen Brief, in welchem er Alexander riet, sich vor Philippus in Acht zu nehmen, weil dieser von Darius durch Geschenke bestochen worden sei, ihn umzubringen. Als Philippus erschien und ihm den Trank darreichte, tat er, als ob er von nichts wisse, gab ihm den Brief zum Lesen nahm und indessen den Trank getrost und unerschrocken. Bald darauf fing Alexander an, zu genesen und führte seinen Feldzug gegen Darius fort.



ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung / D 11759 / Public Domain Mark 1.0.

Alexander, der fast in der Mitte auf dem erhöhten Thron sitzt, befiehlt dem Krieger, der Timoclea gefesselt vor den Thron gebracht hat, ihr die Bande zu lösen. Hinter ihr werden deren beide Kinder gefangen herbeigeführt. Soldaten und Jünglinge, welche Alexanders Waffen tragen, füllen die Szene, in deren Hintergrund rechts Zelte und Gebäude zu sehen sind.

An einer Stufe, die zum Thron führt, steht: *An: Carrache inv: et pinx. :*

Unten steht links: *dessiné par B. N. Le Sueur, d' après le tableau Original d' An. Carrache. ;*

in der Mitte: *Timoclée justifiée par Alexandre. 2: Curce Liv. 1. ;*

weiter nach rechts: *haut 10 pi: 6 p, sur 15 pi: de larg.*

und rechts: *Esquissé a l' eau forte, par G. F. Schmidt à Berlin 1769. .*

Darunter das Wappen und die Dedikation:

*Dédié à sa Majesté Catherine II.<sup>e</sup> — Imperatrice des toutes les Russies.*

Und darunter rechts: *Par son très humble très obeissant et très soumis Serviteur J. Tribble.*

Die Dedikation an Katharina II. ist von besonderer Platte.

Höhe 423mm, Breite 612 mm.

W176; J.169; Nagler 173; Apell 177.

Varianten: 1- Ätzdruck, vor aller Schrift; 2- wie beschrieben, ohne die Dedikation; 3- mit dieser.

Bei der Eroberung Thebens schändete der Anführer der Thraker Timoklea. Es gelang ihr diesen in einen Brunnen zu stürzen. Sie wurde sogleich gebunden und vor Alexander geführt. Als dieser fragte, wer sie wäre, antwortete sie: *Ich bin die Schwester des Theagenes, der für die Freiheit der Griechen gegen den Philippus kämpfte.* Alexander bewunderte ihre unerschrockene Antwort und ihre kühne Tat und schenkte ihr und ihren Kindern die Freiheit.



Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, V3-5311.  
CC BY-NC-ND 4.0 DE.

Der Soldat ist in Profil nach links abgebildet, sein Kopf ist mit einem dreieckigen Soldatenhut bedeckt.  
Unten steht: *Schmidt fec. 1769.* .  
Flüchtige Radierung.

Höhe 83 mm, Breite 66 mm.  
W147; J. - ; Nagler - ; Apell - .



Halbfigur, hinter einer Brüstung stehend, auf der beide Hände aufliegen, in Vorderansicht, mit flachem Hut und über die Schultern herabfallendem Haar. Unten steht links: *Rembrandt pinx.*, rechts: *G. f. Schmidt, fec.* 1769. und darunter:

*La Juive Fiancée,  
Gravé d'après le Tableau Original de Rembrandt, tiré du Cabinet de Monsieur  
le Comte de Kamcke et dédié au dit Seigneur par son très humble et très ob.<sup>t</sup> serviteur Schmidt..*

Höhe 234 mm, Breite 182 mm.

W189; J.128; Nagler 156; Apell 158.

Varianten: 1- vor aller Schrift und vor verschiedenen Arbeiten; 2- ebenso, fertig gestellt; 3- vor der Schrift, nur mit den Künstlernamen; 4- mit der Schrift und mit *d'après* (vor dem Accent); 5- mit *d'après* wie beschrieben.



Halbfigur, hinter dem Tische sitzend, auf dem ein aufgeschlagenes großes Buch liegt, auf dessen einer Seite man liest: *Pour le dot de ma fille*. Er ist etwas nach rechts gewendet; er trägt einen Vollbart, ein Barett und ein pelzbesetztes Obergewand, unter dem eine Halskette sichtbar ist und hält mit der Linken die Feder. Unten steht links: *Rembrandt pinx. 1641.* ; rechts: *G. f. Schmidt fec. aqua for. 1770.* . In der Mitte in drei Zeilen:

*Le Pere de la fiancée réglant sa dot,  
d'après le tableau Original de Rembrandt tiré du Cabinet  
de Monsieur le Comte de Kamcke. .*

Höhe 232 mm, Breite 182 mm.  
W190; J.129; Nagler 157; Apell 146.

Varianten: 1-vor aller Schrift, selbst vor den Worten auf dem Buche; 2- mit der Schrift, aber vor der dritten Strichlage am Rande des Papiers, auf dem die Buchinschrift steht; 3- mit dieser Strichlage und mit stark sichtbarem Stichelglitscher darüber.



Fast Kniestück eines alten Mannes in Vorderansicht mit großem Bart und pelzverbrämtem Oberkleide, darunter die Kette mit Medaillon und Schärpe. Der Kopf ist mit einem Barett bedeckt, zu dem sich die linke Hand erhebt, während die Rechte auf die Schrift auf dem Papier zeigt. Rechts sieht man auf dem Tisch ein aufgeschlagenes Buch nebst zwei anderen Büchern und Homers Büste. Ebenda ist ein Fenster, links die Bibliothek, und in der Mitte ein Vorhang.

O. Namen und Jahr.

Höhe 139 mm, Breite 115 mm.

W145; J.130; Nagler 158; Apell 147.



Rembrandt (Original).

Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1961-1132.

*Der Kopf mit dem Barett und der linken Hand ist von Rembrandt radiert, der die Platte unvollendet ließ. Diese kaufte in Holland Rat Triebel aus Berlin und Schmidt vollendete die Platte nach einer Zeichnung von Le Sueur. Die Abdrücke sind einige Zeit als Rembrandt's ganze Arbeit verkauft worden (Heineken).*

Varianten: 1- nur der Kopf und die linke Hand sind vollendet. So ist es ein Werk Rembrandts; 2- fertig gestellt von Schmidt, aber vor der nach rechts abfallenden Strichlage am beschatteten Deckel des zweiten Buches (von links) oben; 3- mit dieser Strichlage.



Der Heilige kniet im Vordergrund vor einer Säule, nach rechts gewendet, mit gefalteten Händen. Vor ihm liegen die beiden Schlüssel, hinter ihm kräht auf einer Mauer der Hahn, und im Grunde rechts sieht man unterhalb der Treppe die Wache (fünf Personen) beim Feuer sich wärmen. Unten steht links: *f. Bol, pinx.* ; rechts: *G. f. Schmidt, fec: 1770.* . In der Mitte, etwas tiefer: *du Cabinet due Monsieur le C<sup>ler</sup> Tribble.* .

Höhe 194 mm, Breite 146 mm.

W170; J.170; Nagler 170; Apell 171.

Varianten: 1- vor aller Schrift, der Hintergrund weniger bearbeitet, der Mond ganz weiß; 2- nur mit den Künstlernamen; 3- wie beschrieben, der Mond mit einer Strichlage bedeckt.



ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung / D 9338 / Public Domain Mark 1.0.

In einem Queroval sieht man drei nackte Bacchuskinder, zwei sitzend und eines auf dem Bauche liegend, bei einem Körbchen mit Trauben; im Grunde zwei Baumstämme, um die sich Weinreben schlingen. Unter dem Oval steht links: *F. flamand. Invent.* ; rechts: *G. F. Schmidt fec. aqua fo: 1770.* .

Höhe 127 mm, Breite 172 mm.  
W171; J.171; Nagler 194; Apell 162.

Varianten: 1- wie beschrieben; 2- mit: *aqua for: 1770.*

F. Flamand, eigentlich Frans Du Quesnoy, war ein flämischer Bildhauer, geboren ist er 1597 in Brüssel und gestorben 1643 in Livorno.



Brustbild in runder Einfassung, nach rechts gewendet, heraussehend. Unter der Rundung ist ein Putto mit einem Zeichenstift und ein zweiter mit dem Merkurstab zu sehen; Bücher, Medaillen liegen umher. Durch dieses Beiwerk wird auf die Wissenschaft des Arztes und die Liebe zur Kunst angespielt. In der Rundung steht: J. C. V. Möhsen, M. D. Coll. Med. super Boruss. R. Coll. Sanit. etc. Ac. N. C. Membr. .

Unten steht: *G. F. Schmidt pinx. Berolini 1761. – Amicorum Opus. – B. Rode et J. C. Krüger sc. | G. F. Schmidt perfec. 1771. .*

Höhe 187 mm, Breite 145 mm.  
W72; J.149; Nagler 81; Apell 81.

Varianten: 1- Ätzdruck von B. Rode; 2- der Kopf ist von Schmidt, das Übrige von Krüger vollendet. Vor aller Schrift und vor Arbeiten mit der kalten Nadel am Haar oben; 3- mit der Schrift und mit diesen Arbeiten.

J. C. V. Möhsen, geboren am 9. Mai 1722 in Berlin, gestorben am 22. September 1795 in Berlin, war Arzt, Medizinhistoriker und Numismatiker. Er studierte in Jena und Halle, wurde 1742 Arzt am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1747 Kreisphysikus in Teltow, 1766 Arzt am Kadettencorps in Berlin und schließlich 1778 Leibarzt Friedrichs d. Großen. Er war Mitglied der Berliner Akad. d. Wissenschaften und der Leopoldina. Er verfasste ein *Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen größtenteils berühmter Ärzte. Bey Christian Friedrich Himgurg, Berlin, 1771.*



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-OB-54.105.

Jugendliches Bildnis in Halbfigur, nach rechts gewendet, heraussehend, ohne Bart, mit langem Haar, darauf ein Barett, mit einem eisernen Halskragen, darüber die Kette und der Mantel, der über die rechte Schulter herabfällt.

Links oben steht: *Rembrandt p. 1634. | G. f. Schmidt 1771 f. aqa forti. .*

Unten steht: *Le tableau Original est à Florence dans la Collection de Ms: le Marquis Gerini. .*

Höhe 155 mm, Breite 124 mm.

W92; J.150; Nagler 99; Apell 149.

Varianten: 1- mit weißem Hintergrund; 2- der Hintergrund ist beschattet. Vor der Schrift am Unterrande; 3- mit der Schrift.



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-OB-54.106.

Brustbild in vorgerücktem Mannesalter, ein wenig nach links gewendet, mit Schnurrbart, Hut, pelzbesetztem Oberkleid und einem Medaillon am Bande.

Links neben dem Hut steht: *Rembrandt se ipsum pinx. | G. F. Schmidt fec. aqua for. | 1771.*  
 Im Unterrande steht die Dedikation: *Dédié à Monsieur, B. N. Le Sueur, par son ami Schmidt.*

Höhe 155 mm, Breite 127 mm.  
 W91; J.151; Nagler 99; Apell 100.

Varianten: 1- vor der Dedikation; 2- wie beschrieben.



Die jugendliche Maria kniet an der obersten Stufe der Treppe, die zum Tempel führt; der Hohepriester ergreift ihre linke Hand und segnet sie. Vier Engel oben streuen Blumen aus, zu beiden Seiten des Priesters zwei Jünglinge, welche große Leuchter mit brennenden Lichtern tragen; vorn links knieen Joachim und Anna, die Eltern der h. Jungfrau, rechts bringen zwei Frauen ein paar Tauben, und vier Personen bilden das Gefolge des Hohenpriesters. Unten steht

links: *Peint par Pietro Testa et Dessiné par B. N. Le Sueur ,*

rechts: *Gravé par G. F. Schmidt, Graveur du Roy à Berlin 1771. .*

In der Mitte das russische Wappen. Zu beiden Seiten des Wappens steht die Dedikation in drei Zeilen:

*La Présentation de la — S.<sup>te</sup> Vierge au Temple.*

*Tableau de la Galerie impériale — de Petersbourg. Haut. 10 piés 4 pouces. Large 7 piés 4 pouces.*

*Dédié a Sa Majesté Catherine II. — Impératrice de toutes les Russies.*

Darunter rechts: *Par son très humble très obeissant et très soumis | Serviteur | J. Tribler. .*

Höhe 612 mm, Breite 406 mm.

W162; J.172; Nagler 163; Apell 167.

Varianten: 1- Ätzdruck vor aller Schrift und vor dem Wappen; 2- an einzelnen Stellen mit dem Grabstichel überarbeitet, sonst ebenso; 3- mit den Künstlernamen allein, aber noch vor dem Wappen; 4- wie beschrieben.



Kniestück, Lot sitzt in der Mitte seiner beiden Töchter in einer dunkeln Höhle hinter einem Tisch, auf dem sich eine Kanne, eine Schüssel und andere Gegenstände befinden. Er trägt einen Turban und pelzverbrämtes Oberkleid. Die rechts befindliche Tochter reicht ihm den Weinpokal und liebkost ihn um den Bart. Die andere Tochter ist links im Hintergrund.

Unten steht links: *Rembrandt pinx.* ; rechts: *G. f. Schmidt fec. Aqua forti, 1771.* . In der Mitte: *Lot avec ses Filles. | Dediè a son Altesse Royale Le Prince Henry de Prusse, | Frere du Roy.* . Tiefer unten links: *le Tableau Original se trouve dans la | Collection de S. A. R.* und rechts: *Par son Humble et très obeissant | Serviteur Schmidt.*

Höhe 283mm, Breite 214 mm.  
W159; J.173; Nagler 161; Apell 165.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- ebenso, überarbeitet; 3- nur mit den Künstlernamen; 4- wie beschrieben.



British Museum  
1838,1215.457.  
CC BY-NC-SA 4.0.

Über einem mit Tuch bedeckten Piedestal befindet sich ein Schild mit der Umschrift: *TRIA JUNCTA IN UNO*, darüber der Helm mit dem Phönix geschmückt. Vom Schilde hängt das Wappen mit derselben Devise. Am Tuche steht die Inschrift:

ANDRÉ MITCHELL. | CHEVALIER DE DE L'ORDRE DE BAIN. | DÉPUTÉ AU PARLEMENT |  
DE LA GRANDE BRETAGNE, | ENVOYÉ EXTRAORDINAIRE ET | MINISTRE PLENIPOTENTIAIRE |  
DU ROY | À LA COUR DE SA MAJESTÉ | LE ROY DE PRUSSE. .

Tiefer unten: DÉCÉDÉ À BERLIN LE XXVIII JANV. | MDCCLXXI. .

Oben zu beiden Seiten des Phönix steht in vier Zeilen:

*In Memory of my Bene – factor and worthy friend, – Sir Andrew Mitchell. – dedicated to – Alexander Burnett, Esq. – His Majesty's Chargé – des affaires at the – court of Berlin.*

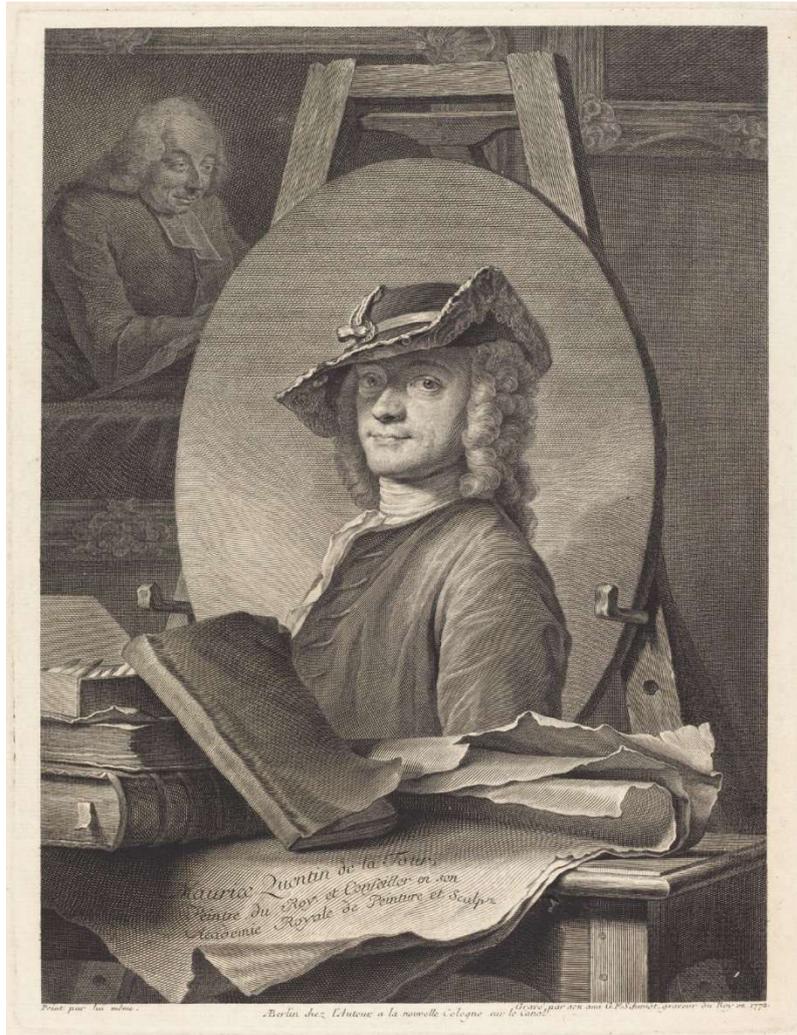
Etwas tiefer: *Berlin the 26<sup>th</sup> March | 1771. – From His most | obedient humble servant | J<sup>mes</sup> Tribble. .*

Unten steht links: *L. S. d.* und rechts *S. sc.*

Höhe 332 mm, Breite 216 mm.

W196; J.174; Nagler 176; Apell 219.

Im April 1756 wurde Andrew Mitchell ständiger Gesandter am preußischen Hof. Er erwarb sich die Wertschätzung Friedrichs II. und gehörte bald zu seinem engeren Freundeskreis. Er begleitete den König auch auf seinen Feldzügen. 1766 stieg er zum *Envoy-extraordinary and - plenipotentiary* auf. In Berlin hatte er Freundschaft mit zahlreichen Geistesgrößen geschlossen, in deren Gesellschaft er seine Zeit verbrachte. Es hieß, der König habe geweint, als er am 28. Januar 1771 starb. Er wurde in der Dorotheenstädtischen Kirche beigesetzt. Von einigen seiner Freunde – unter ihnen Prinz Heinrich – wurde ihm ein Marmordenkmal errichtet.



National Gallery of Art  
Washington  
Open Access.

Im Atelier des Künstlers steht die Staffelei und auf dieser als ovales Bildnis des Malers auf der Leinwand. Dieser ist nach links gewendet, der Kopf mit dem auf der Seite aufgekrempten Hut, heraussehend. Vor der Staffelei liegen auf einem Tische Bücher, gerollte Papiere und ein Kästchen mit Pastellfarben. Im Hintergrund links sieht man ein Bild mit dem Portrait des Abbe Hubert. Auf einem Blatt Papier liest man in drei Zeilen:

*Maurice Quentin de la Tour | Peintre du Roy et Conseiller en son | Academie Royale de Peinture et Sculpture.*

Unten steht links: *Peint par lui meme.* ; rechts: *Gravé par son ami G. F. Schmidt, graveur du Roy en 1772.* .  
In der Mitte: *ABerlin chez l'Auteur a la Nouvelle Colonne sur le Canal.* .

Höhe 330 mm, Breite 250 mm.  
W56; J.89; Nagler 126; Apell 35.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- wie beschrieben.

*Maurice Quentin de La Tour, franz. Maler, geb. den 5. Sept. 1704 in St.-Quentin, gest. daselbst 18. Febr. 1788, erhielt den ersten künstlerischen Unterricht in seiner Vaterstadt, kam 1727 nach Paris und widmete sich hier fast ausschließlich der Bildnismalerei in Pastell, in der er bald so Hervorragendes leistete, dass sich seine berühmtesten Zeitgenossen von ihm porträtieren ließen. 1746 wurde er ordentliches Mitglied der Akademie. 1784 zog er sich nach St.-Quentin zurück, dessen Museum 80 Pastellbildnisse von ihm besitzt. Zwölf andere (darunter die Pompadour) befinden sich im Louvre zu Paris, zwei (Graf Moritz von Sachsen und Maria Josepha, Dauphine von Frankreich) besitzt die Dresdener Galerie (Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 12. Leipzig 1908, S. 228).*



Brustbild eines bärtigen nach rechts blickenden Mannes mit Barett, einer Doppelkette über der Brust und einem pelzbesetzten Mantel.

Unten steht links: *G. Flinck pinx: 1642.* ; rechts: *G. f. Schmidt fec. aqaa (sic!) forti, 1772.* .

Höhe 174 mm, Breite 133 mm.

W141; J.131; Nagler 159; Apell 148.

Varianten: 1- vor vielen Arbeiten, im Schatten des Grundes links ist große weiße Stelle; 2- überarbeitet; die helle Stelle ist gedeckt.



Kniestück. Vorn sitzt der jugendliche Prinz in Profil nach rechts, hinter ihm steht Cats. Er erklärt ihm aus einem aufgeschlagenen großen Buch die vaterländische Geschichte. Der Prinz trägt einen goldgestickten Mantel und einen Lorbeerkranz am Kopfe; Cats trägt eine Kette mit einem Medaillon; ein schwarzes Käppchen bedeckt seinen Kopf. Unten steht links: *G. Flink f.*, rechts: *G. f. Schmidt. f. aqua forti. 1772.* .  
In der Mitte in zwei Zeilen:

*Le Prince d'Orange Guillaume Second, a qui Cats explique  
un trait de l'histoire des ses ancêtres.*

Rechts etwas tiefer: *du Cabinet de Monsieur le Directeur César.*

Höhe 252 mm, Breite 194 mm.

W121; J.152; Nagler 134; Apell 130.

Varianten: 1- vor der Schrift, nur mit den Künstlernamen; 2- wie beschrieben.

Wilhelm II, Prinz von Oranien (1650 – 1702) war ab 1672 Statthalter der Niederlande und ab 1689 in Personalunion als Wilhelm III. König von England, Schottland und Irland.  
Jacob Cats (1577 – 1660) war ein niederländischer Staatsmann und ein Dichter.



Abraham mit weißem Bart sitzt links vor dem Gardinenbette, neben ihm steht gebückt Sarah und zeigt auf Hagar, die sich von rechts nähert und die Linke an die Brust hält, während ihre Rechte von Abraham erfasst wird. Links neben der Tür steht ein mit einem Teppich gedeckter Tisch, worauf sich ein Krug und ein Palmzweig befinden; rechts zwei Stühle mit Kleidungsstücken und ein Hund. An der Wand hängen Köcher, Speiß und Schwert. Durch den Vorhang sieht rechts ein Kopf herein.

Unten steht links: *C. W. E. Dietrich pinx: 1757.*, rechts: *G. f. Schmidt fec. aqua forti, 1773.* .  
 In der Mitte: *Sarai giebt ihren Manne Abraham ihre magd Hagar zum Weibe. .*  
 Darunter: *aus dem Cabinet, des Herrn Director César. .*

Höhe 237 mm, Breite 335 mm.  
 W157; J.175; Nagler 160; Apell 163.

Varianten: 1- vor aller Schrift; 2- vor der Schrift, nur mit den Künstlernamen; 3- wie beschrieben.



Kniestück. Maria, nach rechts gewendet, hält das nackte Christkind im Schoße; dieses streckt seine Linke dem Johannesknaben entgegen, der sich in Verehrung von rechts nähert.

Unten steht links: *Ant. van Dyck pinx.*, rechts: *G. F. Schmidt fec. aqua forti. 1773.* .

In der Mitte: *tiré de la Collection de S. A. R. M<sup>r</sup> le Prince Henry de Prusse.* .

Höhe 250 mm, Breite 208 mm.

W165; J.176; Nagler 165; Apell 169.

Varianten: 1- vor den Worten: *tiré de la Collection*; 2- wie beschrieben.



Smithonian Open access.  
1896-3-237.

Der alte Tobias sitzt neben dem Tor seines Hauses, mit einer Pelzmütze. Er legt die Füße auf die Bank mit der Kohlenpfanne und hat die Hände gefaltet. Zu seiner Linken sitzt sein Weib mit dem Spinnrocken und scheint ihm Vorwürfe zu machen. Neben dem Alten lehnt sein Stock an der Mauer und ein Hund kauert zu seinen Füßen; rechts ist eine Ziege zu sehen. Im Hintergrund ist über dem Zaun eine Landschaft mit einem Palast zu sehen.

Unten steht links: *Rembrandt. Pinx.,*  
in der Mitte: *Der alte Tobias wird von seinem Weibe verspottet. .*  
Rechts: *G. f. Schmidt, fec. aqua forti, 1773. .*  
Darunter ganz klein: *Aus dem Cabinet des Herrn Director César. .*

Höhe 216 mm, Breite 240 mm.  
W161; J.177; Nagler 162; Apell 166.

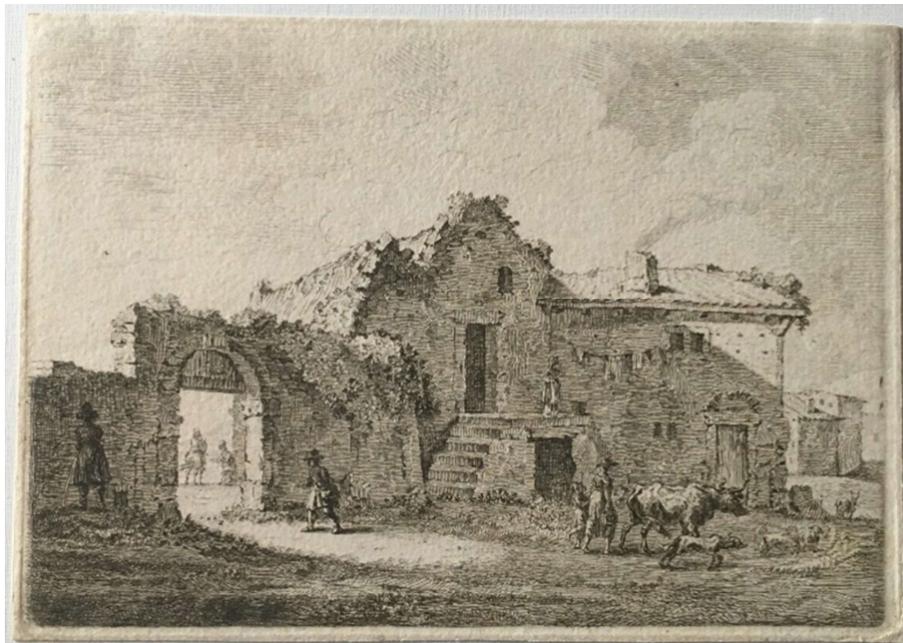
Varianten: 1- nur mit den Künstlernamen; 2- wie beschrieben; das T im Worte Tobias sieht etwa wie ein Taus;  
3- es ist umgewandelt in *T*, wie abgebildet.



Rechts sieht man zwei Bauernhütten, links einen großen Baum und hinter diesem den Bretterzaun. Mehrere Baumstämme liegen am Boden, ein Hund läuft nach links. Oben, rechts neben der Baumkrone am Himmel, steht: *G. F. Schmidt fec. 1773.* ; Höhe 102 mm, Breite 175 mm.  
W193; J.178; Nagler 216; Apell 221.

Varianten: 1- vor dem Künstlernamen und vor der Jahreszahl; 2- wie beschrieben.

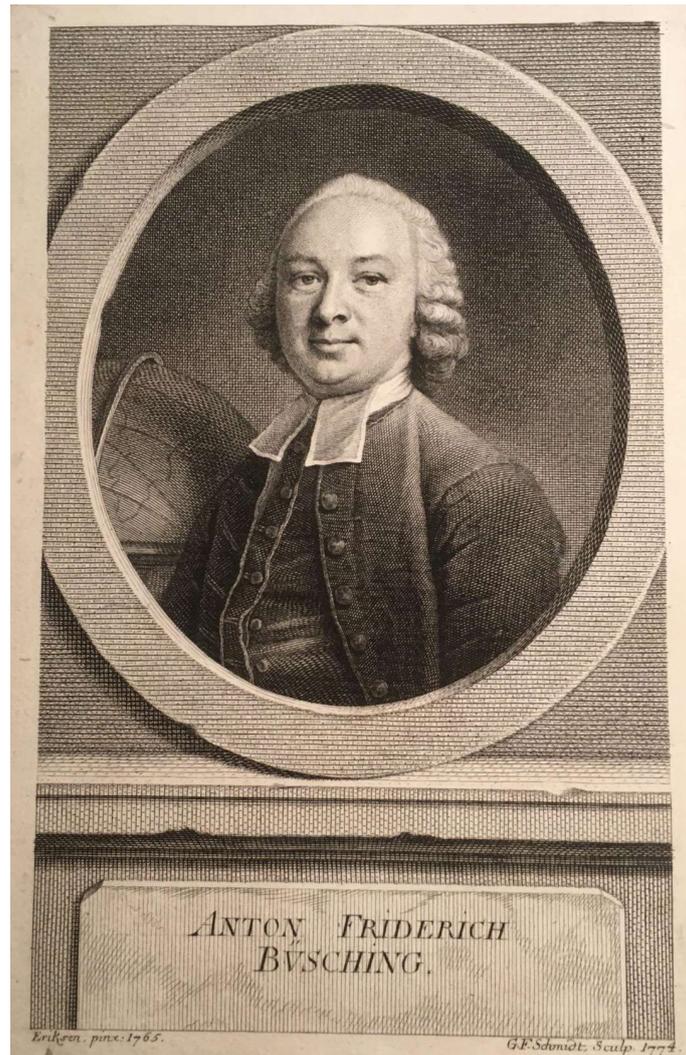
Das Blatt hieß auch: Der Eingang im Dorfe Pankow bei Berlin. Es stellt aber Schmidts Geburtshaus in Schönerlinde nordöstlich von Berlin vor.



Man sieht ein ruinöses, an italienische Bauten erinnerndes Bauernhaus, zu dem eine kleine steinerne Treppe von sechs Stufen hinaufführt. Vor dessen Tür auf dem Vorplatz steht eine Bäuerin, die Wäsche zum Trocknen aufhängt. Links ist eine Mauer mit einem offenen Tor angebaut, durch welches man einen Reiter in der Ferne gewahrt, den ein Bettler anspricht. Links an der Mauer sieht ein Mann, der gerade pisst. Vorne treibt eine Frau mit einem Kind eine Kuh vor sich. Ohne Namen und Jahr.

Höhe 142 mm, Breite 200 mm.

W194; J.179; Nagler 215; Apell 223.



Brustbild in ovaler Einfassung, ein wenig nach links gewendet, heraussehend, im offenen Rock und mit Bäffchen. Im Hintergrund links sieht man teilweise einen Globus. Auf der Tafel des Tragsteines steht:

*ANTON FRIDERICH | BÜSCHING.*

Unten steht links: *Eriksen pinx: 1765.* ; rechts: *G. F. Schmidt, Sculp. 1774.* .

Höhe 182 mm, Breite 119 mm.

W14; J.90; Nagler 17; Apell 15.

Varianten: 1- die Tafel des Sockels ist nur mit einer senkrechten Strichlage gedeckt; 2- sie erscheint wie marmoriert.

*Anton Friedrich Büsching, dieser sehr gelehrte und rastlos tätige Mann, wurde im J. 1724 zu Stadthagen geboren, und studierte zu Halle die Theologie. Er ward hierauf Hofmeister des jungen Grafen von Lynar, mit welchem er i. J. 1749 auf ein Jahr nach Petersburg reiste. Drei Jahre darauf erhielt er einen Ruf nach Göttingen als außerordentlicher Professor der Philosophie, wo er einige Jahre darauf Doctor der Theologie und ordentlicher Professor der Philosophie ward. Im J 1760 ging er als Pastor nach Petersburg, welches Amt er jedoch nach vier Jahren niederlegte, und hierauf in Berlin als Oberconsistorial-Rath und Director des vereinigten Berlinischen und Cölnischen Gymnasiums angestellt wurde, in welcher Charge er 1793 gestorben ist. Er umfasste viele Kenntnisse, schrieb in mehreren Fächern; allein sein Hauptwerk bleibt seine Erdbeschreibung von Europa. Die übrigen Erdteile hat er nicht bearbeitet; allein die Verlagshandlung des Büschingischen Werks hat die Bearbeitung derselben verdienten Gelehrten aufgetragen (Brockhaus Conversations-Lexikon Bd. 1. Amsterdam 1809, S. 191-192).*



ETH-Bibliothek Zürich, Graphische Sammlung / D 11796 / Public Domain Mark 1.0.

Jacoby schreibt:

*Kniestück, etwas nach rechts gewandt. Der Kopf en Face mit einer Perücke bedeckt, der Körper im Harnisch und vollständiger Rüstung. Ein Pelzmantel, über der Brust mit einem Haken geschlossen, bedeckt einen Theil des Brustharnisches. Er trägt den Schwarzen Adler-Orden und das Kreuz des Deutschen Ordens. Die rechte Hand in die Seite gestützt, in der linken einen Commando-Stab, der auf einem Felsen ruht, daneben liegt ein Helm. Im Hintergrunde Rechts ein Reiter-Gefecht, ohne Künstler Namen. Schmidt hat hierin nur das Gesicht und die Hände gestochen, das andere bloß angelegt, Fr. G. Berger (der Vater) alles Übrige.*

*Zum Vorbilde nahm Schmidt das Bildnis des Louis Antoine de Pardaillon de Gondrin - nach Rigaud, von Tardieu. Der Kopf, einige Nebensachen, Ordensschärpe etc. sind bloß verändert. Die Abdrücke sind alle ohne Schrift. Der Tod Schmidt's verhinderte die Vollendung der Platte; es waren nur das Gesicht und die Hände gestochen, das Übrige angelegt. Fr. G. Berger sen. vollendete die Platte. Zuletzt gab es Differenzen mit der Familie Katt, welche das Bildnis nicht annahm, da Schmidt es nicht ganz gestochen hatte. Daher kommt es, dass der Stich nie eine Inschrift erhielt.*

Höhe 498 mm, Breite 357 mm.

W51; J.91; Nagler 71; Apell 65.



Kniestück einer alten Frau, die man für die Mutter Rembrandts hält; sie sitzt am Tisch vor einem großen offenen Buche, auf dem ihre Linke, die Brille haltend, liegt. Sie stützt mit der Rechten den Kopf, der von einem schwarzen Tuche bedeckt wird. Sie trägt einen pelzbesetzten Überwurf. Auf dem mit einem Teppich bedeckten Tische liegen noch andere Bücher, dort steht das Tintenfass und eine Kerze im Leuchter. Im Hintergrund links ist ein Vorhang.

Unten steht links: *Rembrandt Pinx.* ; rechts: *G. F. Schmidt fec. aqua forti. 1774.* .

In der Mitte: *du Cabinet de Monsieur Glume.* .

Höhe 214 mm, Breite 181 mm.

W93; J.153; Nagler 101; Apell 156.

Varianten: 1- vor Arbeiten; z. B. auf dem Blatte des offenen Buches links lässt die waagerechte Strichlage eine offene, weiße Stelle; vor der Schrift: *du Cabinet...* ; 2- überarbeitet. Unten steht: *du Cabinet de Peintre Glume.* ; 3- wie beschrieben.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-8307.

Eine Vase oder eigentlich Kanne, in italienischem Renaissancestil; der Fuß ist mit drei Cherubimköpfen verziert und der Körper ist mit Blumengirlanden behangen; links ist der Henkel und nach rechts geht der zugespitzte Ausguss. Zu beiden Seiten des Fußes steht: *G. f. Schmidt — Sculp. 1774.* .

Höhe 173 mm, Breite 110 mm.  
W195; J.180; Nagler 209; Apell 220.

Varianten: 1- vor dem Künstlernamen; 2- wie beschrieben.



British Museum  
1838,1215.467,  
CC BY-NC-SA 4.0.

Über der Einfassung hält ein Putto die Krone über einem Wappenschild; ein zweiter Putto hält links die Wappendecke, auf der in zwei Zeilen zu lesen ist: *R. G. Baron de Kottwitz | de Boyadel.* .  
Neben dem Fuß des zweiten Putto steht: *Schmidt fe.* .

Höhe 94 mm, Breite 79 mm.  
W197; J.181; Nagler 210; Apell 208.

Rudolf Gotthard Konrad, Freiherr von Kottwitz aus dem Hause Boyadel, lebte von 1707 bis 1765. Er war der Gönner der Anna Louise Karschin. Diese schrieb ein Lobgedicht auf ihn.

289 **Traube mit den Kornähren (Hotel Vincent).**

1774

Heineken kennt das Blatt nicht. Crayen lag dieser Stich nicht vor, aber er beschreibt das Blatt ausführlich. Jacoby übersetzt dies so: *Diese Vignette hat links Trauben, rechts Kornähren; links liegt Cupido, mit einem Glas Wein im Munde, und eine Flasche in der linken Hand haltend. Vor ihm stehen ein Flaschen-Korb, Pfeil und Bogen. Rechts steht auf einem chemischen Ofen, ein Destilir - Gefäß. Beim Ofen rechts eine Feuerzange, links zwei Flaschen auf einen Feuerheerd. Längs des oberen Theils der Verzierung auf einem ausbreitenden Bande steht: 'A l'Hotel de Vincent a Berlin.'* Darüber ein gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue einen Zepter, in der linken ein Schwerdt. Ohne Namen und Jahr 1774. – 8<sup>vo</sup>. Dies ist in derselben Manier bearbeitet wie J. 171 [Drei Bacchuskinder] und keines von des Künstlers besten Werken.

Höhe: 109 mm, Breite 72 mm.  
W - ; J.186; Nagler 214; Apell 209.

Das Blatt befindet sich in keiner der in den Graphikportalen vertretenen Sammlungen. Es scheint verschollen zu sein.

Wessely hat noch weitere Kupferstiche und Radierungen mit Schmidts Signatur in sein Verzeichnis aufgenommen, die nur er als Werke von G. F. Schmidt entdeckt hat. Es ist mir nicht gelungen, Abbildungen dieser Werke mit den Signaturen aufzufinden:

- 290\* W21: **Christian VI.**, König von Dänemark und Norwegen. (o. Jahr, am Tisch steht *G. F. S.*).  
291\* W33: **Eugen von Savoyen** (o. Jahr, *G. F. Schmidt sc.*).  
292\* W39: **Friedrich II.** als Kronprinz (o. Jahr, oben rechts: *G. F. S. sc.*).  
293\* W38: **Friedrich II.** als Kronprinz (o. Jahr, rechts oben: *G. F. S. sc.*).  
294\* W40: **Friedrich II.**, König von Preußen (o. Jahr, unten li.: *G. P. C. B.*, rechts: *G. F. S. sc.*).  
\*s. im folgenden Abschnitt 6.

295 W125: **Bildnis eines Geistlichen.**

Brustbild eines Pastors in Oval. Das Oval wird von zwei weiblichen Figuren, die über Wolken sitzen, gehalten; die links befindliche, mit einem Kreuz, stellt den Glauben, die rechts sitzende, mit Helm und Speer, die Stärke vor. Unter den Wolken rechts steht: *G. F. Schmidt, sc. 1768.*

Höhe 95 mm, Breite 164 mm.

296 W139: **Männliches Brustbild.**

Nach links gekehrt; der Kopf in Vorderansicht, der Blick nach rechts gewendet. Er trägt auf dem Kopfe eine Art Pelzmütze, die vorne eine Agraffe mit Reiherbusch zeigt und ein mit Pelz besetztes Oberkleid; Radierung. Unten steht rechts: *G. f. Schmidt sc. 1736.*

Höhe 107 mm, Breite 89 mm.

297 W140: **Bärtiges Brustbild**, nach F. Boucher.

Der ältliche Mann mit Vollbart und etwas zerrautem Kopfhaar ist nach links gewendet und auch dahin schauend. Links unten steht: *Schmidt f. 1769* (die 6 ist verkehrt); Radierung.

Schmidt habe hier entweder eine Zeichnung Bouchers vor sich gehabt oder die Radierung nach dem Stich gegenseitig ausgeführt, die Demarteau in Zeichnungsmanier (Kohle und Rötel) nach Boucher gemacht hat. Höhe 154 mm, Breite 109 mm.

298 W156: **Brustbild eines alten Weibes.**

Profil nach links, auch dorthin sehend, auf dem Kopfe eine flach anliegende Haube, die mit Spitzen besetzt ist und in einen Überwurf gehüllt, der am Halse mit Pelz garniert ist; Flüchtige Radierung. Rechts unten steht in Spiegelschrift (schwer leserlich): *Erster Versuch in Messing zu aetzen.* Links: *G. f. Schmidt.*

Ohne Jahr.

Höhe 98 mm, Breite 81 mm.

299 W163: **Anbetung der Könige**, nach G. De Lairese.

Figurenreiche Komposition. In einer ruinösen Baulichkeit sitzt Maria mit dem Kinde rechts. Einer der drei Weisen kniet und küsst dem Kinde den Fuß und ist im Begriff, aus dem offenen Kästchen Gaben hervorzuholen. Der heilige Joseph ist rechts hinter Maria. Fünfzehn andere Personen füllen den übrigen Raum. Links oben an der Mauer steht: *G. F. Schmidt.* Radierung.

Höhe 90 mm, Breite 120 mm.

Wessely meint, Schmidt habe hier höchst wahrscheinlich in verkleinertem Maßstab eine Radierung gegenseitig kopiert, welche J. Glauber nach einer Komposition (wohl Zeichnung) des G. de Lairese in qu. fol. ausgeführt hätte.

300 W172: **Vignette mit der Janussäule.**

Der Januskopf ruht auf einer kannelierten Säule in der Mitte der Darstellung, vorn sieht man zwei nackte Genien; der eine mit verbundenem Munde sitzt rechts auf der Erde, der andere mit verbundenen Augen steht links; jeder hält einen Brief. Zwischen beiden ein mit einem Pfeil durchbohrter Schild und der Merkurstab, rechts im Grunde eine Vase. Unter der Darstellung rechts steht: *G. f. Schmidt fec.;* Radierung.

Höhe 56 mm, Breite 67 mm.

Jacoby schreibt am Schluss der Lebensbeschreibung über Schmidt:

*Schmidt starb zu Berlin den 25sten Januar 1775. am Schlagfluss, als er eben im Begriff gewesen sein sollte, sein Testament, zu Gunsten verschiedener seiner alten Freunde zu machen; Alles, was aber die Kunst betraf, habe er der Pariser Academie vermachen wollen, ungeachtet er noch zwei verheiratete Schwestern hatte, von denen eine an einen armen Handwerker, die andere an den Commissarius Gericke verheiratet war. Letzter übernahm alle Verlags-Platten und besorgte nach Schmidts Tode den Verkauf von dessen Kupferstichen, den Abdruck der Platten, wo er unter in einigen seine Adresse und 'in Cölln am Wasser' stechen ließ. Diejenigen Platten, welche schwache Drucke lieferten, ließ er von den am wohlfeilsten arbeitenden Kupferstechern nachhelfen, und zum Theil ganze Partien aufstechen. Diese Abdrücke sind häufiger, als die bei Schmidts Lebzeiten gedruckten, und von Kennern leicht zu unterscheiden.*

*Schmidt hinterließ auch eine bedeutende Anzahl Kunstsachen von anderen guten Künstlern, die zum Theil auch aus der Hand verkauft wurden. Gemälde, Handzeichnungen, Kupferstiche in Portefeuille und unter Glas und Rahmen, und Kupferstichwerke, das mehrste ward öffentlich versteigert. Auch von seinen eigenen Arbeiten fand sich eine starke Partie vor.*

*Schmidt war oft sehr aufgeräumt, welches untergeordnete Künstler für Spott nahmen — jedoch als guter Beurteiler und aufrichtiger Richter durften eingebildete Künstler, die ihre Arbeiten gelobt wissen wollten, nicht auf seinen unterrichtenden Rat rechnen. Er besaß viele lobenswerte Eigenschaften und war sehr tugendhaft, darum hatte er unter den wahren Künstlern und Kunstverehrern viele Freunde. Die berühmten Maler Pesne und Diedrich [Dieterici], nach welchem er manches stach, schätzten ihn sehr. In Paris lebte er mit den besten Künstlern in engster Freundschaft; besonders mit J. G. Wille, und mit einigen anderen stand er in Briefwechsel bis zu seinem Tode - auch waren sie über seinem Verlust untröstlich.*

*Einige beschuldigten ihn des Geizes und der Strenge in häuslichen Verhältnissen, und führen zum Beweis das Betragen gegen seinen einzigen Sohn an, welcher früher starb. Dieser Sohn machte dem Vater viel Verdruss; er entwandte ihm oft Kupferstiche, verkaufte sie zu sehr niedrigen Preisen, und verprasste das Geld. Des Vaters Vorsatz war, diesen zum Künstler bestimmten Sohn selbst nach Rom zu bringen, und der Tod dieses unverbesserlichen Sohnes brachte auch den Vater dem Grabe näher.*

*Als redlicher Mann, der Ordnung liebte, waren seine Gedanken hauptsächlich der Kunst gewidmet, die er unaufhörlich in allen ihren Theilen studierte, fühlte er auch schon früh, dass nur Vollkommenheit berühmt mache und Wohlstand verschaffe. Er strebte nach beidem und seine Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt. Bei seinem angeborenen gesunden Menschenverstand liebte er eine gute Lektüre, und machte bei Gesprächen gern den Philosophen. Zur Ehre unseres Künstlers sei es gesagt, dass sein unausgesetzter Fleiß ihm wenig Muße zum Wohlleben gab. Auch wissen Männer, die ihn genauer kannten und oft um ihn waren, dass er sehr mäßig lebte, in Stunden der Ruhe gute Bücher las, und den größten Teil seiner Einnahme auf Gemälde, Handzeichnungen, gute Kupferstiche und Bücher verwandte, worin, nächst seinen Platten und deren Abdrücken, sein vorzüglichster Nachlass bestand.*

*Schmidt war von starkem Körperbau, mittlerer Größe, hatte ein breites, etwas bräunliches, ausdrucksvolles Gesicht, eine Stutznase, dicke Lippen, große schwarze Augen und Augenbraunen, welches ihm ein ernstes Ansehen gab. Er hatte von Jugend auf Anlage zur Starkleibigkeit.*

*In den Köpfen, welche Schmidt nach Rigaud oder anderen guten Meistern stach, wird jeder Kenner ebenso die Wahrheit des Gemäldes, als die kräftigen Umrisse des guten Zeichners bewundern. Man findet in seinen Gewändern, Fleischpartien, und in den Nebensachen nie so glänzende - stahlähnliche, Stellen, welche der Übereinstimmung des Ganzen so nachtheilig sind. Eine gewisse Ausführung, der Natur metallener Gegenstände eigen, wusste Schmidt mit vieler Kunst, in Waffenstücken, Degen, Spieße etc. darzustellen. Nicht nur, dass dies der guten Wirkung nie schadet, geben diese Arbeiten vielmehr einen Glanz in seinen Kupferstichen. Dies ist aber nicht bei Stoffen, Zeugen, Haaren etc. Sein Pelzwerk ist natürlich, in den Gewändern findet man keine Falte schlecht gelegt. Es spricht sich alles deutlich in seinen Werken aus, so wohl in der erstaunlichen Ausführung der Verschiedenheiten im Stiche selbst, als auch die Anwendung der Farben des Gemäldes. Bei Betrachtung dieser Arbeiten muss man fast jede Linie genau untersuchen, um sich einen deutlichen Begriff vom Geiste des Künstlers zu machen.*

*Die Vorteile von Kupferstechern in Schmidts Art entstehen durch Festigkeit im Zeichnen. Dies wird umso einleuchtender in den vielen radierten sehr schätzbaren Blättern, welche er ursprünglich nur zu seinem Vergnügen machte. Alle diese Blätter sind den wahren Kennern äußerst schätzbar. Künstler die sich durch ihre Arbeiten berühmt machen wollen, müssen die Handhabung des Grabstichels und der kalten Nadel nach diesem geschickten Meister studieren. Wer so wie Schmidt das Zeichnen versteht, muss finden, dass es schwierig ist, nachlässig zu arbeiten.*

*So war Schmidt nach dem Zeugnis seiner Zeitgenossen.*

*Er hat nur einen Schüler in Paris gebildet: Fiquet, welcher einige Jahre und bis zu Schmidts Abreise bei ihm arbeitete. Er machte seinem Lehrer Ehre, und ist durch die fleißige Ausführung in seinen Bildnissen berühmt. Tschemesow war sein Schüler in St. Petersburg; August Beck und der jetzige Rector der Academie, Herr Daniel Berger, waren kurze Zeit seine Schüler in Berlin.*

Der König bekundete sein Beileid in einem Schreiben an die Schwestern von Schmidt:

*Seine Königliche Majestät von Preußen, unser allergnädigster Herr, bedauern den Verlust Dero Hofkupferstechers Schmidt, als eines Mannes von großen Talenten, und bezeigen dessen beiden hinterlassenen Schwestern Dero gnädigstes Beileid über dessen unterm 26sten angekündigtes Absterben.*

*Potsdam, 27. Januar 1775.*

*Friedrich.*

*An die Schwestern des Kupferstechers Schmidt zu Berlin.*

Der Komponist Carl Friedrich Zelter (1758 – 1832) schreibt in seiner Biographie:

*Im Januar 1775 starb mein Großoheim, der Kupferstecher Schmidt. Meine Großmutter mütterlicher Seite und deren Schwester waren die einzigen Erben eines bedeutenden Vermögens und einer höchst merkwürdigen Kunstsammlung von Gemälden, Kupferplatten, Kupferstichen und Zeichnungen der größten Meister aller Zeiten. Der Anblick eines ordentlichen Künstlerhauses, das ich hier zum ersten Male sah, wirkte elektrisch und bestätigte meinen Widerwillen gegen das Handwerk. Die Hauptentdeckung aber in Schmidts Hause, welche ich sogleich machte, bestand in einer Garnitur musikalischer Instrumente, um ein vollständiges Konzert auszustatten. Eine italienische Violine, eine Bratsche und ein gutes Violoncello aus diesem Vorrate wurden mir sogleich zuteile, die ich wie Siegeszeichen auf meinem Rücken am hellen Tage nach Hause trug.*

*Schmidt war der berühmteste, wo nicht der geistvollste deutsche Kupferstecher seiner Zeit. Er war im Jahre 1712 am 24. Januar mit Friedrich dem Großen in einer Stunde geboren. Die Freude seiner Mutter, als sie die Kanonen um die Geburt des Kronprinzen donnern hörte, überbot die Schwäche der Wöchnerin, indem sie ausrief: »Ich habe ein großes Glück geboren! Mein Sohn wird die Freude und die Ehre seines Namens sein!« – Dies Familienzeichen ward in unserm Hause an jedem 24. Januar aufgefrischt, wie alles, was sich nur mit dem großen Friedrich in Beziehung bringen ließ.*

Sein Nachruhm ist in heutiger Zeit verblasst. Paul Dehnert zieht im Jahre 1979 das Resümee:

Obwohl Georg Friedrich Schmidt es in seinem Leben zu hohen Ehren gebracht hatte, blieb ihm der Nachruhm als Künstler eigentlich versagt. Es fehlte ihm die dazu erforderliche Popularität. Sein Hauptwerk verschwand in den wenigen Exemplaren der Prachtausgaben des Königs. Seine Bildnisse verschwanden in den Kabinetten der Vornehmen, die sie für den eigenen Bedarf in Auftrag gaben. Dennoch bleibt Georg Friedrich Schmidt unbedingt eine bemerkenswerte Persönlichkeit. Er wuchs über seine Verhältnisse hinaus. Von Hause aus brachte Schmidt keine Voraussetzungen mit, eine Ausnahme zu werden. Aber er wurde es. Ungeachtet aller objektiven Schwierigkeiten setzte er als einziges Mitbringsel sein Zeichentalent ein und setzte sich damit durch. Georg Friedrich Schmidt war ein Preuße, der ein für seine Epoche ungewöhnliches Format bewies.

6. Weitere Blätter, an denen G. F. Schmidt möglicherweise mitgearbeitet hat oder die ihm bisweilen zugeschrieben werden.

A - Stiche mit G. P. Buschs Signatur, an denen manche die Hand G. F. Schmidts zu erkennen glauben (Nr. 290-294, 301-321).

Busch pflegte die Fleischpartien seiner Porträts zu punktieren, um damit Tonabstufungen zu erreichen. Die Kunst, Schattierungen mittels Schraffur zu erzeugen, beherrschte er nicht. Wessely hat bereits darauf hingewiesen, dass die Gesichter damit weich erscheinen, wodurch aber eine sichere Charakteristik der dargestellten Persönlichkeit verhindern verhindert werde. Betrachtet man in den Graphikportalen die Gesichter der im Folgenden aufgeführten Porträts, an denen G. F. Schmidt mitgearbeitet haben soll, genauer, so sind in vielen die Tonabstufungen durch Punktierung erzeugt worden. An diesen Porträts wird ein künstlerischer Beitrag Schmidts wohl gering oder gar nicht vorhanden sein. Bei einigen Porträts sind jedoch die Gesichtszüge mit Strichen oder Punktreihen strukturiert. Für diese ist eine Mitwirkung Schmidts eher plausibel. Diese sehe ich am ehesten für die Nr. 301, 304, 305, 310 und 317.

290 **Christian VI., König von Dänemark und Norwegen (1699–1746).**



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-1906-1322.

Ganze Figur in Rüstung und Mantel, die Linke in die Seite gestemmt, den Kommandostab in der Rechten leicht auf den Tisch stützend, der links steht und auf dem eine Krone und ein Szepter auf einem Polster ruhen. Im Unterrande die Inschrift: *Christianus VI | Daniae et Norvegiae Rex.* .

Rechts: *G. P. Busch sculps. Berolini.* Wessely gibt an, dass am Tische *G. F. S.* stehe. In dem abgebildeten Exemplar des Stiches ist eine Signatur *G. F. S* nicht auszumachen.

Höhe 323 mm, Breite 197 mm.  
W21; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Dieses Porträts wurde als Frontispiz verwendet in: *Allgemeine Schatz=Kammer der Kauffmannschafft oder Vollständiges Lexicon aller Handlungen und Gewerbe...* , *Dritter Theil* - 1744 - Leipzig - bei: *Johann Samuel Heinsius.*



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1909-5924.

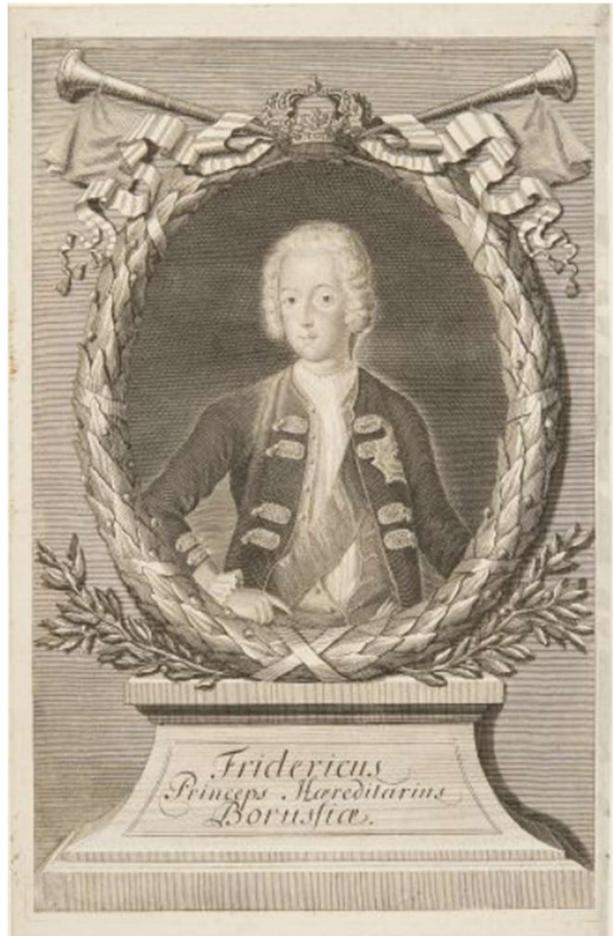
Wessely beschreibt das Blatt so: *Kniestück in Rüstung, mit großer Perücke, nach links schreitend, wo im Grunde eine Schlacht zu sehen ist, dahin mit der linken Hand weisend. Mit der Rechten hält er den Feldherrn-Stab. Höhe 319, Breite 190 Millimeter. Im Unterrand steht rechts: 'G. F. Schmidt sc.' Unterschrift in zwei Zeilen: 'Eugenius Franciscus | Princeps Sabaudiae et Piemontesis.'*  
*I. Wie beschrieben. II. Statt Schmidt's Namen steht: 'G. P. Busch sculpsit Berolini'. O. Jahr.*

Höhe 319 mm, Breite 190 mm.

W33; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Nach dem Gemälde von Jacques van Schuppen. (1670-1751).

Ein Stich mit der Signatur Schmidts war Heineken und auch Crayen nicht bekannt. In den in den Graphikportalen abgebildeten Stichen ist stets Busch als Stecher genannt.



© Herzog Anton Ulrich-Museum  
V 3.5308.a. CC BY-NC-ND 4.0 DE.

Wessely beschreibt das Blatt so: *Hüftbild, fast in Vorderansicht, die Rechte in die Seite gestemmt, heraussehend. Er trägt einen betressten Rock mit Ordensstern, darunter eine helle Weste und das Ordensband. Das Bild befindet sich in einer vom gebundenen Lorbeer gebildeten ovalen Einfassung, die oben mit einer Masche von langen Bändern zusammengehalten wird. Man sieht oben die Krone zwischen zwei Kriegstuben. Unten ruht die Einfassung zwischen zwei Ölweigen auf einem Sockel, an dessen Kante oben rechts: 'G. F. S.\* sc. ' steht. Am Sockel befindet sich in drei Zeilen die Inschrift: 'Fridericus | Princeps Haereditarius | Borussiae.'* Höhe 305, Breite 195 Millimeter.

O. Jahr, ohne die von Wessely beschriebene Signatur oben rechts: G. F. S. sc. ; ohne die Signatur unten links: G. P. Busch Sculp. A Berlin 1732.

Höhe 256 mm, Breite 165 mm.

W39; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Wessely beschreibt das Blatt so: *Hüftbild in ovaler Einfassung-, fast in Profil nach links gewendet, heraussehend, die Linke in die Seite gestemmt; unter dem betressten Rock trägt er Brustharnisch und Ordensband, auf demselben den Ordensstern. Der Hermelinmantel ruht auf der rechten Schulter. Im Grunde Wolken. Die Einfassung ruht auf einem Sockel, daran ist ein Wappenschild mit Krone und dem Namenszuge F. C. (Fridrich Cronprinz) angebracht. Rechts oben steht: G. F. S. sc. Die Inschrift auf der Tafel des Sockels, zu beiden Seiten des unteren Theiles des Wappenschildes, in zwei Zeilen lautet: 'Friderich — Cron- | Prinz Von — Preußen.'* Höhe 248, Breite 168 Millimeter. \* Siehe auch No. 39.

W 38; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Es ist mir nicht gelungen, eine Abbildung dieses Werkes mit der Signatur G. F. S. sc. aufzufinden.

294 **Friedrich II**, König von Preußen (1712–1786).

1740

Wessely beschreibt das Blatt so: *Brustbild in ovaler Einfassung-, nach links gewendet, heraussehend, mit Ordensstern und Band. In der Tafel am Sockel steht in zwei Zeilen: 'Friedricus | Rex Borussiae Elector Brandenburg'.* Unter der Tafel links unten: 'G. F. S. sc.', rechts: 'G. P. C.B.'. Höhe 140, Breite 87 Millimeter. Vor aller Schrift. II. Wie beschrieben.

W40; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Es ist mir nicht gelungen, eine Abbildung dieses Werkes mit der Signatur *G. F. S. sc.* aufzufinden.

295 bis 300 siehe Abschnitt 5.

301 **Friedrich Wilhelm**, der Große Kurfürst (1640–1688).

1732

Brustbild in ovaler, aus Lorbeerblättern gebildeten Einfassung, über die sich zu beiden Seiten der Hermelinmantel ausbreitet; oben sieht man Kurhut, Schwert und Szepter und zwei Palmzweige. Am Sockel unten steht in drei Zeilen:

FRIDERICUS WILHELMUS | MAGNUS | ELECTOR BRANDENBURGICUS. .

Im Unterrande steht rechts: G. P. Busch Sculp. a Berlin, 1732. .

Höhe 310 mm, Breite 203 mm.

W 36; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Wessely meint, an diesem Blatte habe Busch sicher gar keinen Anteil und sei hier nur als Verleger zu nehmen.



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, CC BY-NC-ND 4.0 DE.  
V3 5308

G P Busch AB 3.6.

302 **Friedrich II**, als Kronprinz (1712–1786).

1732

Die Inschrift auf der Tafel des Sockels, zu beiden Seiten des unteren Theiles des Wappenschildes, in zwei Zeilen lautet: 'Friderich — Cron- | Prinz Von — Preußen.'

Wessely schreibt am Ende zu W39: *Dasselbe Bildnis, ganz getreu und in gleicher Größe (man erkennt nur an verschiedenen Kleinigkeiten, dass es sich um eine andere Platte handelt) ist noch einmal vorhanden, aber mit dem [glatten?] Oval, der Schrift und den anderen Nebensachen, wie bei No. 38. Im Unterrande rechts ist die Bezeichnung: 'G. P. Busch sculp. a Berlin 1732.'* Schmidt hat sicher an diesem Stich auch seinen Theil und es dürften Probedrucke vor Busch's Namen, vielleicht von Schmidt bezeichnete, vorkommen. (Abbildung oben rechts). Höhe 248 mm, Breite 168 mm.

W39b; J. - ; Nagler - ; Apell - .



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-1909-674.

Hüftbild in ovaler Einfassung, nach rechts gewendet, heraussehend, mit Perücke, Spitzenhalstuch und Ordensband. In der Einfassung steht:

*SEBASTIEN LE PRESTRE, DE VAUBAN,  
MARECHAL DE FRANCE. Né 12 Mai 1633-Mort à Paris le 30 Mars 1707.*

Unterhalb des Ovals ein Sockel, auf dem Festungspläne und Zeicheninstrumente, links der Helm mit Federschmuck, Handschuh und Degen und vier Bücher liegen; eines ist offen und trägt die Inschrift: *Attaque et Defense des Places. Tom. I. — Traite des Mines. Tom. II.*

Am Sockel stehen sechs Verse:

*Contre une Armée et ses menaces  
Vauban fortifiant les Places  
Sert la France utilement:  
Et ce q'on a peine a comprendre,  
C'est q'il sçavoit également  
Les attaquer et les defendre.*

Im Unterrande steht links: *Hya: Rigaud pinxit.*, rechts: *G. F. Busch sculps. Berlin.*  
Höhe 195 mm, Breite 141 mm.  
W116; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Wessely meint: *Die Arbeit weiche so ab von der Kunstweise des Busch', dass man unbedenklich Schmidt als den Stecher des Blattes ansehen kann. Dieselbe Komposition hat auch N. Dupuis gestochen.*



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
 RP-P-1914-2590.

Kniestück sitzend, nach vorn sehend. Sie zeigt auf ihr neugeborenes Kind, darunter steht auf einem Band: *Ich ging voran, sie folgte mir, Weil es dort besser als hier.* Unten steht: *Anna Margaretha Gründlerin, geb. Klermondin.* | *Nata, d. 6. Junij 1696. - Denata d. 28. Januarii 1733.* ; darunter stehen in zwei Zeilen, getrennt durch das Wappen, sechzehn Verse. Am Unterrand links: *G. P. Busch Sculpsit Berolini.*

Höhe 473 mm, Breite 309 mm.  
 W, Seite XXIV,1; J. Seite 21,1; Nagler 61; Apell 61.

Anna Margaretha Gründler war die Tochter von Johann Adam Klermond (sein Porträt hat Schmidt 1734 gestochen, siehe Nr. 6) und seiner Ehefrau Katharina Barbara Klermond (ihr Porträt hat Johann Gottlieb Schmidt 1757 gestochen, siehe Nr. 355).

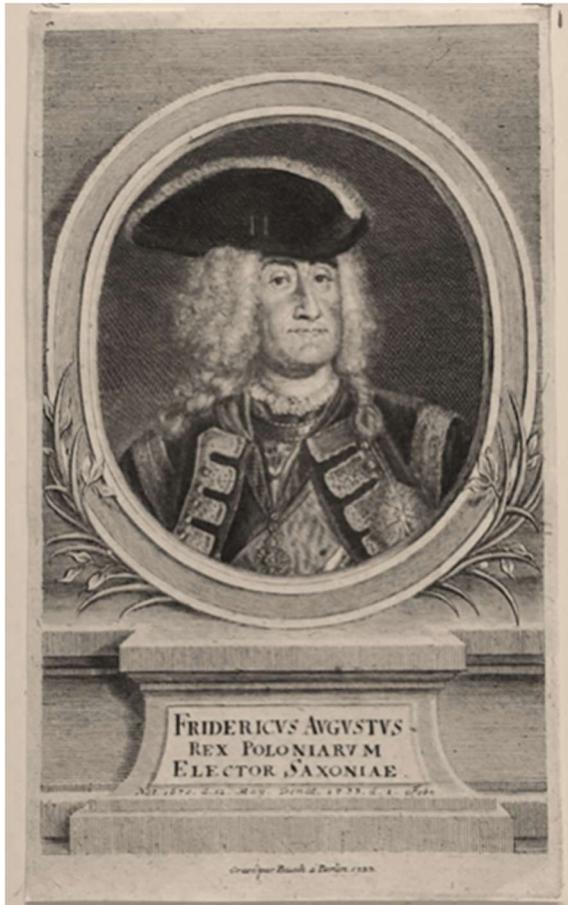
**305** **Friedrich August** (der Starke), König v. Polen (1670–1733). 1733  
 Brustbild in ovaler Einfassung, mit Federhut, auf dem Brustharnisch Ordensband und Kreuz. Am Sockel die Inschrift:

*FRIDERICUS AUGUSTUS | REX POLONIARUM | ELECTOR SAXONIAE |  
 Nat. 1670, den 14. May. Denat. 1733, den 1. Feb.*

Unten: *Gravé par Busch à Berlin 1733.*

Höhe 145 mm, Breite 105 mm.

W, Seite XXIV,2; J. Seite 21,2; Nagler 49; Apell 55.



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig,  
 V3-5295-1. CC BY-NC-ND 4.0 DE.

**306** **Kaiser Carl VI.** (1685–1740). 1734  
 Brustbild in ovaler Einfassung; über dem Brustharnisch der Orden vom Goldenen Vlies. Das Gesicht ist punktiert. Rechts ist die Einfassung mit Palmen, links mit Lorbeer geziert. Die Inschrift in der unteren Einfassung lautet:

CAROLUS VI. D. G. ROM. IMP. | SEMPER AVGVSTVS. | GERM. HISP. HUNG. et BOHEM. REX.

Darunter: *G. P. Busch Sculp. à Berlin.*

Höhe 156 mm, Breite 96 mm.

W, Seite XXIV,3; J. Seite 21,3; Nagler 21; Apell 17.

307 **Johann Christian Schmid**, Archidiacon (1676–1734).

1734

Halbfigur in ovaler Einfassung, im Talar, nach vorne blickend, die rechte Hand auf der Brust. Am Sockel in Zierschrift:

*JOHANNES CHRISTIANUS SCHMID | ARCHI=DIACONUS AD DIV. NICOLAI | ET MINISTERII SENIOR | Ihr wißet, wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, das | ich euch nichts verkündigt hätte, und euch gelehret öffentlich u. sonderlich. Act 20.20 | natus 27. Mart. 1676 Denat. 28. Mai 1734.*

Unten links: *G. Luschemsky pinxit*. Rechts: *G. P. Busch sculpsit*.

Höhe 285 mm, Breite 195 mm.

W, Seite XXIV,4; J. Seite 22,4; Nagler 110; Apell 109.

Johann Christian Schmid, geboren 27. März 1676 in Gotha, war ein lutherischer Theologe und seit 1728 Archidiakon an St. Nicolai in Berlin. Er starb am 28. Mai 1734 in Berlin.



UB Heidelberg CC0.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, A20905. CC BY-SA 3.0 DE.

308 **Guido Graf von Starhemberg**, Feldmarschall (1657–1737).

1734

Fama hält die ovale Einfassung mit der Inschrift:

*GUIDO GRAF VON STARHEMBERG. KAYSERLICHER FELDMARSCHALL.*

-Der Graf in Halbfigur in Ritterrüstung. Außerhalb der Einfassung im Hintergrunde Schlachtgetümmel, vorn sitzt ein geharnischter Mann, der mit der rechten Hand den unteren Teil des Ovals hält, die Linke ist auf sein Schild gestützt. Unten rechts: *Gravé par Busch à Berlin*. Vorlage war das Bildnis des Fr. Michel le Tellier, gestochen von Edelink nach Lebrun. (Mortzfeld A 20905).

Höhe 156 mm, Breite 80 mm.

W, Seite XXIV,5; J. Seite 22,5; Nagler 122; Apell 121.

*Guido, Graf v. S.* hatte während der Verteidigung Wiens als tüchtiger und unerschrockener Krieger auch großen Anteil an dem glücklichen Erfolge derselben. Namentlich ist die Vertreibung der über die in die Luft gesprengten Mauern der Burg- und Loibelbastei eindringenden Türken sein Werk. Noch berühmter machte er seinen Namen in dem spanischen Erbfolgekriege (Brockhaus Bilder-Conversations-Lexikon, Band 4. Leipzig 1841, S. 277).

**309** **Sophie Dorothee**, Königin von Preußen (1687–1757). 1732  
 Brustbild nach halbrechts, mit Hermelinumhang in einem umbänderten Palmenoval auf einem Sockel, darauf die preußische Königskrone zwischen Lorbeerzweigen. Vorn am Sockel die Legende:

*Sophie Dorothee | Reine de Prusse.*

Unten rechts: *G. P. Busch Sculpsit Berolini 1732.*

Höhe 456 mm, Breite 353 mm.

W, Seite XXIV,6; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Die Abbildung zeigt die kleinere Version mit den Abmessungen: Höhe 158 mm, Breite 105 mm und der Unterschrift: *Grave par P. Busch a Berlin.*



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1911-4603.

**310** **Friedrich Wilhelm I.**, König von Preußen (1688–1740).  
 Ganze Figur beim Zelt stehend; von vorn im Uniformrock mit Stern des Schwarzen Adlerordens über dem Harnisch und in der rechten Hand den Kommandostab. Vorn links auf einem Postament ein Helm; im Hintergrund eine belagerte Stadt. Darunter das Wappen und die Legende:

*Fridericus Wilhelmus – Rex Borussiae  
 Elector – Brandenburgensis &c etc.*

Unten rechts: *G. P. Busch Graveur du Roy à Berlin.*

Höhe 264 mm, Breite 177 mm.

W, Seite XXIV,7; J. - ; Nagler - ; Apell 57.



Ganze Figur in Rüstung mit Leib- und Ordensschärpe und Hermelinumhang über dem linken Arm, nach rechts an Tisch stehend und mit der Rechten auf die darauf über Szepter liegende Krone weisend, mit der erhobenen Linken den Kommandostab auf den Tisch stützend, am linken Bildrand ein den Umhang haltender Page, im Hintergrund eine große kannelierte Säule vor ionischer Wandpilastergliederung. Unter dem gerahmtem Bildrechteck die zweizeilige lateinische Legende:

*Fridericus | Rex Sveciae Landgravius Hassiae.*

Unten rechts: *G. P. Busch sculps. Berol.* (Mortzfeld A19910).

Höhe 298 mm, Breite 192 mm.

W, Seite XXIV,8; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Friedrich I., König von Schweden, Landgraf von Hessen-Kassel, geboren 28. April 1676 in Kassel, war seit dem 24. März 1715 mit Ulrike Eleonore, Tochter Karls XI. von Schweden, vermählt und nach deren Thronentsagung am 4. März 1720 zum König erwählt. Seit 1730 war er zugleich Landgraf von Hessen-Kassel. Er ist 25. März 1751 in Stockholm gestorben.

312                    **Elisabeth Christine**, als Kronprinzessin (1715–1797).                    1733  
 Halbfigur in ovalem Rahmen, unten am Rahmen bekrönte Kartusche mit den Initialen *EC*. Im Sockel  
 zweizeilige Inschrift: *Elisabeth – Christine | Cron. Printzeß – von Preußen*.  
 Unten rechts: *G. P. Busch sculpsit Berolini.* .

Höhe 264 mm, Breite 177 mm.

W, Seite XXIV,9; J. - ; Nagler - ; Apell - .

*Elisabeth Christine war eine Tochter des Herzogs Ferdinand Albert von Braunschweig-Wolfenbüttel. Am 12. Juni 1733 ward sie an den Kronprinzen von Preußen vermählt, der sich zwar, von seinem Vater zu dieser Verbindung genöthigt, anfangs fern von ihr hielt, ihr aber, nachdem er 1740 den Thron bestiegen hatte, die entschiedensten Beweise seiner hohen Achtung und innigen Freundschaft ablegte. Sie nahm ihren Aufenthalt in dem Lustschlosse Schönhausen, nahe bei Berlin und beschloss daselbst den 13. Januar 1797 ihr ganz den Wissenschaften und der Wohlthätigkeit geweihtes Leben (Damen Conversations Lexikon, Band 3. 1835, S. 378-379).*



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1911-4598.



Universitätsbibliothek Leipzig, Public Domain Mark 1.0.

313                    **Anna Iwanowna**, Kaiserin von Russland (1693–1740).  
 Brustbild nach rechts mit Hermelinumhang, in ovalem Rahmen. In den oberen Ecken ein Palmwedel  
 und ein Lorbeerkranz, auf dem Sockel Reichsapfel, Krone und Szepter auf Palmwedel und  
 Lorbeerzweigen. Im Sockel die Legende: *ANNA IVANOWNA | IMPERATRIX RVSSIAE*.  
 Unten in der Mitte: *G. P. Busch Sculp: a Berlin.* (Mortzfeld A 27789).

Höhe 152, Breite 95 mm.

W, Seite XXIV,10; J. - ; Nagler - ; Apell 3.

*Anna Iwanowna, Kaiserin von Russland, Peters des Großen Nichte, war 1693 geboren und wurde nach Peters II. Tode, 1730, von dem geheimen Conseil auf den Russischen Thron erhoben. Sie half dem König August III., Churfürsten von Sachsen, auf den Polnischen Thron, führte einen sehr glücklichen Krieg mit den Türken, und starb 1750 (Brockhaus Conversations-Lexikon Bd. 1. Amsterdam 1809, S. 58).*

314

**D. Joachim Lange**, Theologe in Halle (1670–1744).

1733

Halbfigur in ovalem, verziertem Bilderrahmen auf hohem Sockel, unten vor dem Rahmen eine Kartusche mit dem Wappen. Im Sockel die Inschrift:

*IOACHIMUS LANGE.  
S. THEOL: PROF: ORD: IN ACAD: HALLENSIS  
Natus Gardelegiae. Anno 1670.  
LANGUS, in Scriptis ardens lucensque, requirit.*

Darunter Widmung seines Schwiegersohns: Socer poner gerit

D: JO: JAC: RAMBACH

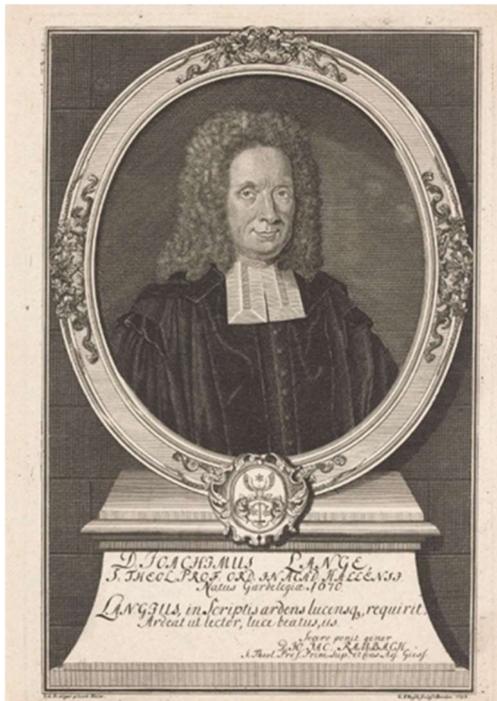
S: Theol: Prof: Prim: Sup: et Cons: Ass: Gieß:

Unten links: *I. A. Rüdiger pinxit Halae*. Unten rechts: *G. P. Busch Sculpsit Berolini 1733*.

Höhe 267 mm, Breite 173 mm.

W, Seite XXV,11; J. - ; Nagler - ; Apell 68.

J. Lange war ab 1709 Professor an der Universität Halle. Er verfasste eine große Zahl exegetischer, kirchenhistorischer und systematischer Schriften und dichtete auch Kirchenlieder. Er war ein Gegner der Aufklärungsphilosophie des Chr. Wolff und bewirkte, dass dieser von Friedrich Wilhelm I. seines Amtes enthoben und aus Preußen verwiesen wurde.



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1908-1701.



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1914-2583.

315

**Dietrich Gotthard Eckard**, Jurist (1696–1760).

1734

Kniestück, Kopf etwas nach rechts gewandt, auf einem Armstuhl an einem Tisch mit zwei Büchern sitzend; er hält in der Rechten ein Blatt mit der Inschrift: *Examen Actionum Forensium* und darunter: *Erklärung über Schilteri Inst. Jur. Canon*. Im Hintergrund links ein Bücherregal, rechts ein Vorhang.

Unter dem Bild die Legende: *Dietrich Gotthard Eckart | Jur:[is] Utr: [iusque] Doctor.*

Unten rechts: *Busch sculpsit Berolini 1734*. (Mortzfeld A 7902).

Höhe 186, Breite 151 mm.

W, Seite XIV,12; J. - ; Nagler - ; Apell 44.

Dietrich Gotthard Eckard studierte an der Universität Leipzig und wurde im Jahr 1720 Doktor der Rechte. Er verfasste die Schriften: *Examen actionum forensium* (1724 bis 1730; zwölf Bände) und *Erklärung über Schilteri Institutiones iuris canonici* (1724 bis 1733; 13 Bände).

316

**Andreas Ottomar Goelicke**, Anatom (1671–1744).

1738

Halbfigur, leicht nach links, Kopf etwas nach rechts gewandt, mit Umhang, vor kreuzschraffiertem Hintergrund in einem profilierten ovalen Rahmen auf hohem, leicht untersichtigem Sockel innerhalb eingefasstem Parallelschraffur-Rechteck. Im Sockel vierzeilige lateinische Legende:

*ANDREAS OTTOMAR GOELICKE | Med[icinae] D[oc]tor ejusdemq[ue] in Via= | drina Regia P[ro]fessor P[ub]licus Ord[inarius] nec | non Phys[ic]us Provinc[ialis].; unten rechts: Busch sc. Berl. Frontispiz zu dem Buche: *Introductio in Historiam litterariam Anatomes ... Auctore Andrea Ottomaro Goelicke, – Francofurti ad Viadrum. – Apud Joh. Gottfredum Conradi, 1738.* (Mortzfeld A 7902).*

Höhe 180 mm, Breite 133 mm.

W, Seite XXV,13; J. - ; Nagler - ; Apell 58.

Schmidt war 1738 nicht mehr in Berlin.



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1914-2585.



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig,  
CC BY-NC-ND 4.0 DE. V 3.789.

317

**Joh. Christoph Neumann**, Kaufmann in Breslau (1661–1734).

1734

Halbfigur, in einem Sessel sitzend; rechts oben ein Vorhang, links Säulen Unten die Inschrift:

*Herr Johann – Christoph Neumann | Vornehmer Bürger – Kauf- und Handelsmann | Wie auch wohlverordneter Vorsteher – beim lobwürdigen Almosen Amt in Breslau | In Liegnitz Ao 1661, d. 5. April – geböhren. In Breslau rühmlichst gelebet, | und daselbst Anno 1734 – den 16. April des Morgens ¾ auf 12 Uhr selig | verschieden. Unten rechts: G. P. Busch Sculpsit Berolini.*

Höhe 425 mm, Breite 290 mm.

W, Seite XXV,14; J. - ; Nagler - ; Apell - .

318 **Ernst Christoph Graf von Manteuffel**, Kabinettsminister (1676–1749).  
Kniestück, nach links stehend und geradeaus blickend, in Rock, Orden und Schärpe. Darunter steht:

*Ernestus Christophorus – Comes de Manteuffel  
Serenissimi Regis. Poloniarum – et Electoris Saxoniae  
Minister Status – intimus Aquilae albae  
Eques, Dominus – haereditarius in  
Kerstin, Kruckenbeck – Gandelin, Kruhne  
Lauer, – Goehnsdorff etc.*

Unten rechts: *G. P. Busch Sculps. Berolini.*

Höhe 316 mm, Breite 184 mm.

W, Seite XXV,15; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Von Manteuffel war kursächsischer Gesandter in Kopenhagen und in Berlin, sowie 1716 bis 1730 Kabinettsminister Augusts des Starken (seit 1728 Leiter der Außenpolitik).



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1921-1351.

Herzog August Bibliothek, A 18449 CC BY-SA 3.0 DE.

319 **Johann Adolph v. Sachsen**, Herzog (1685–1746).

Ganze Figur etwas nach links vor geschlossenem Zelt stehend, Kopf nach halbrechts gewandt, in Rock über Brustharnisch, mit Ordens- und Leibschärpe und Stulpenstiefeln, in der ausgestreckten Rechten den Kommandostab haltend, vorn links auf einem Baumstumpf der abgelegte Eisenhelm, im Hintergrund ein Reitergefecht. Unter dem gerahmten Bildrechteck die zweizeilige lateinische Legende: *Johannes Adolphus, | Dux Saxoniae, etc.*; unten rechts: *G. P. Busch sculpsit.* (Mortzfeld A18449).

Höhe 323 mm, Breite 193 mm.

W, Seite XXV,16; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Johann Adolf II. war der letzte Herzog zu Sachsen-Querfurt und Weißenfels und regierte von 1736 bis 1746. Er war kursächsischer Feldmarschall und wurde 1745 von Friedrich dem Großen bei Hohen Friedberg besiegt. Nach seinem Tode fiel Weißenfels an Kursachsen zurück.

320

**Friedrich II.,** König von Preußen (1712–1786).

1740

Nur von Aloys Appel verzeichnet. Der junge König (der Legende zufolge; der Erscheinung nach aber noch Kronprinz) in ganzer Figur von vorn, Kopf leicht nach links gewandt, in Kürass über galoniertem Rock, mit Band und Stern des Schwarzen Adlerordens, Leibschärpe u. Hermelinumhang, in der Rechten Kommandostab, die Linke am Degengriff, daneben auf Rokokotisch die Kroninsignien, vor einem offenen Zelt. Im Hintergrund links ein Reitergefecht. Unten zweizeilige lateinische Legende: *FRIDERICUS | Rex Borussiae, Elector Brandenburgensis*. Unten rechts: *G. P. Busch sculps. Berlin*. Darstellung in Anlehnung an das Gemälde von Antoine Pesne von 1736.

Frontispiz zu: *Allgemeine Schatz=Kammer der Kauffmannschaft oder Vollständiges Lexicon aller Handlungen und Gewerbe. Zweyter Theil.*–Leipzig: Johann Samuel Heinsius 1741. (Mortzfeld A 2076).

Höhe 319 mm, Breite 191 mm.

W - ; J. - ; Nagler - ; Apell 52.

D.h. der Kupferstich wurde ohne Zutun Schmidts hergestellt.



Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig,  
CC BY-NC-ND 4.0 DE V 3.5316.



Universitätsbibliothek Leipzig.  
Public Domain Mark 1.0.

321

**Carl Emanuel Victor,** König von Sardinien (1701–1773).

Halbfigur in einem verzierten Rahmen, leicht nach links gewendet, nach vorn blickend, in Ritterrüstung mit Schärpe. Im Sockel die Inschrift: *Carolus Emanuel Victor | Rex Sardiniae*.

Unten rechts: *Busch Sculp.*

Höhe 155 mm, Breite 101 mm.

W - ; J. - ; Nagler - ; Apell 20.

Carlo Emanuele III. war der zweite Sohn von König Viktor Amadeus II. von Savoyen und dessen Gemahlin Anne Marie von Orléans. Nachdem sein Vater 1720 König von Sardinien geworden war, wurde er Herzog von Savoyen. 1730, nach der Abdankung seines Vaters wurde er König von Sardinien. Im Polnischen Erbfolgekrieg 1733 schloss er sich Frankreich an. Im Österreichischen Erbfolgekrieg stand er auf der Seite Maria Theresias und erlangte im Frieden von Aachen (1748) mehrere Gebietsteile der Lombardei.

B - Stiche mit Larmessins Signatur, an den Schmidt mitgewirkt haben soll (Nr. 322-327).

Jacoby schreibt: *Folgende 5 Bl. lassen sich mit gutem Grunde Schmidts Arbeiten als sicher annehmen. Bei Betrachtung der Köpfe, Hände und anderen Nebensachen, findet man, dass sie sehr von Larmessins Arbeit abweichen, mit jener aber ganz übereinstimmen. Vielleicht ist auch noch ein sechstes aus dieser Folge, nämlich: 'Le Fleuve Scamandre' ebenfalls von Schmidt.*

322

Les Troqueurs (Die Tauschenden).

1738



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1968-153.

Etienne und Gille schließen vor dem Advocaten den Vertrag über die Vertauschung Ihrer Frauen.

#### LES TROQUEURS.

*Sont ce la quatre Amants, et pour eux le Notaire  
Va t'il d'un double Hymen minuter le Contrat?*

*Non, ils sont mariez: le change qu'ils vont faire  
Se pratique souvent, mais avec moins d'eclat.*

*M. Roy.*

<Sind das die vier Liebenden und für sie der Notar? | Wird eine doppelte Ehe der Vertrag festlegen? | Nein, sie sind verheiratet: Die Veränderung, die sie vornehmen werden | Kann oft praktiziert werden, aber mit weniger Aufwand.>

Am Unterrand steht jeweils links: *N. Lancret pinx.*; rechts: *De Larmessin Sculp.* und unten die Adresse von De Larmessin.

Das Blatt wurde im Salon du Louvre 1738 ausgestellt (Mercure de France, Oktober 1738).

Höhe 326 mm, Breite 370 mm.

Bocher 83; W - ; J. S. 26,1; Nagler 185; Apell 189.



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1968-151.

Dorilas in dem Glauben, neben Eurilas geschlafen zu haben, erkennt die enteulende Philis.

LE GASCON PUNI.

*Le Stratageme est demasqué*  
*Le Fat pleure une nuit passé en pure perte*

*Mais dans l'occasion si finement offerte*  
*La Raillieuse avoit trop risqué.*

M. Roy.

<Die List ist entlarvt. | Der Geck trauert um eine vergeudete Nacht. | Aber bei der Gelegenheit so fein angeboten | hatte die Verführerin zu viel riskiert.>

Am Unterrand steht jeweils links: *N. Lancret pinx.*; rechts: *De Larmessin Sculp.* und unten die Adresse von De Larmessin.

Höhe 328 mm, Breite 376 mm.

Bocher 35; W - ; J. s. 26,2; Nagler 185; Apell 189.

Das Blatt wurde im Salon du Louvre 1738 ausgestellt (Mercure de France, Oktober 1738).



325 **Le petit Chien qui ecoüé de l'argent et des pierreries.**  
 (Der kleine Hund, der Geld und Edelsteine schüttelt).



Rijksmuseum (CC0 1.0). RP-P-1968-155.

Atis als Pilger läßt Argie die Künste seines Zauberhundes sehen.

LE PETIT CHIEN QUI SECOUË DE L'ARGENT ET DES PIERRERIES

*Que des pattes d'un chien il tombe des ducats*      *Mais en coeur que tiendroit contre un pareil appas*  
*C'est un vray tour de Fée, un prodige incroyable.*      *Ce seroit un prodige aussy peu vraisemblable.*  
 M. Roy.

<Dass Dukaten von den Pfoten eines Hundes fallen! | Er ist ein echter Zauberer, ein unglaubliches Phänomen. | Aber Hand aufs Herz, graden Wegs gegen eine solche Verlockung, | er wäre ein Wunderkind, eher wenig wahrscheinlich.>

Am Unterrand steht jeweils links: *N. Lancret pinx.*; rechts: *De Larmessin Sculp.* und unten die Adresse von De Larmessin.

Höhe 323 mm, Breite 367 mm.  
 Bocher 60; W - ; J. s. 26,4; Nagler 185; Apell 191.



Wikimedia Commons.

Höhe 325 mm, Breite 370 mm (Bild).  
 Bocher 69; W - ; J. S. 26,5; Nagler 185; Apell 192.

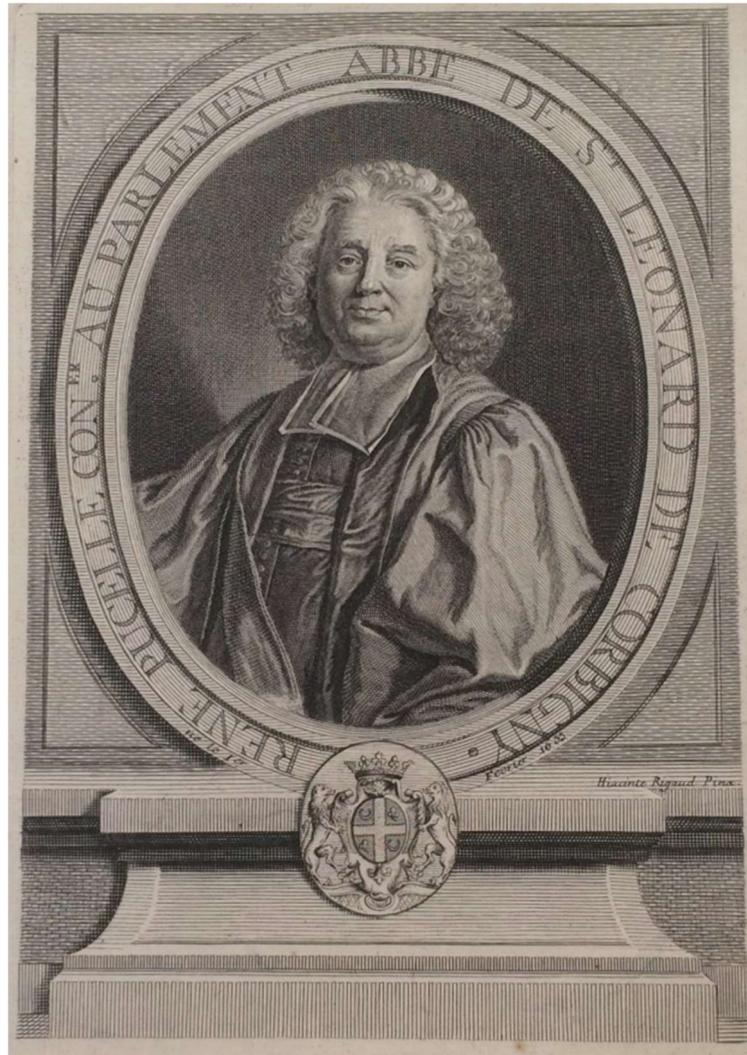
Das Blatt wurde 1742 im Salon du Louvre ausgestellt. In dieser Zeit arbeitete Schmidt nicht mehr für Larmessin. Am Unterrand steht jeweils links: *N. Lancret pinx.*; rechts: *De Larmessin Sculp.* und unten die Adresse von De Larmessin (Variante 1) oder die von Buldet (Variante 2).



ETH-Bibliothek Zürich,  
 Graphische Sammlung. D 12263.  
 Public Domain Mark 1.0.

Der junge Cimon überrascht als Flussgott die sich zum Bade entkleidende Schäferin.

Am Unterrand steht links: *Fr. Boucher pinx.*; rechts: *De Larmessin Sculp.* und unten die Adresse von De Larmessin. Das Blatt wurde im Salon du Louvre 1743 ausgestellt. In dieser Zeit arbeitete Schmidt nicht mehr für Larmessin. Höhe 270 mm, Breite 350 mm.  
 W - ; J. S. 26,6; Nagler 185; Apell 193.



Aloys Apell hat in sein Werkverzeichnis das Porträt von Rene Pucelle als Werk von Schmidt aufgenommen. Er beschreibt es so: *Rene Pucelle, Con<sup>er</sup> au Parlement, Abbe de St. Leonard de Corbigny, ne le 1<sup>er</sup> Fevrier 1655. Brustbild en face im Oval auf einem Sockel, auf welchem zu Seiten eines Wappens links 'G. F. Schmidt sc.' und rechts 'Hiacinte Rigaud Pinx.' zu lesen ist. Fehlt bei Jacoby. Samml. König Friedr. August II. in Dresden. Breite des Stiches 157 mm, Höhe 232 mm. Breite der Platte 167 mm, Höhe 245 mm.*

*I. Vor Schmidt's Namen (Dresdner Cabinet, Sammlung der Stiche nach Hyacinthe Rigaud).*

*Anmerkung: Die oben beschriebenen beiden Abdrücke sind die einzigen mir bekannt gewordenen Exemplare dieses bis jetzt als Arbeit unseres Schmidt noch nirgends aufgeführten, auch von P. J. Drevet gestochenen Bildnisses.*

Drucke dieses Stiches mit der Signatur: *Hiacinte Rigaud Pinx.* sind nicht so selten. Ein Abdruck, wie beschrieben, mit Schmidts Namen, ist in den in den Graphikportalen vertretenen Sammlungen nicht zu finden. Drevet hat 1739 ebenfalls ein Porträt des Rene Pucelle mit gleicher Inschrift angefertigt. Beide sind spiegelbildlich zu der Darstellung in dem Gemälde und in der Vorzeichnung von Rigaud (siehe Perrault P-1290). Ficquet hat 1741 eine gegenseitige Kopie für Odieuvre gestochen (*L'Europe illustre...*, Band 4, S. 121).

Höhe 232 mm, Breite 157 mm.

W - ; J. - ; Nagler - ; Apell 92.



Wessely hat die Angaben von J. F. Linck übernommen. Dieser beschreibt das Blatt so: *Porträt eines französischen Malers mit Perücke und Mantel, gegen links gewendet, wo eine Staffelei steht. Oval und neben diesem sieht man links Palette, Pinsel und Skizzenbuch. In demselben Format wie die Blätter von Odieuvre. Ohne Inschrift und Künstlernamen.*

Das Blatt, das Linck vorlag, war ein Abdruck vor der Schrift. Es handelt sich um ein Selbstporträt des Malers Nicolas de Largillierre, gestochen von J. G. Will(e) (1716–1804). Links unterhalb des Ovals steht: *Se ipsum pinx.*, rechts: *J. G. Will Sculpsit.*; die Inschrift im Tragstein lautet: NICOLAS DE LARGILLIERRE | *Peintre ordinaire du Roi*, | *Recteur Chancelier et Directeur de* | *L'Académie Royale de Peint.<sup>re</sup> et Sculpt.<sup>re</sup>*. Unten die Adresse: *A Paris chez Odieuvre M.<sup>d</sup> d'Est. rue d'Anjou de la dernière porte Coch. a main gauche, entrant par la rue Dauph.<sup>e</sup> CPR.*

Höhe 148, Breite 104 Millimeter.

W126, J. -, Nagler 137, Apell 132.

(Werkverzeichnis Le Blanc, Nr. 127, I vor, II mit der Inschrift: *Se ipsum pinx. – J. G. Will Sculpsit.*

Das Porträt wurde im August 1741 von Odieuvre im *Mercure de France* annonciert. Markant ist das Detail mit Palette, Pinsel und Skizzenbuch, welche aus den ovalen Rahmen herausragen. Das Porträt ist im dritten Band des *L'Europe illustre...* im Abschnitt MD.CC.XLVI, Seite 251, abgedruckt. Schmidt und Wille waren eng befreundet und fertigten Porträtstiche berühmter Personen für Odieuvre an. Sie beteiligten sich auch wechselseitig an einigen ihrer Kupferplatten; einer stach das Portrait, der andere stach das Beiwerk, Auf jeden Fall haben sie sich künstlerisch beeinflusst, wodurch die irrtümliche Zuschreibung des unvollendeten Blattes zu erklären ist.

D – Zuschreibungen von Werken aus der Zeit nach Schmidts Rückkehr nach Berlin  
(Nr. 330-332).

330                    **Studienblatt mit Johann Georg Willes Bildnis.**  
**330a**                   **Johann Georg Willes Bildnis.**

1753



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig,  
CC BY-NC-ND 4.0 DE. V3.5309a.

W122 IV Studienblatt mit neun Köpfen.

Johann Georg Wille.  
G. F. Schmidt d., Rode f., paris 1753  
Beim Abdruck wurde alles andere gedeckt  
und nur das Porträt in einem ovalen  
Ausschnitt gedruckt.

Wessely beschreibt das Blatt so: *Es ist von Schmidt, Wille und H. Rode gemeinschaftlich gearbeitet und zeigt das Portrait des Wille und verschiedene Köpfe. Höhe 195, Breite 148 Millimeter.*

*I. Das erwähnte Portrait und vier andere Köpfe. Ohne Bezeichnung.*

*II. Mit acht Köpfen. Bezeichnet beim Bildniss Wille's: Schmidt et Rode s 1753 und unten in der Mitte in Spiegelschrift: Kopieen — Rode 1753.*

*III. Es ist noch ein neunter Kopf hinzugekommen.*

*Wille's Brustbild kommt auch einzeln vor, indem beim Abdruck alles Andere gedeckt und nur das Portrait in einem ovalen Ausschnitt gedruckt wurde.*

Wessely hat die Angaben von Linck übernommen, der dieses Studienblatt als gemeinschaftlich von G. F. Schmidt, Johann Heinrich H. Rode (1737-1759) und Johann Georg Wille gestochen bezeichnet hatte. Er und Wessely (sowie auch Apell) haben die Unterschrift unter Willes Porträt falsch gelesen. Sie lautet nämlich: *Schmidt. d.[elineavit] Rode. f.[ecit] paris. 1753*. Rode hat also das Porträt von Wille nach einer Zeichnung von Schmidt gestochen. Beim linken oberen Kopf steht: *Will et Rode s. Paris 1753*. Die übrigen Köpfe sind allein Rodes Werk. Bereits Nagler (Bd. 13, S. 281, Nr. 2) hat das Porträt Willes als Werk des J. H. Rode aufgeführt.

Abmessungen des Einzelbildnisses (Oval):

Höhe 75 mm, Breite 58 mm.

W122, J. -, Nagler -, Apell 150.



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-1914-3866.

P. Mortzfeld (A 16229) beschreibt das Blatt so:

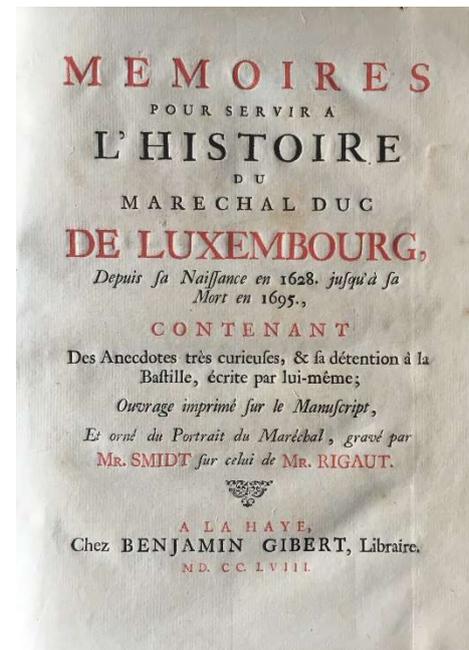
*Hüftbild leicht nach links, der Kopf etwas nach rechts gewandt, die rechte Hand halb in die Weste geschoben, die linke Hand auf einem aufrecht stehendem Buch, vor Kreuzschraffur-Hintergrund in rechteckigem Bilderrahmen mit Akanthus- und Muschelbeschlagwerk, auf Sockelbrüstung in einem gerahmten und durch zwei schmale Pilaster gegliederten Parallelschraffur-Rechteck. Unten vor Rahmen und Sockel Wappenkartusche, beiderseits davon im Sockel eine dreizeilige Legende: 'Philipp – Pfaff | Königl: Preuß: – Hoff:Zahn:Arzt | und Privilegirter – Chirurgus.'. Unten rechts steht: Grave par Schmidt a Berlin.*

Höhe 199 mm, Breite 132 mm.

Wend, s. 390, 3; W - ; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Es handelt sich um das Titelkupfer für das erste Lehrbuch der Zahnheilkunde in deutscher Sprache: *Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten*. J.W.C. Möhsen gibt in seinem Werk: *Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen größtenteils berühmter Ärzte, Berlin, bey Christian Friedrich Himburg, 1771.* an, dass das Bildnis des Philipp Pfaff, Königl. Preuß. Hofzahnarzt und privilegirter Chirurgus, gravé par Schmidt a Berlin von Johann Gottlieb Schmidt gestochen sei (siehe das Inhaltsverzeichnis zum Teil II, Catalogus). Der von Statur und Kunstfertigkeit 'kleine' Schmidt hat den Stich mit der missverständlichen Signatur wohl nach Schmidts Abreise nach St. Petersburg angefertigt.

J. W. C. Möhsen (1722 – 1795) war Hofarzt Friedrichs des Zweiten. G. F. Schmidt fertigte ein Porträt von ihm an. Im Vergleich mit dem Bild des Philipp Pfaff ist der Unterschied zur Stecherkunst des G. F. Schmidt so groß, als dass er als Schöpfer dieses eher mittelmäßigen Porträts in Frage kommt. Die Konturen im Gesicht und Händen sind wie bei Busch punktiert; Schmidt hat diese Technik nach seinen Anfangsjahren bei Busch nicht mehr verwendet. Möhsens Buch erschien zu Lebzeiten beider Schmidts; Möhsens Aussage ist daher verlässlich.



Das Blatt zeigt den Marschall als Halbfigur in Rüstung und Schärpe, von vorn, im Oval. Es ist der Titelpuffer zu: *Memoires pour servir a l'Histoire du Marechal Duc de Luxembourg, depuis sa Naissance en 1628. Jusqu` à sa Mort 1695. ,... Ouvrage imprimé sur le Manuscript, Et orné du Portrait du Maréchal, gravé par Mr. Smidt sur celui de Mr. Rigaut (sic!), a la Haye, chez Benjamin Gibert, Libraire MDCCVIII.* In einer anderen Version des Titelblatts steht *Schmidt* statt *Smidt*.

Vorbild des Porträts war ein Stich von Cornelis Vermeulen nach dem Gemälde von Rigaud.  
Ohne Namen und Jahr.

Höhe 295 mm, Breite 230 mm.

Wend, s. 389, 2; W - ; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Abgebildet ist François-Henri de Montmorency-Bouteville. Er nahm bei seiner Heirat mit der Erbin Madeleine des Hauses Luxembourg-Piney 1661 den Namen Duc de Luxembourg an und wurde 1675 zum Maréchal de France ernannt.

Das Porträt wurde ohne Namensnennung des Stechers im Titel bereits zwei Jahre früher in dem Buch: *Histoire militaire du Duc de Luxembourg contenant Le détail des marches, campemens, batailles, sièges & mouvemens des armées du Roi & de celles des alliés en Flandre. Ouvrage dédié & présenté à S.M. Louis XV. Par le Chevalier De Beaurain. A la Haye, chez Benjamin Gibert Libraire MDCCVI.* , in Quarto, verwendet.

E – Blätter aus der Zeit seines Aufenthalts in St. Petersburg (Nr. 333-347).

**Teucher, Johann Christoph** (1715– nach 1763).

1762



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-OB-54.877.

333 **Peter III.** von Russland (1728–1762).

1762

Wessely beschreibt das Blatt so: *Kniestück in viereckiger Einfassung, stehend, fast in Vorderansicht, mit gestickter Weste und gleichem Obergewand, mit Schwert, Schärpe, Ordensband und Ordensstern; die Rechte stützt sich auf den Feldherrnstab; links liegt der Mantel, darüber der Tressenhut. Im Grunde rechts sieht man auf einer Anhöhe ein Castell. Unten in der Mitte befindet sich an der Einfassung das kaiserlich-russische Wappen, zu beiden Seiten desselben in zwei Zeilen die Inschrift:*

PETRUS III — IMPERATOR | OMNIUM — ROSSIIARUM; Höhe 457 mm, Breite 328 mm.

Wessely behauptet auf Seite XXX, das Bild, das sich in Gatschina befinde, sei von Rokotow gemalt; Teucher habe es zu stechen begonnen, aber den Stich unvollendet gelassen. Er vermutet, dass Schmidt dann die Platte vollendet habe. O. Namen und Jahr.

Höhe 460 mm, Breite 330 mm.

W85; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Peter III. regierte nach dem Tod von Katharina I. am 5. Januar 1762 bis zu seiner Ermordung am 9. Juli 1762. Der Stich entstand wohl zu der Zeit als Schmidt noch in St. Petersburg war, denn er begann seine Heimreise erst am 2. August 1762. In einem Brief an Wille vom 27. März 1763 missbilligte er unter Bezug auf Teucher in seiner trockenen Art die Anfertigung eines Porträts von Peter III.: *Denn sobald ein Prinz das Schicksal eines Pierre III. hatte, werde ich niemanden raten, das Bild zu behalten, es sei denn, er möchte die Knute probieren und eine kleine Reise machen, um unter Mardern und Bären zu leben.* (Decultot, S. 46). Katharina II. hatte den Besitz von Bildnissen von Peter III. bei Strafe verboten.

Blätter von Schmidts Russischen Schülern:

**Tschemesow, Ewgraf** (1737 – 1765), der talentvollste und fruchtbarste unter Schmidt's Schülern.

334 **Elisabeth I.** von Russland (1709–1762). 1761

Wessely beschreibt das Blatt so: *Brustbild en face, mit Diadem auf dem Haupt, frisiertem Haar, von welchem die langen Locken auf die Schulter und dem bloßen Busen liegen Über dem reichen Anzuge mit vielen Kanten, Stern und Ordensband hängt der Kaiserliche Hermelin-Mantel mit doppeltem Kaiserlichen Adler gestickt. Unten die Inschrift:*

*'Elisabeta Prima, Imperatrix et Autocratrix omnium Russorum.'*

Darüber links:

*'L. Tocque pinxit'. und rechts: 'E. Tschemesow Sculps. Petropoli in Caesarea Academia Artium 1761'. Die Unterschrift wird geteilt durch einen dreifach gekrönten Russischem Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue den Zepher, in der linken einen Reichsapfel. Auf der Brust in seinem Schilde der Ritter St Georg zu Pferde erlegt den Drachen. Unten in der Ecke der Platte steht 3. - gr. fol.*

Höhe 405 mm, Breite 295 mm.

W s. XXIX, 2a; J. s. 22,6; Nagler 42; Apell 46.



© Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, CC BY-NC-ND 4.0.

DE. V 2.5297-a. und V3-5298.

335 **Katharina II.** v. Russland (1729–1796). 1762

Wessely beschreibt das Blatt so: *Brustbild der Kaiserin in einer ovalen Einfassung im Profil nach links gewandt, mit bloßem frisiertem Kopf im Pelzkleide. Die Unterschrift in russischer Sprache gibt den Grafen Rotari als Maler und E. Tschemesow 1762 als Stecher an. Unter den Namen der Künstler stehen noch vier russische Verse. Man sieht aber aus der Bearbeitung, dass diese Platte von Schmidt gestochen ist.*

Höhe 266 mm, Breite 204 mm.

W s. XXIX, 2b; J. s. 23, 7; Nagler 23; Apell 23.



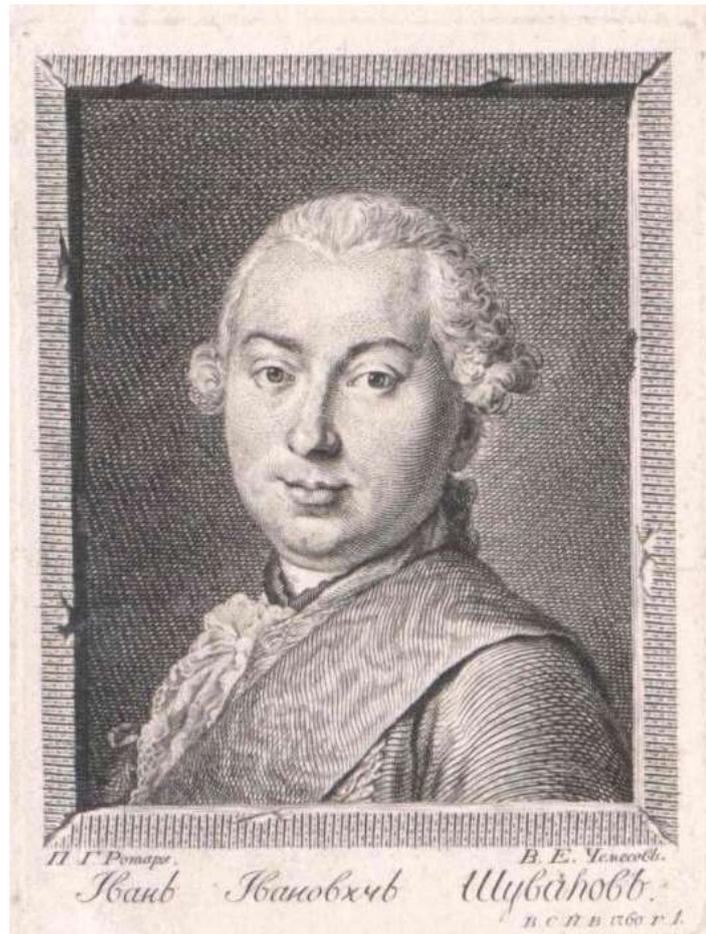
Österreichische Nationalbibliothek.  
Public Domain.

Jacoby beschreibt das Blatt so:

*Bildnis des Grafen Gregor Gregorewitsch Orlow in einer ovalen Einfassung, worin dessen Name und Titel in Russischer Sprache sind. Brustbild mit bloßem Kopfe, unter dem Kleide ein Brustharnisch und über denselben ein Ordensband. Unter dem Bildnis ist eine Vignette welche Russia sitzend vorstellt, welcher von drei Adlern in Wolken, ein Wappenschild überbracht wird, worin die Buchstaben E A. Auch unter diesem sind Gr. Rotari als Maler und E. Tschemesow als Kupferstecher angegeben, gr Fol. Die Bearbeitung des sehr zart ausgeführten schönen Kopfes sowohl, als das Manierierte in der mittelmäßigen Vignette, lassen die Hand von G. F. Schmidt nicht verkennen (wäre mit No. 80c zu bezeichnen).*

W s. XXIX, 2c; J. s. 23, 8; Nagler 86; Apell 85.

Wessely (Seiten XXVIII bis XXX des Werkverzeichnisses) vermutet Schmidts Mitarbeit noch bei den folgenden Blättern seiner Schüler während seiner Zeit in St. Petersburg von September 1757 bis August 1762:



Österreichische Nationalbibliothek.  
Public Domain.

Wessely beschreibt das Blatt so: *Büste in viereckiger Einrahmung, nach links gewendet der Kopf fast in voller Vorderansicht, heraussehend, mit Brustkrause und Ordensband. Höhe 104mm, Breite 77 mm. Im Unterrande steht links: 'П. Г. Ротари.', rechts: 'В. Е. Ческовъ' (W. E. Tschemesow). In der Mitte: 'Иванъ Ивановичъ Шуваловъ.' Links unten: 'G. F. S.\* perfec.', rechts: 'в. с. п. в. 1760 г. і.'. Schmidt hat hier eine von Tschemesow begonnene Platte, wie die Unterschrift bekundet, fertig gemacht.* W107; J. - ; Nagler - ; Apell - .

Ein Exemplar dieses Stiches mit dem Zusatz: *G. F. S.\* perfec.* habe ich nicht auffinden können.

**Grekow, Alexander** (1726–1769).

- 338 Kaiserin Katharina II.  
W S. XXIII, 1a; J. - ; Nagler - ; Apell - .
- 339 Paul Petrowitsch, Großfürst, nach Rotari. 1763. gr. fol.  
W S. XXIII, 1b; J. - ; Nagler - ; Apell 92.
- 340 Teimuras II, Tsar von Georgien, 1761.  
W S. XXIX, 1c; J. - ; Nagler - ; Apell - .

**Vinogradow, Efim Gregorewitsch** (1725–1768).

- 341 Katharina Alexiewna. 1761.  
W S. XXIX, 3a; J. - , Nagler - , Apell - .
- 342 Dmitri Rostowski, Metropolit von Rostow. Oval in fol.  
W S. XXIX, 3b; J. - , Nagler - , Apell - .

**Wasiliew, Jacob**, geb. 1730.

343 **Dmitri Rostowski**, nach Rotari.

1759



Graphische Sammlung ETH Zürich,  
D 11769, CC0 1.0.

Höhe 398 mm, Breite 268 mm.  
W s. XXIX, 4; J. - ; Nagler 36; Apell 37.

**Gerasimow, Dmitri**, (1736–1784).

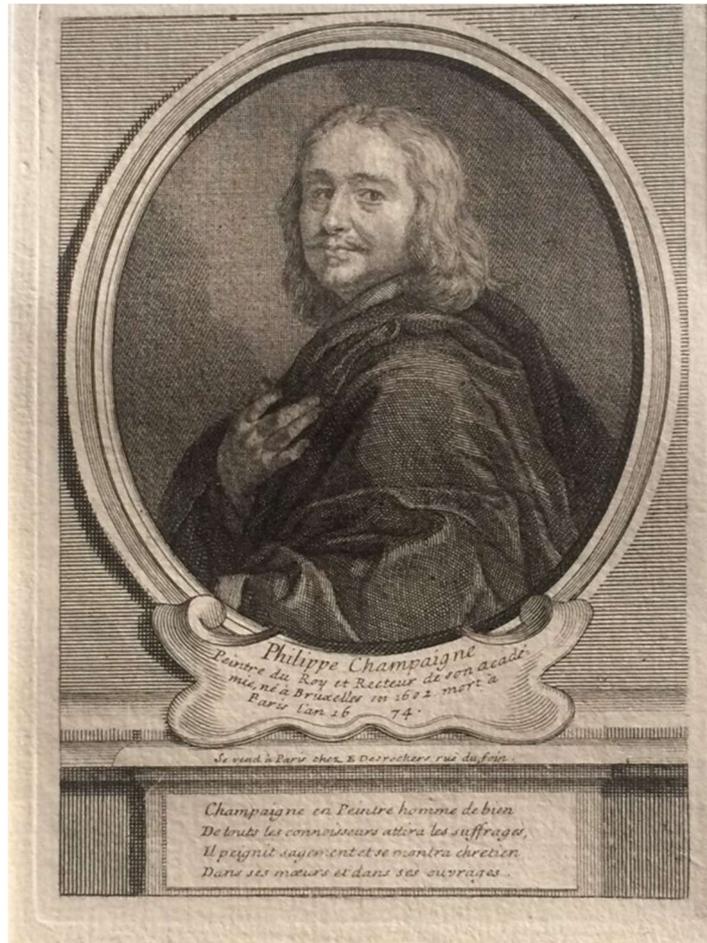
- 344 Paul Petrowitsch, nach F. Rokotow, Brustbild in ovaler Einfassung. 1762. fol.  
W s. XXIX, 5a; J. - ; Nagler - ; Apell - .
- 345 Thomas Dimsdale, nach Christinek. fol.  
W s. XXX, 5b; J. - ; Nagler - ; Apell - .
- 346 Graf Peter Semenowitsch Soltykow., nach Rotari.  
Inschrift: *Petrus Simeonides comes Salticovius etc.*, Rotari p., D. Gerassimow sc., Royal Folio.  
W s. XXX, 5c; J. - ; Nagler 106; Apell 105.

**Kolpakoy, Nikolaj Jakowlewitsch** (1740–1771).

- 347 Katharina II als Minerva zu Pferde, gr. fol.  
W s. XXX, 6; J. - ; Nagler - ; Apell - .

F - Eindeutig falsche Zuschreibungen (Nr. 348-361).

348 (W19) **Philippe de Champagne** (oder Champaigne), Maler (1602–1674).



Porträt des Malers Philippe de Champaigne, Kupferstich von E. J. Desrochers.

Merkwürdigerweise hat Wessely einen ganz anderen Kupferstich als Werk des Schmidt bezeichnet, den er so beschreibt: *Halbfigur in ovaler Einfassung, nach links gewendet, heraussehend, er legt die Hand auf die Brust. Das Blatt ist nach dem Kupferstich von G. Edelinck (R. Dum.104) gegenseitig kopiert. Sehr selten. Am Sockel steht in vier Zeilen: Philippe Champagne [sic!] | Peintre de Roy et Recteur de son academie | né à Bruxelles en 1602 | mort a Paris l'an 1674. Darunter stehen vier französische Verse. Höhe 124, Breite 92 mm. Im Unterrande liest man: Se vend à Paris chez E. Desrochers, rue du foin.*

Wessely beschreibt das von Etienne Jehandier Desrochers (1668 – 1741) gestochene Porträt von Philippe de Champaigne (siehe die Abbildung), und nicht den Stich von Schmidt.

349 (W25) **Wilhelm August**, Herzog von Cumberland (1721–1765).

Der von Wessely beschriebene Stich ist unten rechts mit *J. G. Schmidt sculps.* signiert, wobei das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist. Wessely hat die Initialen *J. G.* offenbar als *F. G.* gelesen. Dieses Blatt stammt sicher nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt (s. Just).



Österreichische Nationalbibliothek.  
Public Domain.

Wessely beschreibt das Blatt so:

*Fast Kniestück, etwas nach rechts gewendet, herausgehend, mit goldgesticktem Unterkleid, darüber einem Obergewand, mit Degen. Rechts ein Tisch, darauf Schriften, Landkarte etc. Im Grunde eine Balustrade mit einer Säule in der Mitte, in der Ferne ein ländliches Schloss mit Gärten. Ohne Bezeichnung, aber sicher von Schmidt.*

In der Einfassung steht: **SEBASTIANUS EVERTUS** |  
*Potent. Poloniar. Regis et Saxon. Elect. Conisiliarius Aulicus | et Postarum in Saxonia Director. | Natus Halberstadii Anno 1681. | Denat. Lipsiae Anno 1752 die 21. Maji. .*

Höhe 474 mm, Breite 322 mm.

Wessely lag ein Blatt ohne Signatur vor. Das von ihm beschriebene Blatt stammt von Johann Martin Bernigeroth (1713 – 1767) und hat, fertiggestellt, die Signatur: *J. M. Bernigeroth sc. Lipsiae 1753* (s. Just).

351 (W43) **Friedrich Heinrich**, Prinz von Preußen (1747–1767).

Der von Wessely beschriebene Stich ist mit *J. G. Schmidt sculps. et excut: Berlin* signiert. Wessely hat die Initialen *J. G.* offenbar als *F. G.* gelesen. Das Blatt stammt nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt (s. Just).

352 (W87) **Charles Joseph van Pollinchove**, Parlamentspräsident (1675–1756).



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-1906-1759.

Wessely beschreibt das Blatt so:

*Mehr als Kniestück in viereckiger Einfassung, im Lehnstuhl sitzend, nach rechts gewendet, der Kopf ein wenig nach links gekehrt, wohin auch der Blick gerichtet ist. Er ist in grossem Staatsgewande, das mit Pelz verbrämt ist, trägt einen Hermelinkragen, hält mit der Rechten das Barett und mit der Linken, die über einer mit französischen Lilien verzierten Cassette ruht, das Siegel. Die Cassette, welche auch ein L mit Krone darüber in Spiegelschrift hat, liegt auf einem Document. Im Grunde links eine Arcade, rechts eine cannelirte Säule. In der Einfassung rechts unten steht sehr zart gerissen : G. F. Schmidt fec. 1737. . In der Mitte des Unterrandes steht das Wappen. Sehr selten.  
Höhe 481, Breite 361 Millimeter.*

Das Blatt, welches Wessely vorlag, war ohne Unterschrift. Das fertiggestellte Blatt trägt die Signatur: *Peint par Jean Aved peintre du Roy | Grave par Charles D. J. Mellini Graveur du Roy, Italien de Nation, d' une Province appartenant | a S. M. le Roy de Sardaigne, a Paris en 1765.* (s. Just).



© Bibliothèque nationale de France.

Wessely beschreibt das Bild so: *Halbfigur in verzierter ovaler Barock-Einfassung, in Vorderansicht, mit süßlichem Lächelnd heraussehend. Sie ist im Gewande einer Äbtissin mit Pedom, Pectoralskrenz und Buch. Im Oval steht: MARIE ANNE FRANCOISE DE SEGUR – DE PONCHAT; ABESSE DE GIF. Unten ist das Wappen, zu beiden Seiten steht: 'née le 25 X<sup>bre</sup> 1697. – Décédée le 22. 9.<sup>bre</sup> 1719.'* [recte: 1749!]. *Rechts steht ein offenes Buch mit der Schrift in vier Zeilen: 'Elle exhortoit ses filles...'. Beim Rande rechts unten: C. P. R.. Höhe 253, Breite 186 Millimeter. Am Unterande steht: 'A Paris chés François au triangle d'or. Hôtel des Ursins derriere S.<sup>t</sup> Denis. Avec Privilege du Roi. Et à la Commette rue S.<sup>t</sup> Jacques.*

Der Stich ist von Jean-Charles François (1717 – 1769), dem Erfinder der Crayon-Manier. Der Stich ist nach 1749 entstanden, also zu einer Zeit, als Schmidt nicht mehr in Paris war. Es erscheint abwegig, dieses mittelmäßige Porträt dem Meister zuschreiben zu wollen.

Ein Exemplar des Blattes befindet sich in der Sammlung der Bibliothèque nationale de France (<http2://catalogue.bnf.fr/ark:/12148/cb44557868f>).



Wessely behauptet, der Stich sei unten rechts mit: *F. G. Schmidt sculps. Berolini.* signiert, wobei er die Initialen **J. G.**, weil das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, offenbar als *F. G.* gelesen hat. Das Blatt stammt nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt, dem von Statur, aber auch von künstlerischem Können 'kleinen' Schmidt (siehe Just, *Der Berliner Kupferstecher Johann Gottlieb Schmidt*).



Rijksmuseum (CC0 1.0).  
RP-P-1914-3895.

Wessely beschreibt das Blatt so (Nr. 119 seines Verzeichnisses):

*Fast ganze Figur, in einem Lehnstuhl sitzend, nach links gewendet, heraussehend, mit weißer und darüber dunkler Haube. Sie hat die Linke auf das Polster gelegt, das auf dem Tisch rechts steht, und hält mit der Rechten ein Buch aufrecht. Vor diesem liegt ein zweites offenes Buch, darin ist zu lesen: Psalm 12. v: 2. 3. »Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser &c«. Im Grunde ein Vorhang. Höhe 449, Breite 322 Millimeter. Im Unterrande steht rechts: 'F. G. Schmidt sculps. Berolini. 1737.' [recte: 1757]. In der Mitte ist das Doppelwappen und zu beiden Seiten die Inschrift in vier Zeilen: 'Catharina Barbara von der-Weyden weiland Johann | Adam Klermond Erb und Gerichts-Herrn zu Neuenburg, Gülpen | und Margareten &c.-nachgelassene Wittwe. | Geb. 1662. d. 7. Jul. – Gest: 1734 [recte 1754]. d. 6. Oct.'*

Der von Wessely beschriebene Stich ist unten rechts mit: *J. G. Schmidt sculps. Berolini. 1757.* signiert. Wessely hat die Initialen *J. G.* als *F. G.* gelesen. Das Blatt stammt nicht von G. F. Schmidt, sondern von Johann Gottlieb Schmidt (siehe Just).

Das Porträt des Ehemannes Johann Adam Klermond hat Schmidt 1734 (siehe Nr. 6), das Porträt ihrer Tochter hat G. P. Busch 1733 gestochen (siehe Nr. 304).



Die Stiche tragen als Signatur das Monogramm: *G. F. S. f.* . Naglers Monogrammisten-Lexikon führt zum Namen des Künstlers: Georg Friedrich Schmolz (†1785). Die Bilder sind in Lavaters *Physiognomischen Fragmenten*, Bd. 1, Seite 249, enthalten.

358 (W173) **Pluto**, nach Goltzius.

Laut Wessely steht am Unterrande links: *nach H. Goltzius* und rechts: *von Schmidt gestochen*. In der Mitte: *PLVTO*. Dieses Blatt und die Blätter W184 und W185 sind im Werkverzeichnis von Jacoby nicht enthalten. In den Online-Portalen ist dieses Werk nicht aufzufinden. In Analogie zu den Ausführungen zu W185 halte ich dieses Blatt nicht für ein Werk von Georg Friedrich Schmidt.

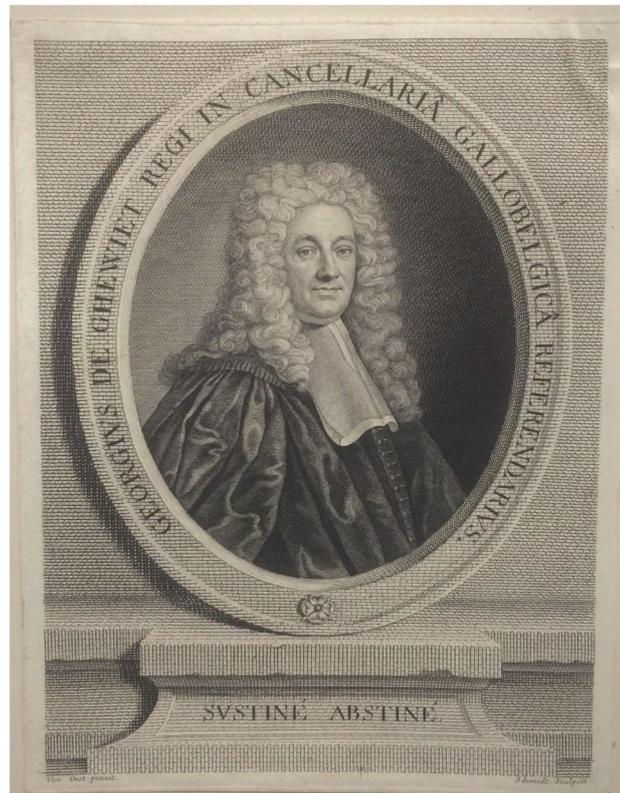
359 (W184) **Zwei männliche Figuren**, nach Callot.

Wessely gibt an, dass die Platte in der Mitte in zwei Hälften unterteilt ist. In der Darstellung der linken Hälfte steht unten: *nach Callot v. Schmidt rad.*. Dieses Blatt ist im Werkverzeichnis von Jacoby nicht verzeichnet. In Analogie zu den Ausführungen zu W185 halte ich dieses Blatt nicht für ein Werk von Georg Friedrich Schmidt.

360 (W185) **Die Hirtenfamilie**, nach Callot.

1783

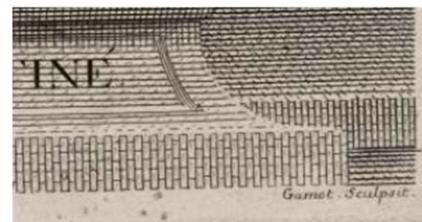
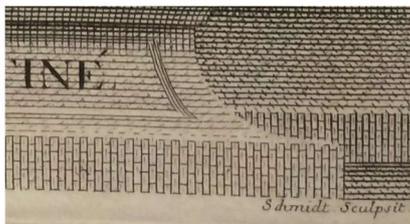
Laut Wessely steht links unten an der Randlinie: *nach Callot v. Schmidt rad: 17° 3*. Vasel hatte 1903 in seinem Verzeichnis *Sammlung graphischer Kunstblätter* bereits festgestellt, dass das Blatt mit 1783 datiert und daher nicht von G. F. Schmidt stammt, der schon 1775 starb. Wessely hat sich hier geirrt. Der Stich befindet sich in der Sammlung des Herzog Anton-Ulrich-Museums in Braunschweig (GFSchmidt V 3.5312). Der Meister hat bei seinen Signaturen nur lateinische (*fecit, sculpsit*) oder französische (*gravé par*) Bezeichnungen verwendet, niemals deutsche. Zum anderen weicht die Linienmanier dieser Radierung sehr von der Manier des G.F. Schmidt ab. Mir liegt ein Stich mit der Unterschrift: *Der heilige Hieronymus nach Goltzius, von Schmidt gestochen 1783* in der gleichen Linienmanier vor. Dieser wird von dem Besitzer des Blattes dem Künstler Johann Gottfried Schmidt (1764 Dresden – 1803 Paris) zugeschrieben.



British Museum 1838,1215.494.  
CC BY-NC-SA 4.0.

Brustbild, mit Perücke und Talar, nach vorn blickend, in einem Oval mit der Inschrift: Georgius de Ghewiet Regi in Cancellaria in Gallobelgica Referendarius. Im Sockel die Inschrift: *SUSTINÉ ABSTINÉ*. Am Unterrand links: *Van Oost pinxit.*, rechts: *Schmidt Sculpsit.*.  
Höhe 240 mm, Breite 160 mm.

Dieser Stich befindet sich in der Sammlung des Britischen Museums (No. 1838,1215.494).



In der Sammlung des Westfälisches Landesmuseum Münster, Porträtarchiv Diepenbroick, Inventar-Nr. C-570110 PAD, befindet sich das identische Porträt mit der Signatur *Van Oost pinxit – Gamot Sculpsit.*

Offenbar wurde in dem Exemplar des Britischen Museums die Signatur gefälscht. Möglicherweise gilt das gleiche für einige von Wessely beschriebene, mit Schmidts Signatur aber nicht auffindbare Stiche Nr. 290 bis 300 und 352, sowie für das von Apell beschriebene Porträt des Rene Pucelle (Nr. 328).

George de Ghewiet verfasste in seinen *Institutions Du Droit Belgique Par Rapport Tant Aux XVII, Provinces* eine systematische Bearbeitung des Belgischen Rechts. Jacob Van Oost (1637 – 1713) war ein flämischer Maler, der in Brügge, Paris und Rom tätig war.

Zu Gamot schreibt Nagler (Bd. 5, Seite 5): *Gammot, Johann Zeichner und Kupferstecher zu Paris um 1750, dessen Lebensverhältnisse wir nicht kennen. Er stach das Bildnis des Carl de Rouge, Doctor Navarricus, in einer ovalen Einfassung. Mit Gamot sc. bezeichnet ist auch das Bildnis des George de Ghewiet, eine Büste in ovalen Einfassung nach J. van Oost in Brügge.*

## 7. Anhang: Überblick über die späteren Zuschreibungen.

### 1) Von Crayen bzw. von Jacoby (\*) hinzugefügte und nicht bei Heineken verzeichnete Blätter:

Nr. in diesem Verzeichnis:	Bezeichnung:	Nr. in den anderen Verzeichnissen:
2	Leopold I, Fürst von Sachsen-Anhalt.	W64; J.3; Nagler 74; Apell 75.
42	Weibliches Brustbild, nach A. Watteau.	W151; J.105; Nagler 205; Apell 154.
43	Szene a. d. Roman <i>Lazarille</i> von Tormes.	W212; J.98; Nagler 183; Apell 183.
68	Le petit Ramoneur (Spielende Straßenjungen).	W186; J.106; Nagler 191; Apell 184.
83*	Wilhelm der Eroberer.	W - ; J. s. 24; Nagler 135; Apell 129.
107*	Gefängnis der gewinnsüchtigen Kopisten.	W199; J. s. 26; Nagler 193; Apell 218.
238	Carlos III., König von Spanien.	W - ; J.81; Nagler 20; Apell 22.
289	Traube mit den Kornähren (Hotel Vincent).	W - ; J.186; Nagler 214; Apell 209.

### 2) Von Wessely nicht übernommene Blätter aus den Verzeichnissen von Crayen/Jacoby:

29	A Femme Avare Galant Escroc.	W, s. XXVI, 4; J.102; Nagler 183; Apell 186.
31	Le Jeu de Cache Cache Mitoulas.	W, s. XXVI, 2; J.100; Nagler 187; Apell 195.
32	Le Jeu des Quatre Coins.	W, s. XXVI, 3; J.101; Nagler 188; Apell 196.
33	Titelkupfer zum Neuen Testament.	W - ; J.94; Nagler 171; Apell 202.
34	C. L. Thiboust.	W - , J.36; Nagler 124; Apell 123.
35, 36	Zwei satirische Vorstellungen.	W - ; J.108; Nagler 195 und 196; Apell 217.
64	Carl der Zwölfte, König von Schweden.	W - ; J.33; Nagler 18; Apell 19.
65	Pater Daniel.	W - ; J.34; Nagler 34; Apell 31
66	Grand Prieur de Vendôme.	W.- ; J.37; Nagler 129; Apell 125.
83	Wilhelm der Eroberer.	W - ; J. s. 24; Nagler 135; Apell 129.
97	Pläne der Schlacht bei Sohr.	W - ; J.155; Nagler 207; Apell 210.
98	Plan der Schlacht von Kesselsdorf.	W - ; J.156; Nagler 208; Apell 211.
142	Zwei Palmzweige, Trompete, Merkurstab.	n. W218; J.161,16; Nagler 179 - ; Apell 215,16.
143	Vier Genien in einer Schmiede.	n. W260; J.161,17; Nagler 179,9; Apell 215,17
238	Carlos III., König von Spanien.	W - ; J.81; Nagler 20; Apell 22.
289	Traube mit den Kornähren (Hotel Vincent).	W - ; J.186; Nagler 214; Apell 209.

### 3) Von Wessely zusätzlich beschriebene Stiche:

#### Mit Schmidts Signatur:

45	Carl XII. , König von Schweden.	W16; J. - ; Nagler 18, Apell 18.
193	Verworfen Vignette.	W247; J.109,3 Anm.52; Nagler - ; Apell 206.
212	Brustbild eines Kindes.	W134; J. - ; Nagler - ; Apell 159.
265	Brustbild eines Soldaten.	W147; J - ; Nagler - ; Apell - .

Wessely hat noch weitere Kupferstiche und Radierungen beschrieben, die nur er als Werke von G. F. Schmidt bezeichnet:

290	W21:	Christian VI., König von Dänemark und Norwegen. (o. Jahr, am Tisch steht <i>G. F. S.</i> ).
291	W33:	Eugen von Savoyen (o. Jahr, <i>G. F. Schmidt sc.</i> ).
292	W39:	Friedrich als Kronprinz (o. Jahr, oben rechts: <i>G. F. S. *sc.</i> ).
293	W38:	Friedrich II. als Kronprinz (o. Jahr, rechts oben: <i>G. F. S. sc.</i> ).
294	W40:	Friedrich II., König von Preußen (o. Jahr, unten li.: <i>G. P. C. B.</i> , re.: <i>G. F. S. sc.</i> ).
295	W125:	Bildnis eines Geistlichen (re.: <i>G. f. Schmidt sc. 1768</i> , die 6 ist verkehrt).
296	W139:	Männliches Brustbild (unten re.: <i>G. f. Schmidt sc. 1736</i> ).
297	W140:	Bärtiges Brustbild, nach F. Boucher (unten li.: <i>G. f. Schmidt sc. 1769</i> ).

- 298 W156: Brustbild eines alten Weibes (unten li.: *G. f. Schmidt*, o. Jahr).  
 299 W163: Anbetung der Könige, nach G. De Lairese (li. oben: *G. F. Schmidt*, o. Jahr).  
 300 W172: Vignette mit der Janussäule (unten li.: *G. f. Schmidt fec.*, o. Jahr).

Wesselys Zuschreibungen aufgrund stilkritischer Erwägungen:

- |     |                              |                                  |
|-----|------------------------------|----------------------------------|
| 301 | Friedrich Wilhelm, Kurfürst. | W36; J - ; Nagler - ; Apell - .  |
| 333 | Peter III. von Russland.     | W85; J - ; Nagler - ; Apell - .  |
| 334 | I. I. Schuwalow (1760).      | W107; J - ; Nagler - ; Apell - . |
| 303 | Vauban.                      | W116; J - ; Nagler - ; Apell - . |

Eindeutig falsche Zuschreibungen:

- |          |      |   |
|----------|------|---|
| 348      | W19  | Philippe de Champagne.                        |
| 349      | W25  | Wilhelm August, Herzog von Cumberland.        |
| 350      | W35  | Sebastian Evert.                              |
| 352      | W87  | Charles Joseph van Pollinchove.               |
| 353      | W88  | Marie Anne Françoise de Segur de Ponchat.     |
| 354      | W110 | Curt Christoph Graf von Schwerin.             |
| 355      | W119 | Catharina Barbara von der Weyden.             |
| 329      | W122 | Porträt eines französischen Malers.           |
| 330      | W122 | Studienblatt mit Johann Georg Willes Bildnis. |
| 356, 357 |      | W131 und W132, Knabenköpfe.                   |
| 358      | W173 | Pluto, nach Goltzius.                         |
| 359      | W184 | Zwei männliche Figuren, nach Callot.          |
| 360      | W185 | Die Hirtenfamilie, nach Callot.               |

4) Verschiedene weitere Zuschreibungen:

- |     |              |  |
|-----|--------------|--|
| 6   | Just         | August III. , Kurfürst v. Sachsen und König von Polen. |
| 328 | Apell 92     | Rene Pucelle, Ratsherr.                                |
| 331 | Wend, s. 389 | Philipp Pfaff, Hofzahnarzt.                            |
| 332 | Wend, s. 390 | Le Marechal Duc de Luxembourg.                         |
| 361 | Brit. Museum | Georgius de Ghewiet, Jurist.                           |

## 8. Literaturverzeichnis.

- Apell, Aloys: *Das Werk von Georg Friedrich Schmidt*, Dresden, Verlag von G. A. Claus, 1886.
- Bocher, Emmanuel: *Les Gravures Francaises du XVII<sup>e</sup> Siècle ou Catalogue Raisonné. Bd. 4, Nicolas Lancret*, 1877.
- Bourdon de Sigrais, C. G.: *Histoire des Rats, Pour Servir a L'Histoire Universelle. A Ratopolis*, M. DCC. XXXVII.
- Crayen, August Wilhelm: *Catalogue raisonné de l'œuvre de feu George Frédéric Schmidt, graveur du roi de Prusse, membre des Académies royales de peinture de Berlin et de Paris, et de l'Académie impériale de St. Petersbourg*, Londres. [i.e. Leipzig], 1789.
- Décultot, Elisabeth, Michel Espagne und Michael Werner u. a. (Hrsg.): *Johann Georg Wille (1715-1808). Briefwechsel*. Tübingen, Niemeyer, 1999. S. 42 u. 46.
- Dehnert, Paul: *Georg Friedrich Schmidt, der Hofkupferstecher des Königs*. In: *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz* Band 16, 1979, S. 321 – 339.
- Dignières, Emile: *Catalogue Raisonné de l'Oeuvre gravé de Jean Daulle d'Abbeville*. Imprimerie Briez, C. Paillart et Retaux, Abbeville, 1872.
- Dorn, Wilhelm: *Meil-Bibliographie. Verzeichnis der von dem Radierer Johann Wilhelm Meil illustrierten Bücher und Almanache*, S. 6 und 44. Gsellius - Verlag, Berlin, 1928.
- Elsner, Jacob: *Neueste Beschreibung derer Griechischen Christen ----in der Türckey.., druckts Christian Ludewig Kunst, priv. Buchdr. Ist daselbst in Commission zu haben bey allen Buchhändlern. 1737.*
- Elsner, Jacob: *Fortsetzung der neuesten Beschreibung der Griechischen Christen in der Türckey*. Zu haben bey A. Haude und Carl Spener, Berlin, 1747.
- Friedrich II.: *Oeuvres Du Philosophe De Sans-Souci*. Au Donjon Du Chateau, 3 Bände, MDCCL. *Oevres Du Philosophe De Sans-Souci. Tome Premier. M. DCCLII.*
- Friedrich II.: *Memoires Pour Servir À L'Histoire De La Maison De Brandebourg*. Au Donjon Du Chateau, MDCCLI.  
2. Auflage: A Berlin, Chez Chretien Frederic Voss, MD CCLXVII.
- Friedrich II: *Poesies Diverses*. A Berlin, Chez Chretien Frederic Voss, MDCCLX.
- Gouzi, Christine: *L'image du diacre Pâris: portraits gravés et hagiographie*, p. 29 – 58,  
<https://doi.org/10.4000/chretienssocietes.2175>.  
<https://journals.openedition.org/chretienssocietes/docannexe/image/2175/img-8.jpg>.
- Guéry, Charles: *Michel Odieuvre, Peintre et Marchand d'Estampes (1687 – 1756), par M. L'Abbé C. Guéry, Aumonier du Lycée d'Evresux, Brionne*, Imprimerie-Libraire E. Amelot, 1899.
- Heineken, Carl Heinrich von: *Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen. Leipzig, in Verlag Johann Paul Krauß, Buchhändler in Wien, 1768. (Band 1), S. 164 – 174.*

- Heineken, Carl Heinrich von: *Neue Nachrichten von Künstlern und Kunst-Sachen Erster Teil. Dresden und Leipzig, bey Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. 1786, Seiten 50 – 73.*
- Hertzberg, Ewald Friedrich Graf von: *Friedrichs II. bei seinen Lebzeiten gedruckte Werke, hrsg. von Ewald Friedrich Graf von Hertzberg. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Bd. 1, Berlin: Voß und Sohn, Decker und Sohn, 1790 – 1794, Band 5.*
- Jacoby, Ludwig David: *Schmidt's Werke, oder Beschreibendes Verzeichniss sämtlicher Kupferstiche und Radirungen welche der berühmte Künstler George Friedrich Schmidt, Königl. Preuss. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Academien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu St. Petersburg von Anno 1729. bis zu seinem Tode 1775. verfertigt hat. Jacoby's Kunsthandlung, Berlin und I. B. G. Fleischer, Leipzig, 1815.*
- Just, Tilman: *Georg Friedrich Schmidt, Berichtigungen und Ergänzungen zum »Verzeichnis seiner Stiche und Radierungen, beschrieben von J. E. Wessely. «* (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5702>).
- Just, Tilman: *Der Berliner Kupferstecher Johann Gottlieb Schmidt, Abgrenzung seiner Werke von denen der Kupferstecher Johann Gottfried und Johann Georg Schmidt sowie Georg Friedrich Schmidt.* (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5862>).
- Just, Tilman: *Georg Friedrich Schmidt. Einige Bemerkungen und Nachträge zu den Werkverzeichnissen von Crayen und Jacoby, Apell und Wessely.* (<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2019/6446>).
- Lavater, Johann Caspar: *Physiognomische Fragmente, zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Bd. 1, Seite 249. Weidmann und Reich, Steiner, Leipzig u. a. , 1775.*
- Le Blanc, Charles: *Catalogue De L'oeuvre de Jean Georges Wille, Graveur, avec Une Notice Biographique, Leipsic, R. Weigel, 1847.*
- Le Blanc, Charles: *Manuel de l'amateur d'estampes: contenant un dictionnaire des graveurs de toutes les nations ... Ouvrage destiné à faire suite au Manuel du libraire et de l'amateur des livres par Jacques-Charles Brunet, Tome Troisieme, S. 452 – 460, Paris (1888).*
- Linck, Johann Friedrich: *Einige Bemerkungen und Nachträge zu den Catalogen von Crayen und Jacoby über Georg Friedrich Schmidt's Werke, Deutsches Kunstblatt, Heft 4 und 5, 1851.*
- Mercure de France: *Index du Mercure de France 1672 – 1832, par Etienne Deville, Paris, 1910.*
- Michaelis, Rainer: *Betrachtungen zum malerischen Werk des preußischen Hofkupferstechers Georg Friedrich Schmidt (1712 – 1775). In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz, Band 35, 1999, S. 221 – 235.*
- Michel, Christian: *Charles-Nicolas Cochin et le livre illustré au XVIIIe siècle : avec un catalogue raisonné des livres illustrés par Cochin, 1735-1759. S. 173, Libr. Droz, Genève, 1987.*
- Möhsen, Johann Carl Wilhelm: *Verzeichnis einer Sammlung von Bildnissen größtenteils berühmter Ärzte. Bey Christian Friedrich Himburg, Berlin, 1771.*
- Mortzfeld, Peter: *Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.* ([www.portraits.hab.de](http://www.portraits.hab.de)).

- Nagler, Georg Kaspar: *Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc.* Band 15: Schmidt, S. 299 – 337 und S. 343. Verlag von E. A. Fleischmann, München, 1845.
- Nagler, Georg Kaspar: *Die Monogrammistinnen und diejenigen bekannten und unbekanntenen Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbeviatur desselben &c. bedient haben.* Bd. 2, Nr. 2974. 5 Bände zzgl. Generalindex. G. Franz, München, 1858 – 1863.
- Odieuvre, Michel: *L'Europe illustre, contenant l'Histoire abrégée des Souverains, des Princes, des Prélats, des Ministres, des grands Capitaines des Magistrats, des Savans, des Artistes, et des Dames célèbres en Europe. Par M. Dreux du Radier Avocat, Ouvrage enrichi de Portraits, gravés par les soins du Sieur Odieuvre.* 6 Bde. 4°, Paris, 1755 – 1765, 2. Auflage 1777.
- Perreau, Stéphan: *Catalogue raisonné des œuvres de Hyacinthe Rigaud.*  
[www.hyacinthe-rigaud.com](http://www.hyacinthe-rigaud.com).
- Pfaff, Philipp: *Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten.* Bei: Haude u. Spener, Berlin, (1756).
- Preuss, Johann D. E.: *Œuvres de Frédéric le Grand*, hrsg. von Johann D. E. Preuss. Bd. 1 – 30, Berlin, Decker, 1846-1856, Band 11.
- Seidel, Paul: *Friedrich der Grosse und die bildende Kunst*, Seiten 215 ff.  
Giesecke & Devrient, Leipzig, Berlin, 1922.
- Schulz, Günter: *Die ältesten Stadtpläne Berlin 1652 bis 1757*, S. 138 – 145. Weinheim, 1986.
- Vasel, August: *Sammlung graphischer Kunstblätter nebst Anhang: Aquarelle und Handzeichnungen.* Seiten 301 und 302. Wolfenbüttel, Julius Zwissler, 1903.
- Velly, P., C. Villaret und J. Garnier: *Recueil des portraits des hommes illustres dont il est fait mention dans l'Histoire de France, Tome I-VIII, a Paris chez Nyon l'aîné, 1778 – 1786.*
- Velly, P., C. Villaret und J. Garnier: *Histoire de France depuis l'Établissement de la Monarchie jusqu'au Règne de Louis XIV.* a Paris chez Saillant & Nyon, Tome 13, 1778.
- Volz, Gustav Berthold: *Die Werke Friedrichs des Großen, Erster Band, Denkwürdigkeiten des Hauses Brandenburg und Neunter Band, Dichtungen, Erster Teil*, Herausgegeben von Gustav Berthold Volz, deutsch von Eberhard König, Friedrich v. Oppeln-Bronikowski, Willy Rath und Thassilo von Scheffer, Verlag von Reimar Hobbing in Berlin 1913 und 1914.
- Wend, Johannes: *Ergänzungen zu den Oevreverzeichnissen der Druckgraphik.* Zentralantiquariat der DDR, Leipzig 1975, S. 389.
- Wessely, Josef Edgar: *Kritische Verzeichnisse von Werken hervorragender Kupferstecher. Bd. I. Georg Friedrich Schmidt. Verzeichnis seiner Stiche und Radierungen.* Haendcke & Lehmkuhl, Hamburg, 1887.

*Finis Coronat Opus*